

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
März 2016 • Jahrgang 68

www.tjv.at



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DAS NEUE EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem neuen FieldPro Paket auch einen neuen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Was die Jagd in Tirol braucht! Bitte um Kontrolle!

Während in den meisten Tiroler Bergrevieren die Fütterungszeit ihren Höhepunkt erreicht bzw. sich in tieferen Lagen bereits der ins Haus stehende Frühling ankündigt, sieht sich auch die Tiroler Jägerschaft einem Aufbruch gegenüber. Einem Aufbruch, der mehr als notwendig ist und der die Jagd, die Jägerinnen und Jäger sowie unsere Partner zusammenführen muss. Dieser Aufbruch, der national und auch international zu spüren ist, lässt sich auf die heftigen und bisweilen untergriffigen Angriffe einer kleinen, aber umso lauter Gruppe radikaler Tier-Rechtler (zumindest nennen es die Damen und Herren so) zurückführen.

Leider haben einige dieser sogenannten Aktivisten ein Geschäfts- und ein Überlebensmodell aus ihren bisweilen im legalen Graubereich angesiedelten Tätigkeiten gemacht. Dabei würde keiner, auch kein vernünftiger Tiroler Weidmann, etwas gegen Tierschutz in seiner reinsten Form haben oder sagen. Wenn jedoch dieser gesellschaftliche Konsens verlassen wird und abstruse Forderungen aufgestellt werden, dann gilt es, dieser Radikalisierung Einhalt zu gebieten bzw. dann gilt es aufzuzeigen, was diese Menschen, die so lautstark gegen die Jagd demonstrieren, wirklich wollen, wie sie dabei vorgehen und was die tatsächlichen politisch-ideologischen Hintergründe der Attacken sind. In der Tat geht es um die weitere Einschränkung von wohl erworbenen Eigentumsrechten und eine Art „Umverteilung, bis nichts mehr übrig ist“! Hier sind wir gemeinsam mit unseren Partnern aufgerufen, das Einende über das Trennende zu stellen und diesen radikalen Ideen entschlossen entgegenzutreten. So entschlossen, wie wir auch in den letzten Jahren und Monaten unseren Tiroler Verband enkelfit gemacht haben, so entschlossen müssen und werden wir die Jagd in die nächsten entscheidenden Jahre und Jahrzehnte führen! Denn am Ende gilt immer noch der Leitsatz: Tue recht und scheue niemanden!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol





3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Hunde sind Experten in puncto Mensch
- 08 Schutz vor Krankheitserregern
- 09 Brutzeit bei Bartgeiern voll im Gange
- 09 **Reviere:** Abnormes Schalenwachstum
- 09 **Reviere:** Altes Hirschtier

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Großbraubwild:** Nachweise richtig dokumentieren
- 14 **Leseprobe:** Wie entsteht ein Geweih?
- 18 **Rotwild:** Verdauung im Jahrestakt

■ WALD & LEBENSRAUM

- 20 **Blume des Jahres 2016:** Wiesen-Schlüsselblume (*Primula versis* L.)
- 22 **Schutzgebiete:** Naturpark Tiroler Lech
- 26 **Woipertouringer:** Die Geschichte eines Erfolgsprojektes!
- 29 **Pflanzenserie:** Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior* L.)

■ JÄGER & REVIER

- 31 **Wildbret:** Die „10 Gebote“ der Wildbrethygiene - Teil 1
- 36 **Fütterung:** Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier
- 39 **Interview:** Jagd und Naturschutz in Kooperation
- 42 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!

■ JAGD & GESCHICHTE

- 44 **Kunst:** Über 300 Jahre Pulverflaschen
- 45 **Nostalgische Fundgrube**

■ JAGD & RECHT

- 46 **Verbisschutzmittel:** Neuerungen im Pflanzenschutzmittelrecht

■ INFO & SERVICE

- 48 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 54 **Jubilare im März 2016**
- 55 **Aus- und Weiterbildung**
- 57 **Aus den Bezirken**
- 61 **Vereine**
- 62 **Jäger in der Schule**
- 63 **Veranstaltungen**
- 65 **DVD-Tipp „Schwarzwildjagd“**



Fütterung: Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier **36**



70 Ausbildung: Wie finde ich den richtigen Welpen?

- 66 **Kulinarium:** Mariniertes Hirschrücken mit Radicchio-Risotto
- 68 **Autotest:** Subaru Outback

JAGDHUNDE

- 70 **Ausbildung:** Wie finde ich den richtigen Welpen?
- 73 **Nachsuche**
- 74 **Rasseportrait:** Der Deutsche Wachtelhund
- 76 **Vereine**
- 78 **Krankheiten:** Verdauungsorgane Teil 1

HUMORVOLLES

- 79 **Klavinius**

80 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Albert Mächler.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
 Tiroler Jägerverband,
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
 Tel. 0512-57 10 93, 0800-244 177
 Fax 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4111,
 Fax 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:
 TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
 Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
 Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder
 „Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Methusalem

Einsam und bedächtig zog dieser alte Hirsch durch ein Revier in Scharnitz, als Felix Auer und BJ Stefan Lehner ihn beim Wildbeobachten entdeckten. Am interessantesten sind die Stangen alter Hirsche. Dieser verliert sie beispielsweise erst im April.

Das Foto des Monats wurde von Felix Auer aus Scharnitz aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd/Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Hunde sind Experten in puncto Mensch



Eine aktuelle Studie befasst sich mit den Forschungen der kognitiven Fähigkeiten des Hundes. Dabei stellte sich heraus, dass Hunde in Kategorien „denken“ können. Sie sind in der Lage, den Gemütszustand anhand von Lauten und Bildern von völlig fremden Menschen und Hunden einzuordnen. Dass der beste Freund des Menschen sofort erkennt, ob Herrchen oder Frauchen wütend oder glücklich ist, ist jedem Hundebesitzer klar. Doch bis jetzt ging man davon aus, dass diese Fähigkeit vom Hund erlernt wird. Die erwähnte Studie, in welcher ein Forschungsteam aus Großbritannien und Brasilien 17 Hunde testete, zeigte jedoch, dass die Hunde auch Gesichtsausdrücke und Laute, welche sie zum ersten Mal sahen und hörten, einordnen konnten. Daraus schließen die Forscher, dass es sich dabei sogar um eine angeborene Fähigkeit der Hunde handeln könnte. Das ist zudem ein Nachweis, dass Hunde nicht nur innerartliche Mimik und Lautäußerungen in Kategorien zuordnen können, sondern auch die einer anderen Spezies, in diesem Falle die des Menschen. Dies ist bislang die einzige Tierart, für die dies belegt werden konnte. |

Hunde sind in der Lage, menschliche Mimik und Laute verschiedenen Gemütszuständen zuzuordnen.

Christine Lettl

Schutz vor Krankheitserregern

Wildtiere sind im Gegensatz zu Haus- und Nutztieren den Umwelteinflüssen und somit natürlicherweise auch Krankheitserregern ständig ausgesetzt. Mit der zunehmenden Bebauung und Outdoor-Aktivität der Menschen nehmen Überschneidungsräume von Wildtier und Mensch immer mehr zu, somit auch Möglichkeiten der Krankheitsübertragung zwischen Mensch, Nutz- und Haustieren sowie Wildtieren.

Unter diesem Aspekt und vor allem im Hinblick darauf, wie man an dieser Stelle mit einfachen Maßnahmen vorbeugen kann, fand im Jänner ein Symposium der Akademie für Tiergesundheit e.V. statt. Die Vorträge drehten sich um in den letzten Jahren präsenzte Zoonosen und Infektionserreger in Mitteleuropa.

Bezüglich Übertragungen zwischen Wildtier und Mensch wurde die Aufklärung sowie die Einhaltung allgemeinhygienischer Grundsätze als wichtigste vorbeugende Maßnahme genannt. Bezüglich der Nutzung von Wildbret wurde festgehalten, dass unter Einhaltung der Vorgaben für



Um eventuelle Krankheitsübertragungen zwischen Mensch und Tier zu vermeiden, ist vor allem beim direkten Kontakt, wie etwa beim Aufbrechen, die Einhaltung hygienischer Grundsätze zu beachten.

die amtliche Trichinenuntersuchung, der Hygiene in der Lebensmittelkette und durch ein ausreichendes Durchgaren bei der Zubereitung von Wildbret potentielle Krankheitserreger kein Problem für den

Genuss von Wildbret darstellen. Durch Kerntemperaturen von mindestens 80 Grad Celsius für zwei Minuten wird eine sichere Abtötung der Erreger erreicht. |

Christine Lettl



Brutzeit Bartgeier voll im Gange

Bei Bartgeiern erfolgt die Eiablage noch in den Wintermonaten. Momentan sind Bartgeierpärchen daher schon beschäftigt, rund um die Uhr ein bis zwei Eier zu bebrüten. Der Nationalpark Hohe Tauern meldete nun, dass auch heuer schon zwei der regelmäßig beobachteten Bartgeierpaare im Nationalpark brüten. Erfolgreiche Freilandbruten sind zum Teil immer noch Besonderheiten. Zum einen weil Bartgeier erst mit fünf bis sieben Jahren die Geschlechtsreife erreichen, zum anderen da sie in festen Partnerschaften leben, bei denen beide Elternteile an der Jungenaufzucht beteiligt sind. Erst wenn ein geeigneter Partner gefunden wurde, ist mit einer erfolgreichen Brut zu rechnen. Dabei wird im Normalfall pro Jahr nur ein Junge das Nest verlassen. |

Christine Lettl



Der größte Vogel der Alpen hat viele Besonderheiten. Eine davon ist, dass schon im Winter, zwischen Dezember und Februar, die Eiablage erfolgt. Nach 52 bis 58 Tagen, wenn die Jungtiere schlüpfen, beginnt die anstrengendste Zeit für Vogeleltern, denn von da an muss der Nachwuchs ständig mit Futter versorgt werden.

Abnormes Schalenwachstum

Die Gams wurde am 25. Jänner 2016 im Jagdgebiet Pettnau Malton unter Führung von BJ Helmut Schatz von Benedikt Kolb erlegt. BJ Schatz bekam die Gams zum ersten Mal im Dezember 2015 auf weite Entfernung in Anblick. Trotz oftmaliger Ausschau nach ihr war sie in den darauffolgenden Wochen unauffindbar. Dann, endlich, im Jänner entdeckten die Jäger die Gams wieder und Jäger Kolb konnte sie mit einem sauberen Schuss von ihrem leidvollen Dasein erlösen. Solche Verlängerungen



des Schalenhorns können – wie auch bei dieser erlegten Gams – beeindruckende Längen erreichen, Fälle von über 20 cm gemessener Schalenlänge sind bekannt. Meist sind dabei alle vier Läufe betroffen, nur selten sind die Veränderungen auf beide Vorder- oder Hinterläufe bzw. auf einen einzelnen Lauf beschränkt. Für die Entstehung solcher Schalenverlängerungen ist oft kein klarer kausaler Zusammenhang gegeben. Vielmehr ist es ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren, welche für solche pathologischen Veränderungen verantwortlich sind. Ist nur ein Lauf betroffen, können auch eine Verletzung und die daraus folgende Schonhaltung sowie der fehlende natürliche Abrieb des stetig nachwachsenden Schalenhorns Ursache solcher Abnormitäten sein.

Martina Just

Altes Hirschtier



Dieses ca. 13- bis 15-jährige Hirschtier mit eigenartiger Färbung wurde am 27.12.2015 in der GJ-Anras (Osttirol) erlegt. Das Stück war stark abgemagert und wog nur noch 45 kg. Es wurden zudem drei bereits verknöcherte Rippenbrüche links und weitere zwei rechts festgestellt.

Hubert Dapunt



Nachweise von **Großraubwild** richtig dokumentieren

Autoren: Miriam Traube, Martina Just

Die Rückkehr der großen Beutegreifer Luchs, Bär und Wolf macht auch vor den Toren Österreichs und somit Tirols nicht halt. Für ein angepasstes Ma-

nagement dieser Wildarten ist ein flächendeckendes und lückenloses Monitoring einer der wichtigsten Grundpfeiler, um auch bei möglichem Konfliktpotential präventiv han-

deln zu können. In Gebieten mit noch nicht sesshaften Vorkommen, welche in Randregionen bestehender Populationen liegen, ist es daher umso wichtiger, jeden einzelnen





Nachweis zu erfassen und zu dokumentieren. Durch den hiermit entstehenden Überblick über die Entwicklung der Arten, ist die Ausbreitung der Tiere nachvollziehbar und kann transparent gestaltet werden. Aufgrund von Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Arten und immer wieder auftretenden bewussten Falschmeldungen ist besondere Sorgfalt bei der Art der Dokumentation geboten. Dabei wird das Ziel verfolgt, eine Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Hinweise auf nationaler wie auch internationaler Ebene zu gewährleisten. Bei großen Beutegreifern handelt es sich hierbei meist um Fotos, Trittsiegel, Losung und Risse.

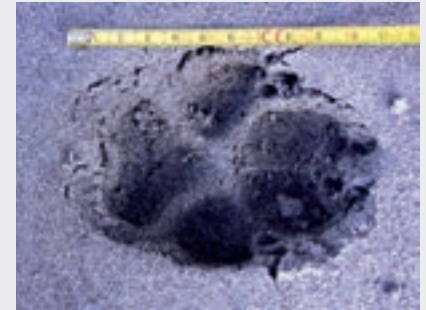
Spurbild fotografieren

Zur Beurteilung eines Trittsiegels ist daher die Dokumentation des gesamten Spurbildes entscheidend. Das heißt, es muss das einzelne Trittsiegel, am besten von allen Seiten, mit einem Größenvergleich (Gegenstand bekannter Größe wie Feuerzeug, Ta-

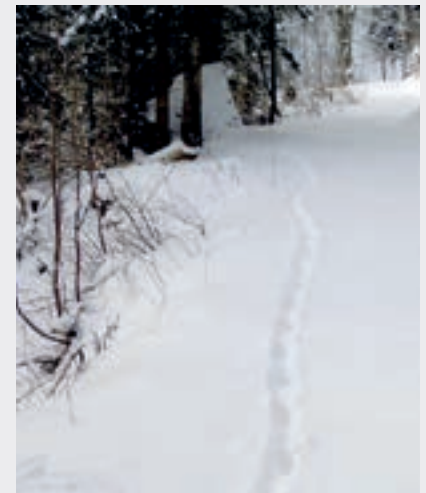
schenmesser, Zigarettenschachtel, Maßband etc.) ebenso wie der Fährtenverlauf fotografiert werden. Im Idealfall sollten dabei auch die Schrittlänge (Abstand zwischen einem Pfotenabdruck und dem nächsten Abdruck derselben Pfote) und das Trittsiegel vermessen werden (max. Länge und max. Breite, ohne Krallenabdrücke).

Losung konservieren

Das Auffinden einer Losung kann durch eine anschließende DNA-Analyse eindeutige und sichere Nachweise über den Aufenthalt (kurzfristig oder langfristig) von Luchs, Bär oder Wolf liefern. Voraussetzung hierfür ist die richtige Probennahme. Die DNA-Analyse beruht auf der Untersuchung winziger Darmepithelien, welche außen am Kot anhaften. Witterungsbedingt kann der Zersetzungsprozess mehr oder minder schnell fortschreiten, wodurch die Analysen z. T. keine brauchbaren Ergebnisse mehr liefern können. Daher ist eine richtige Aufbewahrung



Auf weichen Untergründen werden Trittsiegel besonders gut abgebildet und können dadurch perfekt dokumentiert werden.



Der typische geradlinige Verlauf einer Wolfsspur.



Typische Wolfslosung mit Haarbestandteilen. Der Kugelschreiber eignet sich hervorragend als eindeutiger Größenvergleich.



li: Kehlbiss des Luchses bei einem Rehbock
re: An Rissen und in der näheren Umgebung
können oft Proben (Speichel, Kot, Urin) für
DNA-Untersuchungen gesammelt werden.

der Losung wichtig. Die Losung sollte am besten im Ganzen in einer Plastiktüte oder sonstigem Behälter mitgenommen werden. Um Kontaminierungen zu verhindern, sollte der Kot nicht direkt angefasst werden sowie Hunde nicht in Kontakt damit kommen. Zuhause kann diese dann entweder eingefroren oder in 100 % Alkohol (Apotheke) konserviert werden. Die Probe sollte durch Datum, Fundort, vermutete Tierart und den Namen des Finders gekennzeichnet werden, damit nach der Analyse eine eindeutige Zuordnung erfolgen kann. Anschließend ist das Probenmaterial umgehend an Dr. Martin Janovsky oder die Wildbiologen des Tiroler Jägerverbandes weiterzuleiten.

Tatort sichern

Die Untersuchung und Dokumentation aufgefundener Risse kann ebenfalls Hinweise auf das Vorkommen großer Beutegreifer liefern und deren momentane Anwesenheit bestätigen. Dabei ist eine genaue Begutachtung vor Ort durch einen Experten der erste wichtige Grundstein. Anhand verschiedener Rissmerkmale kann bereits eine erste Zuordnung vermutet werden. Es ist daher immer von Bedeutung, die Umgebung des Rissplatzes nach weiteren Spuren, Haaren und Losung zu überprüfen. Bei der Dokumentation ist es wesentlich, vom Groben ins Feine zu gehen und somit auch die Fotodokumentation sorgfältig durchzuführen (Übersichtsaufnahmen Rissplatz, Beutetier, Detailaufnahmen von Bisspuren und Ver-

letzungen). Da große Beutegreifer ihren Riss in vielen Fällen mehrmals nutzen und somit an den Ort des Geschehens zurückkehren, ist es mit der heutigen Technik und Revierausstattung kein Problem mehr, auch den Verursacher des Risses mit der Wildkamera fotografisch festzuhalten, indem diese mit dem Riss im Fokus am Ort des Geschehens platziert wird. Bei der Interpretation des Bildmaterials sollte natürlich immer beachtet werden, dass es auch sogenannte Nutznießer dieser Risse gibt. Desweiteren ist es möglich, durch einen Experten eine Speichelprobe an der Fraßstelle nehmen zu lassen, um durch DNA-Analysen auf den Verursacher zu schließen. Diese DNA-Analysen können natürlich ebenfalls an Haaren und Kot, welche im näheren Umkreis des Risses gefunden wurden, durchgeführt werden.

Durch Fotofallen können große Beutegreifer eindeutig nachgewiesen werden.



Fotofallenbilder archivieren

Durch den vermehrten Einsatz moderner Technik im Revier ist es gut möglich, dass große Beutegreifer zufällig durch vom Jagdpächter aufgestellte Wildkameras fotografiert werden. Diese Fotos leisten einen wertvollen Beitrag zum Monitoring der Großraubtiere. Luchse und Bären können bei gutem Fotomaterial auch vom Laien ohne weiteres erkannt werden. Da beim Wolf eine Verwechslungsgefahr mit Haushunden besteht, ist eine Überprüfung durch einen Experten für einen eindeutigen Nachweis unumgänglich. Für die Einstufung nach den SCALP-Kriterien ist jedoch in jedem Fall eine Beurteilung durch eine erfahrene Person notwendig. Für ein flächendeckendes Monitoring ist es wesentlich, dieses Bildmaterial an zentraler Stelle zu ar-



Durch eine Wildkamera nachgewiesener Wolf.



chivieren, um dadurch einen länderübergreifenden Abgleich zu garantieren. Daher bitten wir Sie, ihr Bildmaterial für ein großräumiges Monitoring zur Verfügung zu stellen.

SCALP-Kriterien

Je nach Hinweis und eingestufte Sicherheit durch Experten werden diese nach den sogenannten SCALP-Kriterien (Status and Conservation of the Alpine Lynx Population; C1 bis C3) kategorisiert:

➔ **C1** = harte Fakten, welche die Gegenwart von großen Beutegreifern eindeutig bestätigen = **eindeutiger Nachweis** (Lebendfang, Totfund, Foto, genetischer Nachweis)

➔ **C2** = von erfahrener Person überprüft und bestätigter Hinweis (z. B. Spur oder Riss) auf einen großen Beutegreifer. Die erfahrene Person kann den Hinweis eigenhändig im Feld oder anhand einer Dokumentation von einer dritten Person bestätigen = **bestätigter Hinweis**.

➔ **C3** = alle Hinweise, bei denen ein großer Beutegreifer als Verursacher in Frage kommt, jedoch von einer erfahrenen Person weder bestätigt noch ausgeschlossen werden kann.

Dazu zählen alle Sichtbeobachtungen (auch von erfahrenen Personen), alle Hinweise, die zu alt sind, unklar oder unvollständig dokumentiert sind. Zudem alle Hinweise, die nicht überprüft werden

konnten = **unbestätigter Hinweis**. Die Kategorie C3 kann in Unterkategorien „wahrscheinlich“ (C3+) und „unwahrscheinlich“ (C3-) unterteilt werden.

In Zeiten von Smartphone und Co. sollte eine fotografische Dokumentation einer zufälligen Sichtung kein Problem darstellen, damit der Hinweis überprüft und bestätigt bzw. eindeutig bestätigt werden kann.

Internationale Zusammenarbeit

Zu einem erfolgreichen und flächendeckenden Monitoring gehört auch die länderübergreifende Zusammenarbeit. Nur so ist es möglich, zufällige Hinweise im räumlichen Gesamtkomplex zu interpretieren und z. B. Wanderungen von Einzeltieren durch DNA-Abgleich zu erkennen. Daher ist es besonders wichtig, dass diese zufälligen Hinweise dokumentiert und an entsprechende Stellen weitergeleitet werden (Dr. Martin Janovsky/Land Tirol oder Miriam Traube und Martina Just/TJV). Scheuen Sie sich bitte auch nicht, gegebenenfalls bei z. B. einem Losungsfund direkt das Handy in die Hand zu nehmen und anzurufen. Die Wildbiologen des Tiroler Jägerverbandes stehen Ihnen jederzeit gerne für weitere Fragen bezüglich der großen Beutegreifer zu Verfügung. |

astri
Tradition die passt®
ÖTZ TAL

Ihr Tiroler-Produzent für
JAGDBEKLEIDUNG

Seit über
60 JAHREN



Wie entsteht ein Geweih?

„Wan nun der Winter ain Endt hat, das ist in dem Mörzen, so würfft der Hürsch sein Khürn“, meint Martin Strasser und hält weiters fest, in heutigem Deutsch: „Von dieser Zeit an wächst ihm das neue Geweih bis ungefähr zu Sankt Ulrich (4. Juli) oder längstens bis zu Sankt Jacob, des Heiligen Apostels Tag (25. Juli).“



Die jungen Hirsche werfen später ab, das Geweih wächst ihnen langsamer nach und sie verschlagen und färben es auch viel später, denn ich habe Spießhirsche gefangen und gesehen, welche ihre Spieße am Anfang, ja den ganzen September noch nicht verschlagen, sondern noch rau gehabt haben. Je älter und größer ein Hirsch ist, desto eher wirft er sein Geweih ab und umso schneller wächst ihm ein solches nach ...“ Was Martin Strasser zu Beginn des 17. Jahrhunderts so treffend beschreibt, ist der Geweihzyklus beim Rothirsch. Der fürsterzbischöfliche Jäger aus Salzburg wusste zwar noch nichts vom Einfluss der Hormone auf das Geweihwachstum, von Knochenhaut und Mineralstoff-Einlagerungen, aber er kannte diese Wildart ausgezeichnet. Mit Ausnahme des Rentieres tragen bei den Hirschartigen nur die Männchen ein Geweih.

Die Anlagen für das Geweihwachstum sind bereits beim Embryo im Mutterleib vorhanden – und zwar bei männlichen und weiblichen Nachkommen. Das Wachstum der Rosenstöcke, das sind die direkten Stirnbeinfortsätze, wird jedoch erst Monate nach der Geburt durch das männliche Geschlechtshormon angeregt. Weil die Anlage in Form von sogenannter „Knochenhaut“ aber bei weiblichen Tieren ebenfalls vorhanden ist, kann es im hohen Alter auch bei Rehgeißen oder Hirschtieren zu rosenstockartigen Gebilden kommen, zum Beispiel, wenn Hormonstörungen auftreten. Wird diese Knochenhaut noch vor der Rosenstockbildung auf andere Körperteile verpflanzt, dann können dort Rosenstöcke und Geweihe aus den Knochen wachsen.



Stationen der Geweihentwicklung

Den Geweihzyklus hat Strasser von Kollnitz bereits kurz und bündig umrissen. Schon damals stellte aber auch er die Frage, warum denn der Hirsch sein Geweih alljährlich abwirft. Die Antwort musste er zu jener Zeit schuldig bleiben. Er vermerkt zwar, was er dazu „vermeint“, man spürt aber, dass er unsicher ist. Martin Strasser sah den Grund für den Geweihabwurf darin, dass Gott, der Herr, dem Menschen das so vielfältig nutzbare Geweih zugutekommen lassen wollte. Für einen fürsterzbischöflichen Jäger ist dies eine nicht ganz unpassende Erklärung, heute wissen wir aber – „Gott sei Dank“ – einiges mehr darüber. Wie wachsen Geweihkolben? Wie sind sie aufgebaut? Wodurch wird das Wachstum gesteuert? Wie wird das Fegen oder Abwerfen ausgelöst? Seit rund einhundert Jahren werden Geweihe erforscht und das Schrifttum darüber ist enorm, auch wenn noch immer Fragen offenbleiben. Im Folgenden ein kurzer Streifzug durch die entscheidenden Stationen des Geweihwachstums: Das Erstlingsgeweih bezeichnet Anthony Bubenik als bloße Fortsetzung des Rosenstockes, dessen oberer Teil durch Verkalkung abstirbt und verfestigt wird. In der Regel sind die Geweihfortsätze beim einjährigen Hirsch Spieße mit einer Länge von 30 bis 40 Zentimetern, die noch keine Rosen aufweisen. Als „Rose“ bezeichnet man den kranzartigen Wulst am unteren Ende der Geweihstange, genau dort, wo das Geweih auf dem Rosenstock aufsitzt. Der Rosenstock selbst ist ein lebender Knochen. Er unterscheidet sich grundsätzlich von den Knochen, wie wir sie im Hornschlauch von einem Gams



Die Geweihfortsätze sind beim einjährigen Hirsch meist Spieße.

oder einem Steinbock finden. Der Knochen im Steinbockgehörn wird von Hautzellen gebildet; er ist ein Hautknochen, der erst im Nachhinein mit dem Schädel verschmilzt. Rosenstöcke können bei Verletzung ausheilen oder wieder nachwachsen, beim „Hautknochen“ ist das nicht der Fall. Während junge Hirsche noch lange und eher dünne Rosenstöcke tragen, wird der Stirnbeinfortsatz mit laufendem Alter immer breiter und kürzer. Dies ist auch ein gutes Merkmal, das bei der Altersansprache hilft. Martin Strasser meint dazu: „Je elter der Hirsch ist, je nacheter stechet die Roseten auf des Hirschen Hütnschall, und je praiter is dieselbig.“ Wenn der Geweihkolben wächst, ist er reich durchblutet und von einer dicht behaarten Haut umgeben, dem sogenannten Bast. Das Wachstum erfolgt immer an der Kolben-

spitze, die tatsächliche Wachstumszone ist ungefähr fünf bis sieben Zentimeter lang. In dieser Wachstumszone geschieht folgendes: Ganz vorne an der Spitze, in der sogenannten Keimzone, wächst das Geweih in voller Breite; dahinter sind Knorpelzellen. In diese Knorpelzellen wird von unten her Kalk eingelagert, womit das Gewebe gefestigt wird. Geht man ein paar Zentimeter zurück, dann trifft man auf eine Zone, wo sich diese verkalkten Knorpelzellen bereits wieder auflösen und durch richtige Knochenzellen ersetzt werden. Das ist etwa in fünf bis sieben Zentimeter Entfernung von den Kolbenspitzen der Fall. Dabei wird außen herum ein fester Knochenmantel gebildet, innen wächst der poröse sogenannte Schwammknochen. Das

Damit Sie wissen, was in Ihrem Revier los ist!



MO-DO 13-19.30 | FR 9-19.30 | SA 10-13
MO-DO vormittag nach vereinbarung
www.hf-jagdwaffen.at | Etrichgasse 16, Innsbruck
office@hf-jagdwaffen.at | +43 (0)512 341525

DÖRR WILDKAMERA SnapShot Mini Black 5.0 camouflage

kleine Kamera mit großer Leistung und unsichtbarem Infrarotblitz!

Brillante Farbaufnahmen bei Tag, Schwarzweiß-Aufnahmen bei Nacht
5 Megapixel Auflösung für beste Preis/Leistung
Einfachste Einstellung mit übersichtlicher Menüführung
Praktisch mit 40 LEDs und 8 AA-Batterien für die lange Standzeit
Black Vision mit 40 LED-starkem unsichtbarem Infrarotblitz!

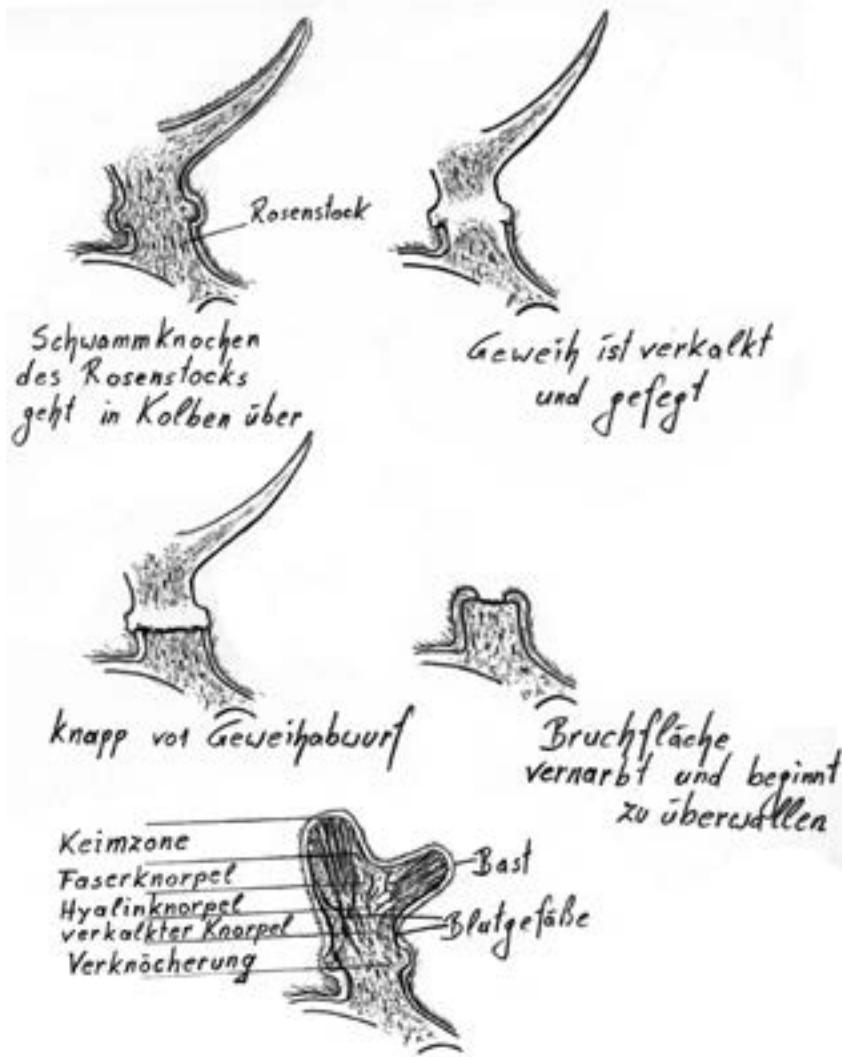
AKTIONSPREIS
statt € 199,00
€ 175,-



Blitzreichweite ca. 8m
Reaktionszeit 1,3 Sekunden
3,5cm Farbmonitor
für Fotos, Videos und Serienbilder
Datums-, Uhrzeit- und Temperaturanzeige
wetterfestes Gehäuse und Tastenfeld
Maße 9,8x12,5x7cm
Betrieb mit 4, 8 oder 12 AA-Batterien möglich
Gewicht: ca. 248g (ohne Batterien)

Viele weitere Modelle lagernd.

HF
JAGDWAFFEN



Bastgeweih ist, wie gesagt, stark durchblutet, weil viele Nähr- und Aufbaustoffe herangeführt werden müssen. Am wichtigsten für die Blutversorgung ist die Schläfen-Arterie, diese verzweigt sich unterhalb des Rosenstockes und teilt sich nach oben hin in zwei große Blutkanäle, die bei stärkeren Hirschgeweihen auch nach dem Verfegen im Geweih als sogenannte Rillen sichtbar sind. Der Bast ist außergewöhnlich empfindlich, weil er auch von vielen Nerven durchzogen ist. Obwohl in der Zeit des Wachstums laufend Mineralstoffe eingelagert werden, beträgt der Anteil der Eiweißverbindungen in den Kolben über 60 Prozent. Die Mineralstoffe machen während des Kolbenwachstums nur rund 30 bis 40 Prozent aus. Das ändert sich, wenn das Geweih fertig ist, dann besteht es gut zur Hälfte aus Mineralstoffen, hauptsächlich Kalzium und Phosphor. Der Rest sind organische, vorwiegend eiweißhaltige Stoffe. Der Feuchtigkeitsgehalt eines frisch verfegten Geweihes ist recht beachtlich. Jeder Jäger weiß, wie viel Gewicht ein Hirschgeweih auf einem Ofen noch verlieren kann. Abgeworfene Stangen

oder Geweihe erlegter Hirsche können innerhalb eines halben Jahres durch Feuchtigkeitsverlust bis zu zehn Prozent und mehr an Gewicht abnehmen.

Unregelmäßiges Wachstum

Das Kolbenwachstum verläuft nicht gleichmäßig, sondern mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Zu Beginn, wenn die Rosen gebildet werden und die Stangenbasis mit dem Auspross wächst, geht alles noch ziemlich langsam. In dieser Zeit ist nach dem langen Winter auch die Nährstoffversorgung unter natürlichen Bedingungen noch schlecht.

Die größten Wachstumsschübe gibt es etwa nach zwei Monaten. In dieser Zeit kann man dem Geweih beim Wachsen fast zuschauen, denn jetzt können unter Umständen pro Tag bis zu zwei Zentimeter Längenwachstum dazukommen. Damit gegen Ende des Kolbenwachstums ausreichend Kalzium für den Geweiaufbau zur Verfügung steht, müssen Mineralstoffe sogar aus dem Knochengewüst ins Geweih umgelagert werden.

Dies ist vor allem bei wirklich starken, kapitalen Geweihen der Fall, denn in dieser Zeit reicht auch die beste Äsung nicht aus, um die nötige Kalziumversorgung zu gewährleisten. Besonders interessant ist, dass durch die Einlagerung von Mineralstoffen erst im letzten Drittel der Kolbenzeit fast zwei Drittel des Geweihgewichtes zugelegt werden! Ist das Wachstum des Geweihes abgeschlossen, dann wird es hart und verknöchert, sodass das Blut nun nicht mehr in die Geweihmasse eindringen kann. Es kommt zum Stau im venösen Blutsystem – das herangeführte Blut kann nicht mehr richtig abgeleitet werden. Es bleibt die Frage: Was geschieht dann aber mit den im Blut herangeschafften Aufbau- und Mineralstoffen? – Die jetzt noch hinzukommenden Aufbaustoffe werden oberflächlich im Bereich der Knochenhaut abgelagert und bilden in der Folge die Perlen des Geweihes. Die Perlen sind also kleine Auswüchse der äußeren Knochenrinde, sie entstehen nicht, während das Geweih wächst, sondern erst nachträglich, am Ende der Kolbenzeit. Die Perlung eines Geweihes gibt demnach auch Auskunft darüber, wie viele Reserven der Geweihträger beim Abschluss des Geweihwachstums noch mobilisieren konnte. Beim Rotwild ist die Perlung des Geweihes von Hirsch zu Hirsch zwar sehr unterschiedlich, in der Regel sind die Perlen aber viel weniger auffällig als etwa beim Reh. Junge Hirsche haben kaum geperlte Geweihe, bei älteren Hirschen wechselt die Perlung von einem Jahr zum anderen. Sind am Ende auch die Perlen ausgehärtet und verknöchert, dann werden die Blutgefäße im Bast allmählich stillgelegt. Da der Bast nun weder Blutbahnen noch lebendes Knochengewebe umhüllt, beginnt er einzutrocknen und wird – da überflüssig geworden – vom Geweih gefegt. Das Verfegen wird durch das männliche Geschlechtshormon und wohl auch durch Juckreize ausgelöst. Herabhängende oder abgefallene Bastfetzen nimmt der Hirsch auch manchmal auf und verschlingt sie. Der Bast wird nicht nur an Bäumen abgerieben oder verfegt, im Hochgebirge, weit über der Waldgrenze, können Hirsche ihre Geweihe auch an Felsen reiben, gelegentlich werden auch die Hinterläufe zu Hilfe genommen, um sich von Bastfetzen zu befreien. Die Farbe, die das Geweih erhält, hängt stark von Pflanzensäften ab, also von den verschiedenen Baumarten, an denen Hirsche ihre Geweihe schlagen und reiben. Meine Erfahrungen hierzu stimmen mit den Ausführungen von Martin Strasser um 1630 vollkommen überein: „Und nachdeme



der Hirsch an einem Paumb oder Stauden schlöcht, darnach bekhumbt das Khürn ain Farb. An den Schwarzerln würdet das Khürn schwarz, an den Feichten und Tanen praun, an den Forchen (Weißkiefern) liechtpraun.“ Nun sitzt ein fertiges Rothirschgeweih, das eigentlich ein toter Knochen ist, auf einem lebenden Rosenstock, dem Stirnbeinfortsatz. Eigentlich möchte man meinen, dass nun das Geweih endlich „einsatzbereit“ wäre, etwa für Brunftkämpfe. Doch abgestorbene Knochen, die frei liegen, sollte der Körper durch Auflösung einer Zellschicht abstoßen. Warum bleibt das Geweih trotzdem auf dem Hirschhaupt? Ein ganz geringer Knochenumbau beziehungsweise Stoffwechsel zwischen dem Rosenstock und den Geweihstangen bewirkt zunächst, dass das Geweih noch für längere Zeit dort bleibt, wo es hingehört. Mitverantwortlich dafür ist auch das männliche Geschlechtshormon, von dessen Rolle anschließend noch ausführlich die Rede sein wird. Erst nach der Brunft, wenn der Hormonspiegel des Hirsches wieder fällt, beginnen knochenabbauende Zellen – sogenannte „Osteoklasten“ – die Knochensubstanz zwischen Rosenstock und Geweihstange in einer dünnen Schicht aufzulösen. Dies dauert von Oktober bis Februar oder März, bei jungen Hirschen manchmal sogar bis in den April. Dann fallen die Geweihstangen; der Jäger nennt dies „Abwerfen“. Gibt es einen langen und schweren Winter, so kann sich



In der Regel werden beide Stangen kurz hintereinander abgeworfen, manchmal können aber auch Stunden oder Tage dazwischenliegen.

ohne Fütterung der Geweihabwurf um zwei bis drei Wochen verzögern. Dementsprechend verschieben sich anschließend auch das Geweihwachstum und das Verfeigen. Die Länge der Brunft, das Absinken des männlichen Hormonspiegels, die Härte des Winters, Krankheiten oder Verletzungen, dies alles wirkt sich auf den Zeitpunkt des Geweihabwurfes aus. Beide Stangen werden in der Regel kurz hintereinander abgeworfen, das kann zugleich geschehen, manchmal liegen Stunden dazwischen, bei jüngeren Hirschen können es auch einige Tage sein. Vor allem ältere Hirsche, die einseitig abgeworfen haben, verlieren nach dem Abwurf der einen Stange manchmal ein wenig die Balance, sodass sie mit schräg gehaltenem Haupt dahertorkeln. Man sieht ihnen an, dass sie auch die zweite, noch mit dem Rosenstock verbundene Stange möglichst schnell loswerden möchten. Wenn man bedenkt, dass die Geweihstange eines älteren Hirsches zwei, drei Kilo oder noch schwerer ist und das Gegengewicht dazu plötzlich fehlt, kann man sich vorstellen, dass es anstrengend wird, den Kopf gerade zu halten. |

Buch zur Leseprobe: Rotwild in den Bergen

von Hubert Zeiler



Der Hirsch hat im Leben und in der Geschichte der Menschheit immer eine große Rolle gespielt. Sein Geweih diente als Sinnbild für das Werden und Vergehen in der Natur, war aber gleichzeitig in vielen Gesellschaften auch ein Symbol der Macht.

Kein Wunder also, dass man sich zu allen Zeiten sehr intensiv mit dem Rotwild auseinandergesetzt hat, was seinen Niederschlag in manchem Rotwildbuch gefunden hat. Nur: Neuere, gut geschriebene Literatur zu diesem Thema gibt es kaum. Die meisten schlagen noch immer in jenen Büchern nach, die oft vor hundert und mehr Jahren geschrieben worden sind. Hubert Zeiler, ein Fachmann ersten Ranges, hat nunmehr Abhilfe geschaffen. Er versteht es, sämtliche Rotwildfragen – Verhalten, Lebensraum, Geschichte, Biologie, Jagd – spannend und fundiert darzustellen. Es ist kein bloßes Aufzählen von Fakten, sondern es werden überall die Zusammenhänge hergestellt.

Inhalt:

- ➔ Entwicklungsgeschichte
- ➔ Lebensraum
- ➔ Geweih
- ➔ Aussehen
- ➔ Verhalten
- ➔ Wahlabschuss und Vererbung
- ➔ Ernährung
- ➔ Bestandesentwicklung
- ➔ Jagd

Ein richtungweisendes Werk in Sachen Rotwild!

384 Seiten, davon 64 Seiten Farbtafeln
mit über 100 Farbbildern
Exklusiv in Leinen
Format: 18 x 25 cm
ISBN: 978-3-85208-053-6

Preis: € 65,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel.: +43 01 405 16 36/39, Fax: +43 01 405 16 36/59
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at



Verdauung im Jahrestakt

Rothirsche fressen im Winter weniger als im Sommer, verwerten die Nahrung aber besser

Im Winter ist das Nahrungsangebot für Pflanzenfresser in unseren Breiten geringer und qualitativ schlechter. Wie Rothirsche mit diesen extremen Bedingungen umgehen, wurde am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vetmeduni Vienna in Zusammenarbeit mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover untersucht. Das Ergebnis: Die Hirsche fressen im Winter nur halb so viel wie im Sommer, selbst wenn gutes Futter unbegrenzt zur Verfügung steht. Sie verkleinern ihren Verdauungstrakt und verwerten die aufgenommene Nahrung trotzdem effizienter. Die Ergebnisse wurden im American Journal of Physiology veröffentlicht. In einem groß angelegten Fütterungsversuch wurde an 16 Rothirschkühen über einen Zeitraum von drei Jahren untersucht, ob die Tiere ihre Nahrungsaufnahme und -verwertung je nach Jahreszeit unterschiedlich regulieren.

Rothirsche fressen im Winter halb so viel wie im Sommer

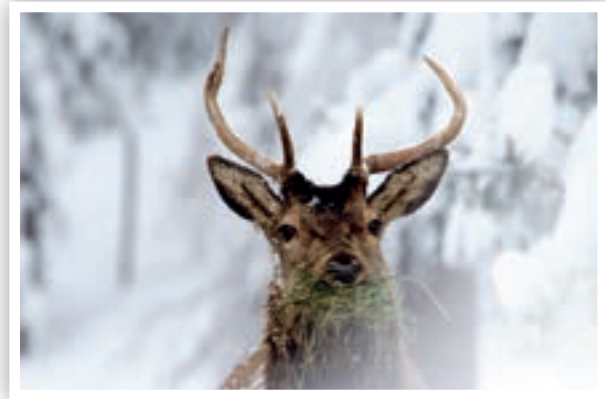
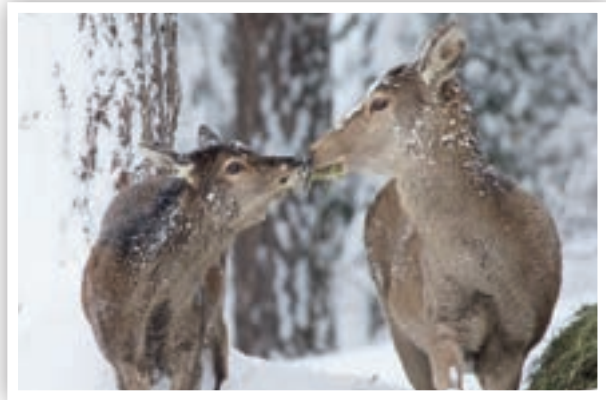
Tatsächlich fraßen die Hirschkühe im Winter täglich nur halb so viel wie im Sommer, trotz unbegrenzter Verfügbarkeit von sonst bei den Tieren beliebten Futterpellets. Gleichzeitig schrumpften die Verdauungsorgane der Tiere beträchtlich. „Offenbar verhindert reduzierter Appetit im Winter, dass Rothirsche zu viel Zeit und Energie für wenig ergiebige Nahrungssuche verwenden“, meint der Erstautor und Leiter des FIWI, Walter Arnold. „Weniger Nahrungsaufnahme ermöglicht die Verkleinerung des Verdauungstraktes, was wiederum Energie einspart.“

Nährstoffaufnahme im Winter effizienter

Weiters wurde die Aufnahme von Glukose und Proteinbestandteilen aus dem Nahrungsbrei durch die Dünndarmzellen untersucht. Es zeigte sich, dass der aktive Transport dieser Nährstoffe im Winter schneller abläuft als im Sommer.

Der Nachweis gelang mit zwei unabhängigen Methoden – einmal indirekt durch die elektrophysiologische Messung des Nährstofftransportes im frischen, noch aktiven Darmwandgewebe von erlegten Hirschen. Zum anderen durch die direkte Messung der Nährstoffaufnahme über die Zellmembran der Darmwandzellen. Dazu wurden Zellmembranen aus Darmwandgewebe isoliert. Sie bildeten im Reagenzglas Vesikel, die noch funktionsfähige Transportproteine enthalten. Diese Proteine transportierten zugegebene, radioaktiv markierte Nährstoffe schneller in Vesikeln, die aus Darmzellen von Wintertieren präpariert worden waren. Als Resultat der intensiveren Verdau-





ung fanden sich im Kot von Wintertieren – bei vergleichbaren Mengen aufgenommenen Rohproteins –> geringere Konzentrationen von Rohprotein als im Kot von Sommertieren.

„Die Extraktion von Nährstoffen aus dem Futter funktioniert im Winter effizienter als im Sommer. Die wenige und magere Winterernährung wird von den Rothirschen maximal ausgebeutet. Es zählt jede Kalorie, denn die Energiebilanz im Winter ist notorisch negativ und Fettreserven sind nur begrenzt vorhanden“, so Arnold.

„Rothirsche sind im Winter darauf eingestellt, wenig und nährstoffarme Nahrung zu sich zu nehmen, diese aber umso intensiver auszubehuten. Im Sommer halten sich die Tiere mit der Verdauung des aufgenommenen Futters nicht lange auf. Die Energieaufnahme wird maximiert, indem sie viel fressen und rasch Platz für erneute Nahrungsaufnahme schaffen, die bei dem üppigen Nahrungsangebot im Sommer leicht zu bewerkstelligen ist“, erklärt Arnold. |

Kontakt:

E-Mail: walter.arnold@vetmeduni.ac.at

Internet: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/26017492>

Information:

Der Artikel „Contrary seasonal changes of rates of nutrient uptake, organ mass and voluntary food intake in red deer (*Cervus elaphus*)“ von Arnold W., Beiglböck C., Burmester M., Guschlbauer M., Lengauer A., Schröder B., Wilkens MR und Breves G. ist im „American Journal of Physiology – Regulatory and Integrative Comparative Physiology“ erschienen (Band 309, Seiten R277-R285).



Wiesen- Schlüsselblume

Primula veris L.

2016



Familie: Primelgewächse (*Primulaceae*)

Die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris L.*) wurde vom österreichischen Naturschutzbund zur Blume des Jahres 2016 gewählt. Diese Aufmerksamkeit gebührt diesen einst häufigen Frühjahrsblüchern aber nicht nur, weil sie leider immer seltener werden, sondern weil diesen Pflanzen nach altem Volksglauben ein, oder besser gesagt viele magische Zauber innewohnen sollen.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Die 10 bis 30 cm hohen Pflanzen blühen zwischen März und April als eine der ersten Pflanzen. So verwundert es nicht, wie das Kraut zu seinem lateinischen Namen *Primula veris L.* kam, das übersetzt in etwa „die Erste im Frühling“ bedeutet. Wiesen-Schlüsselblumen kann man in Tirol nur mit auf den ersten Blick ähnlichen Wald-Schlüsselblumen verwechseln, die ebenfalls gelb blühen. Bei genauerer Betrachtung sieht man aber, dass die dunkleren gelben Blüten der Wiesen-Schlüsselblumen deutlich sichtbare orange Flecken im Schlund haben, die den helleren gelben Blüten der Wald-Schlüsselblumen fehlen. Bei beiden Arten ordnen sich die runzligen Blätter in einer Rosette am Boden an, aus der der lange Blütenstiel mit vier bis acht Blüten entspringt. Diese Form ähnelt altertümlichen Schlüsseln mit langem Stiel und ihrem Bart, woraus sich der deutsche Name herleitet.

Die Wiesen-Schlüsselblume bevorzugt kalkhaltige Böden und kommt in ganz Europa und Vorderasien vor.



Standort

Die Wiesen-Schlüsselblume ist eine typische Pflanze sonniger Magerrasen über kalkhaltigen Böden. Selten findet man sie auch in trockenen, lichten Gehölzen. Sie ist in Tirol deutlich seltener als die Wald-Schlüsselblume, die man sowohl auf feuchten Wiesen, als auch in Gebüschern bzw. Au- oder Bergwäldern findet. Somit ist die Wald-Schlüsselblume im Gegensatz zur Wiesen-Schlüsselblume eher ein Nährstoffzeiger.

Sagenhaftes

Wie in der Einleitung erwähnt, ranken sich um die Schlüsselblume allerlei Mythen und Legenden aus alter Zeit. Die meisten beziehen sich dabei auf die sonderbare Form aus langem Blütenstiel und einer Blütendolde, die viele unserer Vorfahren an Schlüssel zu verborgenen Schatzkammern oder gar zur Himmelspforte erinnerten. Die vielleicht schönste dieser Legenden handelt vom heiligen Petrus, der aus Versehen den Himmelschlüssel fallen ließ. Dort, wo dieser himmlische Schlüssel die Erde berührte, spross die erste Himmels-Schlüsselblume. Auch die heilige Jungfrau Maria wird mit den Schlüsselblumen in Verbindung gebracht, da sie durch die Geburt des Heilandes den Menschen das Tor zum Paradies geöffnet hat. Aber bereits in vorchristlicher Zeit huldigten germanische Stämme der nordischen Göttin Frija, indem sie ihr Schlüsselblumen als Opfer brachten, deren leuchtend gelbe Blüten für sie die Sonne symbolisierten und so zuverlässig die Wiederkehr der wärmeren Jahreszeit vorhersagten.

In anderen Kulturen wurden Schlüsselblumen zu weit zufälligeren Prophezeiungen vor allem in Liebesdingen herangezogen. So sollten unverheiratete Frauen, die in der Karwoche eine Schlüsselblume fanden, angeblich noch im selben Jahr verheiratet sein. In Frankreich orakelten junge Mädchen mit einer Handvoll Blüten, die sie in ein Gefäß mit Wasser gaben. Jede der Blüten wurde dann auf den Namen eines der anwesenden Mädchen „getauft“. Schwamm die Blüte oben, war dem Mädchen das Glück in der Liebe praktisch gewiss, ging die Blüte unter, schwebte Unheil über dem Mädchen. In weiser Voraussicht über die Dauer von Glück und



Nicht zu verwechseln: Der hier abgebildeten Wald-Schlüsselblume fehlen die orangen Flecken im Schlund der etwas helleren Blüten.

Pech in Liebesdingen galt dieses Orakel aber immer nur für das kommende Jahr. Ein ganz besonders gutes Zeichen war es aber, wenn man eine der sehr seltenen Blüten mit sieben statt fünf Kronblättern fand. Auch medizinisch wurden und werden Schlüsselblumen genutzt. Keltische Druiden brauten mit allerlei weiteren Zutaten wie Honig, Moos, Heidelbeeren und Rotklee einen Schlüsselblu-

men-Zaubertrank, der sowohl berauschend als auch heilende Wirkung hatte. Noch heute setzt man Tees aus den Wurzeln und Blüten ein, um Erkrankungen der Atemwege, aber auch Migräne oder Schlafstörungen zu behandeln. |

Top- Angebote unter:

www.csp-austria.at

An- und Verkauf,
Reparatur und Verwertung von Waffen

Walter Beutler
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

Eggenwaldweg 60
6020 Innsbruck



Landeshauptschießstand Arzl



Das Wasser bahnt sich ständig einen neuen Weg. Die spektakulären Farben verdankt der Lech unter anderem aus Stein (Hauptdolomit) gelösten Mineralien im Wasser wie Magnesiumkarbonat.

Der letzte Wilde – Naturpark Tiroler Lech

Autor: Mag. Anette Kestler

Der Lech entspringt im Lechquellengebirge in Vorarlberg, fließt durch das Außerfern in Tirol und mündet in Bayern bei Donauwörth in die Donau. Die einzigartige Wildflusslandschaft am Tiroler Lech zählt gemeinsam mit ihren Seitenbächen zu den letzten naturnah erhaltenen alpinen Flusstälern Österreichs und ist die einzige Wildflusslandschaft im nördlichen Alpenraum! Trotz der jahrhundertelangen Nutzung sind die Beeinträchtigungen der Natur vergleichsweise gering, sodass das Gebiet weitgehend natürlich und naturnah ist. Aufgrund seiner natürlichen Gegebenheiten weist der Naturpark Tiroler Lech die schönsten und urtümlichsten Landschaftsräume der Alpen auf. Bedeutende Naturkostbarkeiten machen die Region einmalig und schützenswert!

Entstehung

Der Naturpark Tiroler Lech liegt in den Nördlichen Kalkalpen, eingebettet zwischen zwei mächtigen Gebirgsketten – den Lechtaler und den Allgäuer Alpen. Im Jahre 2000 wurden Teile dieses einzigartigen Naturraums als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Vier Jahre später folgten die Ausweisung eines Naturschutzgebietes und die Aufwertung der Region mit dem Prädikat „Naturpark“. Auf einer Fläche von 41,4 km² umfasst das Schutzgebiet heute im Wesentlichen den Wildfluss Lech mit seinen angrenzenden Überflutungszonen und Auwäldern, die wichtigsten Seitenzubringer sowie Teile von Bergmischwäldern. Der Naturpark Tiroler Lech stellt das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet im Talbereich Tirols dar.

24 Gemeinden entlang des Lech – von Steeg flussabwärts bis Vils – sind Teil der Naturparkregion. Von den Naturparkgemeinden führen zahlreiche Spazier- und Wanderwege sowie Radwege in den Naturpark.

Wildflusslandschaft

Dank der naturnahen Gewässerführung kann der Lech noch ungezähmt fließen und einen verzweigten Flusslauf bilden. Durch die natürliche Dynamik und seine Unberührtheit über weite Bereiche weist der Lech typische Charakteristika einer Wildflusslandschaft auf – ein breites Flussbett mit mächtigen Schotterbänken und intakten Flussaue. Die freie Gestaltungskraft des Wassers verleiht der Landschaft ständig ein



neues Aussehen. Sie unterliegt einem stetigen Wandel und wird bei Hochwasser immer wieder verändert – Flussarme werden zugeschüttet, neue Wasserläufe gebildet und Schotterinseln umgelagert.

Unverbaute Flüsse sind eine Seltenheit geworden, daher zählen die typischen Lebensräume der Wildflusslandschaft Lech zu den am stärksten bedrohten Landschaftstypen in Mitteleuropa. Sie sind von internationaler Bedeutung und daher die besonderen Schutzgüter im Naturpark Tiroler Lech.

Seitenbäche und Wasser

Die Seitenbäche stellen wichtige Lebensadern für den Lech dar, wie z. B. der Schwarzwasserbach zwischen den Ortschaften Forsch und Stanzach. Sie liefern ihm Wasser und Steine. Der ungehinderte Transport von Schotter (Geschiebe) und Wasser ist die wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung der Wildflusslandschaft und der Dynamik des Lech.

Schnell strömendes und glasklares Wasser verleiht dem Fluss eine besondere Schönheit. Im Sommer schimmert das Wasser des Lechs hellblau-türkis bis jadegrün. Dies verdankt er zwei Faktoren: dem hohen Gehalt an feinst aufgelösten Mineralien im Wasser und den niedrigen Wassertemperaturen – im Jahresmittel 6°C. Durch diese eher lebensfeindlichen Eigenschaften wachsen nur wenige im Wasser frei schwebende Kleinstlebewesen (Plankton), die das Wasser anderer Flüsse grün färben. Starke Regenfälle und Gewitter können das klare und reine Wasser des Lech jedoch rasch in eine schlammige, braune Welle verwandeln.

Auwälder – die letzten Dschungel Mitteleuropas

Die Naturnähe des Lech erlaubt die Ausbildung weitläufiger Auwälder und einer vielfältigen Auengesellschaft. Der Boden in Flussnähe besteht aus Ablagerungen von Grobsand sowie Kies und ermöglicht fast keine Wasserspeicherung. Daher breiten sich zuerst trockenheitsresistente Weiden und Tamarisken aus. Diese bilden zusammen die stark gefährdete Weiden-Tamarisken-Gesellschaft. Auf Terrassen, die nicht mehr vom Hochwasser beeinflusst werden, entwickelt sich ein trockener Schneeheide-Kiefernwald – das Schlussglied der Auensukzession auf grobem Schotter. Diese Waldgesellschaft ist im Lechtal weit verbreitet und zählt zu den artenreichsten und buntesten Waldtypen in Mitteleuropa. Als namensgebende Pflanzen-



Ausgedehnte Auwaldgürtel, die sich jedoch stark unterscheiden, säumen den Lech. Sie werden in Weiden-Tamariskengeschüsch, Trockenauwald und Weichholzau unterteilt.

arten kommen die Kiefer und die Schneeheide in diesem Auwaldtyp vor. Daneben gibt es weite Bestände des Gemeinen Wacholders. Zahlreiche heimische Orchideen, wie z. B. die Fliegen-Ragwurz, gedeihen auf dem kargen Boden des Trockenauwalds. Im Unterlauf ab Reutte kommt vor allem die Weichholzau vor. Neben Weiden wachsen hier speziell Grauerlen.

Pflanzenwelt

Der Lech und seine Auwälder stellen ein letztes Refugium für viele Pflanzenarten dar, die einst in Wildflusslandschaften weit verbreitet waren. Im Naturpark wurden bisher 1.116 Pflanzenarten nachgewiesen. Das entspricht in etwa einem Drittel aller Pflanzenarten Tirols. 392 Arten sind als sehr wertvoll und gefährdet eingestuft. Das Überleben in den Auwaldbereichen und auf den Schotterbänken des Tiroler Lech erfordert besondere Überlebensstrategien, da sich dieser Lebensraum durch die periodisch auftretenden Überflutungen ständig verändert. Eine Stra-

tegie ist es, mit vielen Samen eine noch unbesiedelte Stelle zu besiedeln. Dieses Vorgehen ist typisch für die Pionierpflanzen am Tiroler Lech, zu denen der Zwergrohrkolben und die deutsche Tamariske zählen.

Mit 30-80 cm Höhe ist der Zwergrohrkolben (*Typha minima*) deutlich kleiner als andere Rohrkolbenarten. Sein Vorkommen ist Anzeichen für eine intakte Flusslandschaft. Ohne Umlagerungen der Flussarme und des Bodens würde der konkurrenzschwache Zwergrohrkolben von höherwüchsigen Arten wie Schilf oder Weiden schnell überwuchert werden. Wie andere Leitarten alpiner Flussauen benötigt er zum Überleben eine natürliche Dynamik, die immer wieder unbewachsene Standorte für seine Neuan siedelung schafft. Über dicke Ausläufer kann er sich auch rasch vegetativ vermehren. Der Zwergrohrkolben hatte ehemals ein großes Vorkommen an den großen Flusssystemen in den Alpen sowie im Alpenvorland. Aufgrund der konsequenten Flussregulierungen verzeichnete er in den letzten 100 Jahren dramatische Rückgänge. Heute ist er in den Alpenländern akut vom Aussterben bedroht. Am Tiroler Lech findet man noch isolierte Restvorkommen. Es handelt sich hier neben den Beständen am Rhein und der Dornbirner Ach um die größten Populationen im Alpenraum. Somit trägt Österreich die Hauptverantwortung für seine Erhaltung in Europa. In einem Artenschutzprojekt ist es



Die Zwergrohrkolben setzen bei der Vermehrung auf Masse und Schnelligkeit. Die feinen Samen werden durch Wind und Wasser transportiert.



Die große, bauchige Lippe des Gelben Frauenschuhs ist gelb gefärbt, während die verwirbelten Blütenblätter rotbraun im Sonnenlicht leuchten.

gelungen, ihn durch Ausbringen an geeigneten Standorten in seinem Bestand zu sichern und zu vermehren.

Im Naturpark Tiroler Lech liegt das größte zusammenhängende Frauenschuhgebiet in Europa. Hier leben auf ca. 2,5 ha ca. 3.000 Frauenschuhpflanzen. Unverwechselbar ist die Blüte des Gelben Frauenschuhs (*Cypripedium calceolus*), eine bis zu 70 cm hohe Orchideenart, die in Österreich als stark gefährdet gilt und zu den geschützten Arten der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU gehört. Für viele Insekten ist der Frauenschuh unwiderstehlich. Er lockt sie mit seiner intensiven Farbe. Die „Besucher“ fallen vom glatten Rand des Schuhs in sein Inneres. So gefangen, suchen die Insekten nach einem Ausgang, den eine durchscheinende Stelle der Unterlippe am hinteren Ende der Blüte vortäuscht. Auf dem Weg nach draußen bestäuben die Insekten somit die Blüte.

Eine wichtige Leitart der Wildflusslandschaft ist die Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*). Sie ist eine echte Überlebensspezialistin am Tiroler Lech. Überschwemmungen machen vielen anderen Pflanzen zu schaffen.



Die Deutsche Tamariske ist mit ihrem riesigen Wurzelsystem fest im schottrigen Boden verankert.

Die Deutsche Tamariske braucht sie, um zu überleben. Geht ein Hochwasser über sie hinweg, kann sie sich mit ihren elastischen Zweigen unter den strömenden Wassermassen biegen, ohne größeren Schaden zu nehmen. Als Charakterart einer alpinen Flussaue ist die Deutsche Tamariske auf regelmäßige Umlagerung durch Überschwemmungen angewiesen. Diese Standorte sind nährstoffarm, sonnig und bei Normalwasserstand von hoher Trockenheit gekennzeichnet. Früher war die Deutsche Tamariske an Flüssen weit verbreitet, heute ist sie zu einem einzigartigen Juwel geworden. Regulierungen und Umstrukturierungen im Flusssystem haben ihren Lebensraum großräumig zerstört. Ihre natürlichen Standorte sind sehr selten geworden. Zusammen mit Strauchweiden wie der Lavendel- oder Purpurweide bildet sie die Pflanzengesellschaft Weiden-Tamarisken-Gebüsch. In den Nordalpen befinden sich die letzten großen Bestände am Tiroler Lech, an der Oberen Isar und am Halblech.

Tierwelt

Nicht nur die Pflanzenwelt hat Kostbarkeiten zu bieten, auch aus faunistischer Sicht erlangt das Gebiet eine hohe Schutzwürdigkeit. Die Tierwelt weist viele Besonderheiten auf und präsentiert einen einzigartigen Reichtum, wie dieses Beispiel zeigt: Für Vogelliebhaber ist der Naturpark Tiroler Lech eine der ersten Adressen in Tirol. Von ca. 150 in Tirol heimischen Brutvogelarten finden ca. 110 hier ihre typischen Lebensräume. Österreichweit bedeutende Bestände des Flussuferläufers (ca. 10 %), Flussregenpfeifers und Berglaubsängers zusammen mit einigen Besonderheiten des Bergwaldes, Talfelsen und der alpinen Zone sowie Steinadler, Wanderfalke, Haselhuhn, Birkhuhn, Waldschnepfe, Sperlingskauz, Raufußkauz, Uhu, Grauspecht, Weißbrückenspecht, Dreizehenspecht, Zwergschnäpper und Zitronengirlitz machen das Tiroler Lechtal zu einer „Important Bird Area“.

Eine wichtige Leitart ist der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*). Gut getarnt huscht



Wenn sich auf den Kiesbänken des Tiroler Lech etwas schnell und ruckartig bewegt und immer wieder kurz auf der Stelle stehen bleibt, könnte es der Flussregenpfeifer auf Nahrungssuche sein.

der Vogel über die offenen Schotterflächen. Sein Rücken ist sandbraun, der Bauch, die Stirn und der Halsring sind schneeweiß. Das breite schwarze Halsband und die gelben Lidringe um die Augen sind sein Markenzeichen. Zwischen März und April kehren die Flussregenpfeiferpaare aus ihrem Winterquartier in Afrika zurück. Für Nestbau verschwenden sie keine Zeit. In eine flache Mulde auf nacktem Kies legt das Weibchen vier Eier, die perfekt getarnt sind. Der Bestand des Flussregenpfeifers ist stark gefährdet! Die meisten Flussregenpfeifer gibt es in Österreich am Tiroler Lech. Hier findet er noch seinen (über-)lebensnotwendigen Lebensraum, die offenen Kiesbänke. Daher wird gebeten, die Schotterinseln während der Brutzeit nicht zu betreten!

Ein anderer Spezialist für Wildflusslandschaften ist die Gefleckte Schnarrschrecke (*Bryodemus tuberculata*). Wer im Juli durch die Trockenauwälder entlang des Tiroler Lech geht, kann ihr begegnen. Zu sehen ist die Gefleckte Schnarrschrecke erst auf den zweiten Blick, so gut ist sie mit ihrer graubraunen Körperfarbe getarnt. Doch wenn man ihr zu nahe kommt, dann zeigt diese Schreckenart, was sie besonders macht. Mit einem lauten, schnarrenden Geräusch fliegt sie auf und im Flug entfaltet sie ihre purpurroten Hinterflügel. Die Schnarrschrecken sind auf die Lebensbedingungen an Wildflüssen spezialisiert. Sie gelten als Indikatoren für freie Umlagerungsstrecken.

Die Bileks Azurjungfer (*Coenagrion hylas*) ist die wohl seltenste Kleinlibelle Mitteleuropas. Sie steht unter strengstem Schutz und ist das Wappentier des Naturparks Tiroler Lech. Zartblau-schwarz gefärbt unterschei-



Die Gefleckte Schnarrschrecke - ein schnarrendes Geräusch, rote Flügel und schon ist sie wieder weg!

det sich diese Azurjungfer von allen übrigen Jungfern durch einen breiten, schwarzen Streifen an den Hinterleibseiten. Ab drei Uhr nachmittags legt die Bileks Azurjungfer eine „Kaffeepause“ ein und wechselt in die Bergwälder. Dort findet sie genügend Nahrung und beweist sich als ausgezeichnete Jägerin. Nur bei schönem Wetter und optimalen Flugbedingungen zwischen Mitte Mai und Anfang August kann man sie im Flug beobachten. Die Bileks Azurjungfer besiedelt klare Bergseen, die einen kalten Zufluss und einen Abfluss haben. Sie bevorzugt flache Uferbereiche, die mit Seggen und Schachtelhalmen bewachsen sind. Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in Ostsibirien. Sibirische Azurjungfer wird sie deshalb auch genannt. In den Alpen, rund 8.000 km weit entfernt, fand sie ihr zweites Verbreitungsgebiet in Österreich.

Der Mensch

„Wir leben im Naturpark Tiroler Lech“ ist ein wichtiger Leitsatz, der uns ständig begleitet. Das Naturschutzgebiet in der Tallage stellt eine Besonderheit dar, denn der Wirtschafts- und Dauersiedlungsraum der Bevöl-

Die Bileks Azurjungfer ist eine ausgesprochene Schönwetter-Fliegerin.



kerung am Tiroler Lech grenzt direkt an die naturkundlich bedeutsamen Flächen. Der Lech prägt den Naturraum, aber auch die Menschen, die an ihm und mit ihm leben! Die Menschen sprechen vom Tiroler Lech noch immer als „größten Grundbesitzer“ im Talbereich. Doch um am Lech leben zu können und Flächen für die Weiden und Ortschaften zu gewinnen, hat man an den Ufern und Seitenbächen Mauern und Dämme errichtet. Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass der Tiroler Lech für seine Wassermassen Platz braucht. Schrittweise wird er heute von seinen Verbauungen befreit. Europaweit gilt er als Paradebeispiel für eine gelungene Flussrenaturierung.

Aufgabenbereiche des Naturparks

Naturparks sind ländliche Regionen, die die große Herausforderung der Integration von Schutz und Nutzung wahrnehmen und als Instrument für eine nachhaltige, integrative Regionalentwicklung dienen. Sie ermöglichen ein gleichrangiges Nebeneinander der Aufgaben Naturschutz, Forschung, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung. Die Wildflusslandschaft am Tiroler Lech ist die einzige ihrer Art im Nordalpenraum. In ihr leben viele seltene und geschützte Tiere und Pflanzen. Ihr Schutz und ihre Bestandserhaltung sind die zentralen Aufgaben des Naturparks Tiroler Lech. In Artenschutzprojekten, Naturschutzprojekten und Umweltbaustellen nimmt der Naturpark diese

Aufgaben wahr. In Europa gibt es nur noch sehr wenige Wildflusslandschaften. Die Forschung im Naturpark Tiroler Lech liefert wichtige Erkenntnisse über die ökologischen Zusammenhänge und hilft dabei, diesen Lebensraum zu schützen und zu erhalten. Jeder ist eingeladen, sich in dieser besonders schützenswerten Landschaft zu erholen und zu entspannen. Erlebnispfade, Themenwege, Aussichtsplattformen, Vogelbeobachtungshütten etc. machen die Naturschönheiten des Naturparks Tiroler Lech erlebbar.

„Nur was man kennt, schützt man“ – deshalb ist dem Naturpark Tiroler Lech die Umweltbildung ein großes Anliegen. Themen aus Natur und Kultur sind Inhalt von Exkursionen, Workshops und Schulprogrammen. Bei Veranstaltungen ist der Naturpark mit interaktiven Programmen zur Umweltbildung vertreten. Bis zu 2.200 Schüler sind mit unseren Naturparkführern im Naturparkgebiet unterwegs. Für Erwachsene und Gruppen werden Wildflussführungen, Auwaldsafaries und Tierspurenwanderungen angeboten. In einem jährlichen Veranstaltungs- und Exkursionsprogramm führt der Naturpark Vorträge, Workshops und Events durch.

Naturparkhaus Klimmbrücke – das Haus auf der Brücke

Mit seinem einzigartigen Standort auf der Klimmbrücke über dem Lech bei Elmen sticht das Naturparkhaus bei einer Fahrt durchs Lechtal sofort ins Auge. Als Sitz der Naturparkverwaltung dient es als Informationsstelle zum Naturpark Tiroler Lech. Mit dem Seminarraum und dem Labor wurde auch ein Zentrum für Vorträge und Schulungen geschaffen. Das Haus dient außerdem als Ausgangspunkt für Führungen. ■





Woipertouringer

Die Geschichte eines Erfolgsprojektes!

Autoren: BJM Martin Antretter, Förster Ing. Franz Heim

Der Woipertouringer – ein Fabelwesen zwischen Gams und Reh – streift durch das Brixental. Alles, was ihm dabei auffällt, was nicht rechtens ist und wo es einer Lösung bedarf, wird von ihm aufgezeigt. Der Woipertouringer soll Ratschläge geben und wo immer er auftaucht – sei es auf Wandertafeln, auf Hinweisschildern, in Broschüren und Zeitungen – bittet er um Aufmerksamkeit und um Einhaltung seiner Vorschläge. Er erhebt mahnend seine Klaue und das sollte genügen, um als Naturnutzer aufmerksam zu werden.



Alljährlich genießen tausende von Tourengern die Winterlandschaft in den Kitzbüheler Alpen. Ein Netzwerk von naturverträglichen Skitouren bietet die Basis dafür.



Im Jahr 2008 beschlossen Jäger, Förster, Grundeigentümervertreter, Gemeindevertreter, Touristiker und Wandervereine erstmals, gemeinsam zu handeln, anstatt zu polarisieren. Heraus kam das „Netzwerk Naturraum Brixental“, das ein Maßnahmenbündel erarbeitete, um Tourengänger zu lenken. „Wir wollen und können nicht abstrafen, sondern wollen in erster Linie aufklären und motivieren“, erklärt der Obmann des Vereines „Netzwerk Naturraum Brixental“, Bürgermeister Paul Sieberer. Tourengänger richten in der Natur unwissentlich großen Schaden an. Sie stören die Rückzugsgebiete von Gams und Hirsch, scheuchen die Tiere auf und gefährden ihr Überleben. Viel gesprochene Texte wiederholen sich ständig: Gebirgstiere senken ihren Energieaufwand im Winter – der Hirsch halbiert seine Herzfrequenz und senkt seine Körpertemperatur an den Extremitäten. Die Gams erwärmt ihr Fell tagsüber und benötigt dann nachts weniger Energie zur Aufrechterhaltung ihrer Körperfunktionen. Wird das Wild durch Tourengänger aufgeschreckt, flüchtet es, verbraucht seine Fettreserven vor Frühlingsbeginn und verendet.

Gemeinsames Vorgehen

Das Netzwerk erstellte Wanderkarten mit naturfreundlichen Tourenrouten zur freien Entnahme. Man ließ eine Handy-App mit den gewünschten GPS-Koordinaten programmieren und errichtete eine Homepage mit dem Fabelwesen www.woipertouringer.at, um Naturhungrige zu respektvollem Wandern zu motivieren. Die Vernetzung der Interessensgruppen war dabei wesentlich. Der Erfolgsfaktor ist, dass nun so gegensätzliche Interessensgruppen wie der Alpenverein, Naturschützer, Förster, Jäger und Touristiker an einem Strang ziehen. „Wenn man fachlich gut argumentiert, ist jeder bereit, Abstriche zu machen, um Lebensräume zu erhalten.“

Evaluierung

Im Zuge einer professionellen Evaluierung durch die Uni Innsbruck wurde das Projekt Woipertouringer mehrheitlich als sehr positiv wahrgenommen, als ein Schritt in die richtige Richtung, um die Belastung der Natur zu reduzieren und ein Zusammenleben zwischen Wintersportlern, Tieren und der Natur zu fördern.

Für knappe 90 Prozent der Befragten, die das Projekt Woipertouringer kennen, ist es eine gute Idee. Nur für eine Minderheit von



Zur besseren Übersicht der Gebiete des Woipertouringers wurden Informationstafeln wie hier beim Parkplatz der Erlauer Hütte aufgestellt.

drei Prozent aller Befragten wird der Woipertouringer als Einschränkung beim Tourengehen wahrgenommen. In den Experteninterviews wird besonders die Kooperation der unterschiedlichen Stakeholder gelobt. Die Personen, die den Woipertouringer kennen, haben vorrangig durch die Informationstafeln an unterschiedlichen Standorten in der Region Brixental, durch Printmedien und durch Karten wie z. B. die Woipertouringerkarte vom Projekt erfahren. Bezüglich der Wirksamkeit des Projektes lässt sich festhalten, dass 29 Prozent der Befragten, die den Woipertouringer kennen, angaben, dass sich ihr Verhalten durch das Projekt verändert habe. Bei nur 33 Prozent blieb das Verhalten unverändert. Die Repräsentanten unterschiedlicher sozialer Gruppen nehmen eine zunehmende Akzeptanz des Projektes bei der einheimischen Bevölkerung wahr. Ihrer Beobachtung nach hat eine Veränderung seit dem Woipertouringer

stattgefunden: Die Mehrheit der Skitourengeher lässt sich lenken, vermeidet Sperrgebiete, hält sich an die eingezeichneten Aufstiegs- und Abstiegspuren und nutzt die zur Verfügung gestellte Infrastruktur. Zudem hat sich gezeigt, dass sich sowohl die

„Wir müssen die Menschen zu rücksichtsvollem Tourengehen anleiten, denn ahnungslose Naturbegeisterte gefährden das gesamte alpine Ökosystem. Aber wenn wir die Botschaft gut rüberbringen, passen die meisten ihr Verhalten an.“

Paul Sieberer, Obmann und Bürgermeister

Skitourengeher und Schneeschuhwanderer, die Experten als auch die Repräsentanten unterschiedlicher sozialer Gruppen für eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit aussprechen. Aufklärung statt Bestrafung soll dabei die Devise bleiben. Experten weisen in den Interviews darauf hin, dass meist Unwissen-

Wildfütterung, Sperrgebiet! Aufforstungswald, betreten verboten!



Begeisterte Tourenger in den Tiroler Alpen setzten sich über solche Verbotstafeln oft hinweg.

Respektvolles Alpinwandern – in der Intensiv-Tourismusregion Kitzbühel/Brixental versucht man, Tourenger und Schneeschuhwanderer fachlich gut argumentiert zu lenken, damit sie den Lebensraum von Gams, Hirsch, Raufußhuhn und Schneehase nicht gefährden.

Vielgesprochene Floskeln

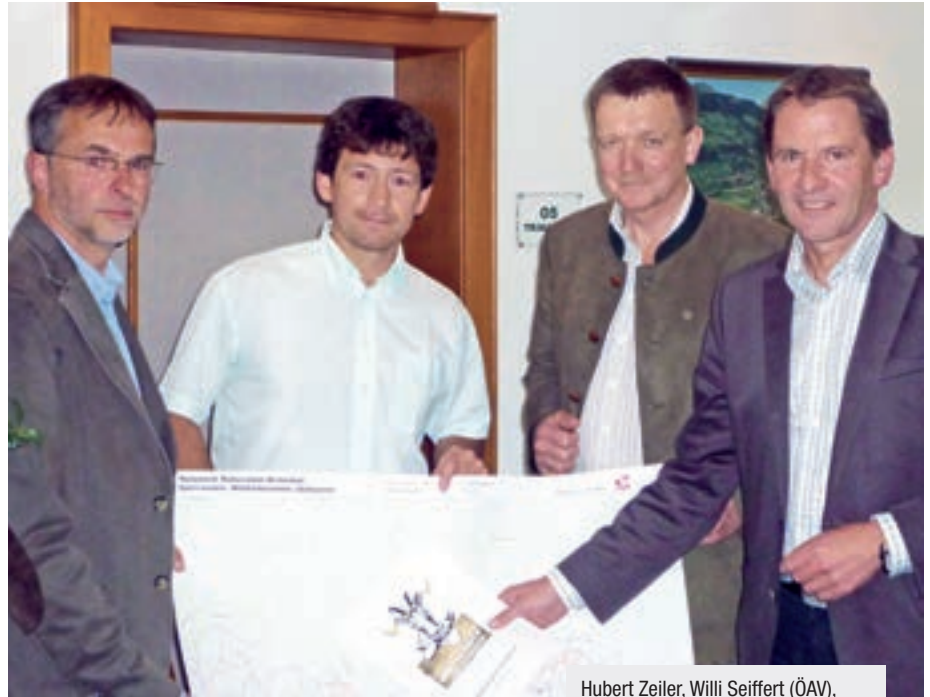
**Wald schützt Leben – Egoismen
und Unwissenheit schaden dem
alpinen Ökosystem:**



Hungriges Wild knabbert junge Baumtriebe an und behindert das Wachstum von bunten Wäldern.

Ein gesunder Wald ist vielfältig:

Er speichert Feuchtigkeit, schützt vor Lawinen sowie Hochwasser und filtert das Grundwasser.



Hubert Zeiler, Willi Seiffert (ÖAV),
Bezirksjägermeister Martin Antretter
und Obmann Bgm. Paul Sieberer.

heit und keine Absicht bei Missachtung von Sperrgebieten und Wildruhezonen dahintersteckt. Die Befragten geben an, sich mehr Information zum Woipertouringer in Printmedien, sozialen Netzwerken wie Facebook und im Internet zu wünschen. In der Evaluierung wird die Notwendigkeit betont, das Projekt Woipertouringer fortzuführen. Es hat sich gezeigt, dass es nicht darum gehen kann, über den Sinn oder Unsinn des Projektes zu diskutieren. Für die Repräsentanten ist es wichtig, konkret darüber nachzudenken, wie es in Zukunft weiterführen und wohin es gehen soll. Die Notwendigkeit des Woipertouringers wird damit begründet, dass die Tendenz steigend ist: Immer mehr Menschen bewegen sich in der freien Natur. Dieser Trend, diese Massen machen Maßnahmen unumgänglich. Für mehr als 80 Prozent der Befragten, die den Woipertouringer kennen, erfüllt das Projekt eine wichtige Aufgabe für den Naturschutz. Es geht klar aus der Befragung hervor, dass die Wintersportler das Naturerlebnis und die Unberührtheit der Natur suchen und die Natur sowie die Wildtiere als etwas Schützenswertes betrachten.

Knappe 80 Prozent der Befragten, die den Woipertouringer kennen, sprechen sich für eine Ausdehnung des Projektes auf andere Regionen aus. Aus der Evaluierung geht ebenfalls hervor, dass die Teilnehmer das Projekt Woipertouringer als Meilenstein Österreichs wahrnehmen. Der

Woipertouringer sollte dabei als Vorbild und Vorzeigeprojekt dienen. Im Zuge einer tirolweiten Diskussion hat sich das landesweite Projekt

„Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“

entwickelt. Darin findet sich seit heuer auch das regionale Projekt Woipertouringer und der Arbeitskreis mit den Akteuren versucht weiterhin, gemeinsam lokal Akzente zum Naturraum zu setzen!



Folder zum Tourengebiet Westendorf - Windautal

Sämtliche Touren der Region Kitzbüheler Alpen/Brixental wurden auf einer Karte zusammengefasst und mit zahlreichen Vorschlägen versehen.

Diese kann auf www.woipertouringer.at kostenlos bestellt werden.

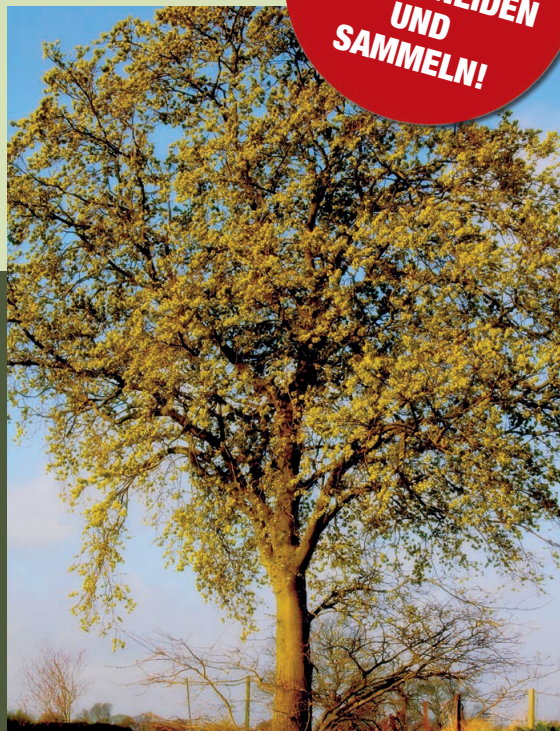


(*Fraxinus excelsior* L.)

Gemeine Esche

Familie: Ölbaumgewächse (*Oleaceae*)

**AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!**



Vor langer Zeit gaben unsere jagenden Vorfahren in den dunklen Wäldern Germaniens dem Baum, aus dem sie die Schäfte ihrer Saufedern, Speere und Lanzen fertigten, den Namen „Ask“ (= Speer), aus dem sich der Begriff „Esche“ ableitet. Für diese kriegerischen Völker nördlich der Alpen war die Esche so wichtig, dass ihr gesamtes mythologisches Weltbild um die heilige Welt-Esche Yggdrasil kreiste, die für viele germanische Stämme den Mittelpunkt des Universums bildete. Auch wenn sich heute die Welt nicht mehr um eine Esche dreht, lohnt sich doch ein genauerer Blick auf dieses Edellaubholz unserer Wälder.

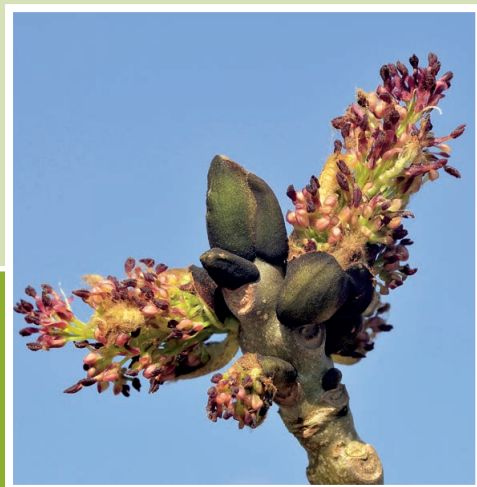
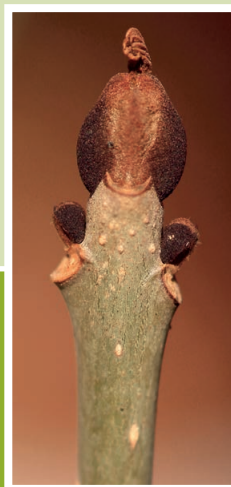
Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Auf den ersten Blick sieht man es der Gemeinen Esche nicht an, aber sie ist tatsächlich recht nahe mit den Olivenbäumen des Mittelmeerraumes verwandt. Mit Wuchshöhen von teilweise über 40 m ragen die schirmförmigen Kronen aber wesentlich höher in den Himmel. Im Frühjahr zeigt sich die Verwandtschaft unserer Esche mit ihren wärmeliebenden Verwandten aus dem Mittelmeerraum: Beim Blattaustrieb sind Eschen echte Nachzügler und entfalten ihre charakteristisch gefiederten Blätter erst lange nach Ahorn, Erle oder Buche. Die Blätter sitzen mit einem 10 bis 15 cm langen Stiel gegenständig an den gräulichen Zweigen. Ihre bis zu 40 cm lange

Standort

Gemeine Eschen kommen in Mitteleuropa und seinen angrenzenden Gebieten vor. Sie bevorzugen helle Standorte, die von Spätfrösten weitgehend verschont bleiben. Mit ihrem Senkwurzelsystem nehmen sie reichlich Wasser auf, sodass sie normalerweise tiefgründige, frische bis feuchte Böden bevorzugen. Gemeine Eschen findet man aber auch an trockeneren Standorten über mineralreichen Rendzinaböden, wie man sie in Tirol häufig findet. Mit zunehmendem Alter brauchen die Bäume mehr Licht und verlieren ihre Schattentoleranz, die sie als Keimlinge noch hatten. In Tirol findet man die Gemeine Esche von den Auwäldern der Inntalfurche bis auf ca. 1.700 m Höhe, wo sie an wärmebegünstigten Sonderstandorten gedeiht. Besonders verbreitet ist sie in Tallagen; auf den Hängen der Tiroler Mittelgebirge ist sie vor allem mit dem Berg-Ahorn vergesellschaftet und bildet über Kalkgestein artenreiche Hangfußwälder. Seit den 1990er Jahren beobachtet man in Mitteleuropa einen deutlichen Rückgang des Eschenbestandes, das sogenannte Eschensterben, das durch den Schlauchpilz *Chalara fraxinea* verursacht wird. Besonders große Auswirkungen hatte diese Erkrankung in Skandinavien, wo z. B. in Dänemark bis zum Jahr 2013 über 90 Prozent aller Eschen abstarben.



MERKMALE DER GEMEINEN ESCHEN: kurze dunkle Knospen, besetzt mit dichten, filzigen Haaren, die Schutz vor Frost und Verdunstung bieten, und Blüten, die erst in aufrechten Rispen stehen und im späteren Verlauf schlaff herabhängen.



Grünliche bis glänzend graue Borke bei jungen Bäumen



Im Austrieb rötlich-braune Blätter, die sich im Herbst gelblich-grün färben



Die geflügelten Nussfrüchte reifen von Oktober bis November.



Spreite setzt sich aus 9 bis 15 Fiederpaaren zusammen, die eiförmig-lanzettlich sind und einen deutlich gesägten Rand aufweisen. Die in Ausnahmefällen bis zu zwei Meter mächtigen Eschenstämme werden von einer schuppigen, gräulich-grünen Borke geschützt. Die jungen Triebe umhüllt eine gräuliche Rinde mit oft filzigen Haaren. Im Winter sind die markant schwarzen, gegenständig an den Zweigenden angeordneten Knospen besonders auffällig.

Die unauffälligen, nur aus je zwei Frucht- und Staubblättern bestehenden Blüten der Gemeinen Esche stehen zunächst in aufrechten Rispen, später im Jahr hängen sie schlaff herab. Sie erscheinen oft schon im März, jedenfalls deutlich vor dem Laubaustrieb, sodass keine Blätter die Pollenübertragung durch den Wind stören. Nach der Befruchtung entwickelt sich aus dem Fruchtknoten eine einsamige Nuss mit einem langen Flügel. Wie bei den ähnlichen Ahornsamen auch, dient dieser Flügel als „Propeller“, der die Ausbreitung der Früchte verbessert.



Wissenswertes

Wie bereits erwähnt, war die Esche im mythologischen Weltbild der nordischen Völker von zentraler Bedeutung. So findet z. B. der Hauptgott Odin am Strand des Nordmeeres zwei Baumstämme, Ask und Embla, aus denen er die ersten Menschen geformt hat. Aus Ask, einer Esche, wurde der Mann, aus Embla, einer Ulme oder Erle, die Frau.

Die besondere mythologische Verehrung dieses Baumes rührt vermutlich daher, dass diese alten germanischen Völker das Eschenholz nutzten, um daraus ihre Waffen zu fertigen. Bis in die Gegenwart eignet sich die Esche als „Waffenholz“, werden doch auch

diverse Gewehrschäfte aus diesem Edellaubholz gefertigt. Auf Grund seiner extremen Zug- und Biegefestigkeit wird Eschenholz immer dann verwendet, wenn die Anwendung eine große Stabilität bei gleichzeitig hoher Elastizität erfordert. Deshalb ist die Esche insbesondere bei Werkzeugstielen (Pickel, Hammer, Schaufel, ...), aber auch bei Wagenrädern, Turn- und Spielgeräten etc. die erste Wahl der Tischler. Das einzige Problem ist dabei oft die geringe Witterungsbeständigkeit des Holzes, die eine Verwendung im Freien oftmals verhindert.

In früheren Zeiten wurden die Blätter der Esche im Sommer gesammelt, getrocknet und als Winterfutter für das Vieh gelagert. Auch die alte Medizin vertraute auf Produkte der Esche als Heilmittel. Die Blätter wurden für harntreibende Tees genutzt und die Rinde bei der Behandlung von Nierensteinen geschätzt. Auch der Leibarzt des Tiroler Kaisers Maximilian II. schwor auf die heilende Wirkung von Eschenholz-Asche, unter anderem gegen fiebrige Erkrankungen.



Die „10 Gebote“ der Wildbrethygiene

Teil 1: Vom Ansprechen bis zum Aufbrechen

Mit dem Aufstellen von zehn wesentlichen kritischen Punkten, aus denen Gebote für die Wildbrethygiene ableitbar sind, soll eine Hilfestellung und Gedächtnisstütze für die fachgerechte Gewinnung von Wildbret gegeben werden, wobei darüber hinausgehende rechtliche Bestimmungen zur Wildfleischhygiene natürlich zusätzlich zu berücksichtigen sind.

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

Blick für das „Normale“

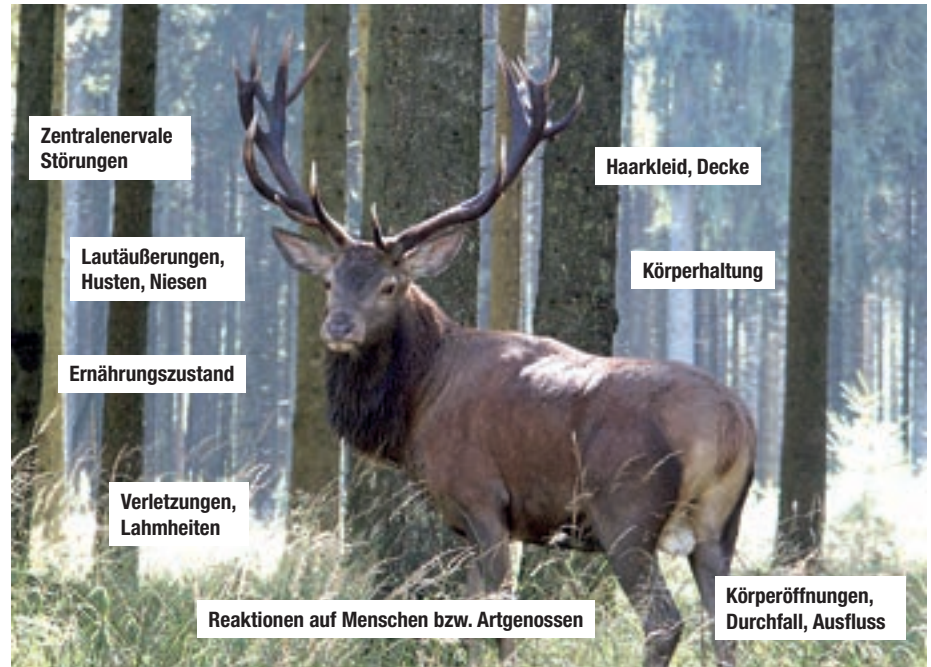
Der Jäger sollte sich stets bemühen, sowohl beim Ansprechen als auch beim Aufbrechen und bei der Organbeurteilung seinen Blick für das „Normale“ bzw. das „Gesunde“ zu schärfen. Nur so können Verhaltensauffälligkeiten, Abweichungen und krankhafte Veränderungen auch erkannt werden. Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass sich unsere Schalenwildarten sehr unterschiedlich verhalten und dass auch ihre Organe Unterschiede aufweisen. Wichtig ist es, zumindest zu erkennen, ob ein/mehrere Tier/e nicht gesund ist/sind oder ob Auffälligkeiten an Organen gegeben sind. Die weitere Diagnostik erfolgt durch einen Tierarzt im Zuge der amtlichen Fleischuntersuchung oder durch eine Sektion.

1. Ansprechen

Die Verantwortung des Jägers als „Lebensmittelunternehmer“ beginnt bereits beim Ansprechen. Einige krankhafte Veränderungen wie Husten, Lahmheiten oder zentralnervale Störungen können nur am noch lebenden Stück wahrgenommen werden. Der Jäger muss sich vergegenwärtigen, dass er beim Ansprechen die „Lebenduntersuchung“ im Sinne lebensmittelhygienischer Vorgaben durchführt. Eine Hauptursache für Kümmern oder Abmagerung sind Parasitosen. Seltener als Parasitosen sind Infektionskrankheiten sowie Zahnanoma-



lien oder hochgradiger Zahnabstuf bzw. -verlust bei alten Tieren, die zu Problemen bei der Äsungsaufnahme führen. Krankheiten des Bewegungsapparates wie Knochenbrüche oder Auswachsen der Schalen behindern erkrankte Tiere bei der Äsungsaufnahme sowie bei der Behauptung an Fütterungen bzw. im Rudel und führen daher zu Abmagerung. Tumorerkrankungen und Einzelbefunde wie Verletzungen oder Gelenksentzündungen stellen weitere Abmagerungsursachen dar. Eine deutliche Abmagerung ist unabhängig von der Ursache immer ein Untauglichkeitsgrund für den menschlichen Verzehr. Ungeachtet dessen ist einem Seuchenverdacht (z. B. Tbc) natürlich nachzugehen. Bei der Beurteilung mehrerer Stücke oder eines Rudels Scha-



Beim Ansprechen muss den übrigen Punkten zumindest die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wie der Trophäe.

Die „10 Gebote“ der Wildbrethygiene

(Kontrollpunkte; DEUTZ, 1997)

1. ANSPRECHEN VOR DEM SCHUSS
= „LEBENDUNTERSUCHUNG“
Verhalten, Konstitution

2. JAGDMETHODE
Hetzen, Treiben – Qualitätsverlust

3. SCHUSS
Kaliber, Entfernung, Sichtverhältnisse, Sitz des Schusses

4. ÄUSSERLICH FESTSTELLBARE VERÄNDERUNGEN
z. B. Räude, alte Verletzungen, Abszesse

5. AUFBRECHEN
unverzüglich, sorgsam, sauber

6. INNERLICH FESTSTELLBARE VERÄNDERUNGEN
Organe, Körperhöhlen, Muskulatur

7. AUSSCHWEISSEN, REINIGEN
nur Wasser von Trinkwasserqualität verwenden

8. AUSKÜHLEN
vor Insekten geschützt

9. TRANSPORT
Gefahr der stickigen Reifung

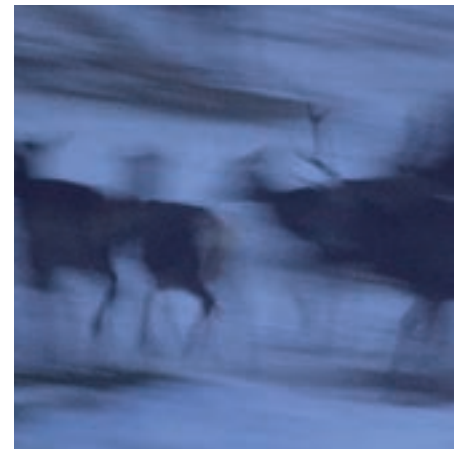
10. LAGERUNG, KÜHLUNG, VERARBEITUNG
Wildkammer, Kühlraum, Arbeitshygiene

lenwild wird auf die Zusammensetzung des Rudels, den Zeitraum des Haarwechsels, einzelne Kümmerer, Bewegungsstörungen, erhöhte Aggressivität, (Haut-)Verletzungen, Durchfall oder auf Stücke, die beim Ziehen oder Flüchten eines Rudels zurückbleiben, geachtet.

2. Jagdmethode

Die Jagdart hat einen wesentlichen Einfluss auf die spätere Wildbretqualität. So liegt der Oberflächenkeimgehalt von auf Bewegungsjagden (Treib-, Stöberjagden) erlegten Rehen anfänglich bei zehn Mio. Keimen/cm², von auf Einzeljagd (Ansitz-, Pirschjagd) erlegten Rehen dagegen nur bei 100.000 Keimen/cm². Dafür verantwortlich sind neben dem bei Bewegungsjagden häufig schlechteren Sitz des Schusses ein schlechterer Ausblutungsgrad, das meist verzögerte Aufbrechen bei Gesellschaftsjagden sowie ein verspätetes Kühlen (Streckenlegung!).

Bei vor dem Erlegen gehetztem oder krankem Wild sind die Glykogenreserven weitgehend abgebaut, was eine unvollständige Fleischreifung und damit zäheres und rascher verderbliches Wildbret bewirkt. Im Schockzustand (z. B. angeschossenes Wild) werden außerdem Blutgefäße der Darmwand für Bakterien durchlässig. Bei angeschossenem Wild können so über verletzte Venen Keime angesaugt und über den Blutkreislauf im Wildbret verteilt werden.



Aus Bewegungsjagden resultieren häufig Weichschüsse.

Untersuchungen zur Trefferlage in Abhängigkeit von der Jagdart zeigen, dass der Prozentsatz guter Schüsse (Kammer- und ev. Trägerschüsse) von Ansitz über Pirsch, Ansitzdrückjagd bis zur Drückjagd deutlich abnimmt. In eigenen Untersuchungen lag der Prozentsatz von Weichschüssen (Treffer hinter dem Zwerchfell) bei Bewegungsjagden regelmäßig bei ca. 30 Prozent.

3. Schuss

Sowohl das verwendete Kaliber und Geschoss, die Schussentfernung, die Sicht, als auch der davon beeinflusste Sitz (Auftrittspunkt) des Schusses haben große Bedeutung für die spätere Wildbretqualität. Be-



sonders Reh- und Gamswild gilt aufgrund seines lockeren Bindegewebes als „schussweich“, d. h. für Rehwild zu starke oder rasante Kaliber verursachen nicht nur umfangreiche Hämatome (Blutergüsse), sondern bei Weichschüssen auch einen Eintrag von Bakterien tief zwischen die Muskelschichten und -häute. Eine starke Bakterienvermehrung ist dann die Folge.

Die Lage der Innenorgane bei Wildtieren wird häufig falsch eingeschätzt. Direkt an das Zwerchfell schließen die Leber, die dem Pansen (Weidsack) kuppelförmig aufsitzt, und darunter der Netzmagen an. Das Zwerchfell spannt sich von oben in ca. mittlerer Rückenengegend nach unten vorne fast in den Ellbogenbereich. Je tiefer der Schuss sitzt, desto leichter kann es also zu Weichschüssen kommen. Die alten Grundsätze „einige Finger hinterm Blatt“ oder noch nachteiliger „mitten drauf“ provozieren einen Weichschuss, nicht nur mit Nachsuche-, sondern auch mit Hygieneproblemen.

Trägerschüsse sind zwar wegen des niedrigeren Anfangskeimgehaltes wildbrethygienisch günstig, jedoch wegen der Gefahr eines Drosselschusses und des Ausblutungsgrades nicht unumstritten. Unabhängig von anderen Argumenten (z. B. Gefahr des Drosselschusses) kann auch ein Stück mit Trägerschuss relativ gut ausschweifen, wenn durch den Schuss eine oder beide Halsschlagadern eröffnet werden. Demgegenüber sind auch viele weich geschossene Stücke, aber auch Stücke mit Kammerschuss, bei dem keine großen Gefäße eröffnet werden, oft schlecht ausgeblutet (ausgeschweift). Der Ausblutungsgrad ist übrigens wenig qualitätsbestimmend.



Ein Weichschuss verursacht hohe Keimgehalte auf den Fleischoberflächen.



Schlögelschuss mit massiver Zerstörung der Muskulatur und Kontamination mit Keimen

Die Anzahl und Lage der Schusswunden sowie die verwendeten Kaliber und Geschosse haben ebenfalls einen Einfluss auf den Keimgehalt des Wildbrets und somit auf die Haltbarkeit. Während bei gutem Schuss, fachgerechtem Aufbrechen und damit niedrigem Ausgangskeimgehalt Wildbret bei 5 °C ca. 18 Tage lagerungsfähig wäre, ist es bei hohem Ausgangskeimgehalt (z. B. Weichschuss) bei derselben Temperatur lediglich rund drei Tage lagerungsfähig.

4. Äußerlich feststellbare Veränderungen

Nach den äußerlich feststellbaren Veränderungen, soweit noch nicht beim Ansprechen beobachtet, wie Hautdasseln, Räude, Verletzungen, Geschwülste, Gelenkentzündungen, Abszesse, Durchfall und dem Sitz des Schusses, richten sich die weiteren Vorgangsweisen vom Aufbrechen bis zur Untersuchung und Verwertung.



Solche äußerlich erkennbaren Veränderungen (oben alter Laufschuss, unten ausgewachsene Schalen) dürfen nicht entfernt werden. Ausgewachsene Schalen zeugen von verminderter Bewegung – eine exakte Untersuchung ist notwendig

Ältere, nicht im Zusammenhang mit der aktuellen Jagd stehende Verletzungen, haben größte wildbrethygienische Bedeutung, da Eiterherde von infizierten Wunden häufig streuen und Abszesse in anderen Körperregionen hervorrufen können.



Ältere Verletzungen (hier ca. vier Wochen alter Krellschuss; Wunde nach unten eröffnet, um stecknadelkopfgroße Abszesse zu zeigen) sind immer ernst zu nehmen. In diesem Fall hatte der Krellschuss über das Streuen von Bakterien über den Blutweg eitrige Gelenkentzündungen (unten) sowie Abszesse in der Muskulatur verursacht!

Eine struppige, stumpfe oder glanzlose Decke, verzögerter Haarwechsel oder auch Haarausfall werden durch chronische Krankheiten, Außen- und Innenparasiten oder Hautpilze verursacht. Parasiten verursachen Juckreiz und somit oft sichtbare Scheuerstellen in der Decke. Das Wildbret von an Haar- bzw. Hautveränderungen erkranktem Schalenwild ist genusstauglich, sofern keine deutliche Abmagerung und keine substantiellen Mängel des Fleisches vorliegen und die Veränderungen nicht ekelregend sind. Die Diagnose von Hautveränderungen ist nicht immer leicht zu stellen, da einerseits einige Außenparasiten den Tierkörper verlassen, sobald er abkühlt, und andererseits Haar- und Hautveränderungen auch Symptome innerer Erkrankungen sein können.

5. Aufbrechen

Erst durch ein rasches Aufbrechen und die damit verbundene Entfernung der Brust- und Bauchorgane wird eine Kühlung des Wildkörpers möglich. Geübtes und sauberes Aufbrechen bewirkt geringen Anfangskeimgehalt und längere Lagerfähigkeit. Die spätere Wildbretqualität hängt in hohem Maße vom Anfangskeimgehalt der Fleischoberflächen, und dieser besonders vom Sitz des Schusses, dem Zeitraum zwischen Erlegen und Aufbrechen, der Arbeitshygiene beim Aufbrechen sowie dem Zeitraum bis zur Kühlung ab. Der Zeitraum Erlegen-Aufbrechen sollte möglichst kurz gehalten werden, da bekanntlich die Darmbarriere für Bakterien bereits nach ca. 30 bis 45 Min. zusammenbricht und dadurch Keime sowie Gase (abweichender Geruch!) in die umliegende Muskulatur gelangen. Wenn man davon ausgeht, dass in einem Gramm Darminhalt/Lösung neben zahlreichen anderen Bakterienarten bis über 100 Mil-

lionen. Coli-Keime und in einem Milliliter Panseninhalt rund 100 Milliarden Bakterien enthalten sind, wird verständlich, dass Verunreinigungen der Fleischoberflächen unbedingt vermieden werden müssen. Bei Weichschüssen kommt es unweigerlich zu einer hohen Keimbelastung der Oberflächen.

Oft passieren sogenannte Weichschüsse erst beim Aufbrechen! Das Aufbrechen sollte unter Aufsicht eines Geübten erlernt werden. Grundvoraussetzung sind Mindestkenntnisse über die Lage der Organe, ein scharfes Messer sowie gutes Licht (erforderlichenfalls eine Stirnlampe!).



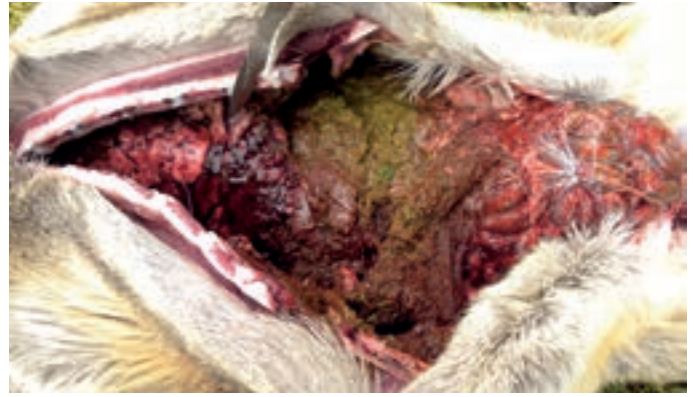
Ein Öffnen des Wildkörpers bis über den Kinnwinkel schafft Übersicht und ermöglicht ein rasches Auskühlen; Brust- und Bauchorgane werden in einem entnommen, dabei ist auf Veränderungen zu achten.



Die Frage nach der besseren Aufbrechmethode zwischen „Ringeln“ oder Öffnen des Schlosses („Schlösseln“) kann nicht eindeutig beantwortet werden, da beide Methoden gewisse Vorzüge, aber auch Nachteile haben. Grundsätzlich ist jene Methode die geeignetere, die man besser beherrscht. Beim Ringeln wird die innere Schlögelmuskulatur nicht durch unsachgemäßes Arbeiten (Abkommen von der Mittellinie, Verschmutzung) gefährdet, und trocknet auch nicht oberflächlich aus bzw. verfärbt sich nicht. Dafür besteht jedoch bei ungeübtem Vorgehen die Gefahr der Verunreinigung der Beckenhöhle durch Anschneiden des Weiddarmes bzw. der Harnblase. Häufig verbleiben auch Reste des Weiddarmes im Becken. Das Öffnen des Schlosses gewährleistet ein übersichtliches Arbeiten und rasches Auskühlen, birgt jedoch die oben angeführten Nachteile. Aus Sicht des Autors ist bei einer Abwägung dieser beiden Methoden das Öffnen des Schlosses (Beckennaht) günstiger. Das durchgehende Öffnen des Wildkörpers vom Becken bis zum Kinnwinkel einschließlich des Brustkorbes sowie das Herauslösen der Zunge gewährleistet eine gute Übersicht beim Aufbrechen und fördert auch das rasche Auskühlen. Derartig aufgebrochene Stücke sind natürlich besonders sorgsam zu transportieren, um nicht die großflächig geöffneten Körperhöhlen zu verschmutzen. Bei Stücken mit Durchfall verbietet sich logischerweise das Ringeln, da dadurch das Messer hochgradig verschmutzt werden würde.

Ob das Aufbrechen am liegenden oder hängenden Stück („Schlachtermethode“) praktiziert wird, ist hauptsächlich eine Frage der Übung und der Sauberkeit des Untergrundes. Wenn ein Raum (mit Wasseranschluss) innerhalb rund einer Stunde nach dem Erlegen erreichbar ist, spricht überhaupt nichts dagegen, diesen für das Aufbrechen zu nutzen.

Bei Weichschüssen oder bei Austritt von Vormagen-/Magen-/Darminhalt während des Aufbrechens in die Bauchhöhle ist nach einem Rundschnitt am Zwerchfellansatz das Bauchfell mit zu entfernen. Verunreinigte Teile um Ein- und besonders Ausschuss sind bei Weichschüssen großzügig abzuschärfen. Ein hoher Anfangskeimgehalt sowie eine geruchliche Beeinträchtigung bleiben nach einem Weichschuss zurück, deshalb sind derartige Stücke ungeeignet für den Handel und innerhalb von spätestens drei Tagen aufzuarbeiten.



In solchen Fällen kann nur mehr versucht werden, bei der Entfernung der Brustorgane einen Rundschnitt am Zwerchfellansatz zu machen und die Bauchorgane dann mit dem Bauchfell zu entfernen sowie Ein- und Ausschuss großflächig zu entfernen.

Ein Öffnen der „Brandadern“ (Beckenvenen) ist nicht nötig, da dies zu keinem besseren Ausblutungsgrad der Muskulatur führt (da kein Herzschlag mehr!), sondern lediglich den gestauten Schweiß aus den großen Beckengefäßen abfließen lässt. Beim Anstechen der Brandadern können aber – besonders bei ungeübtem Vorgehen – Keime in die umliegende Muskulatur verschleppt werden. |

Jakele Jagd & Natur



Besuchen Sie auch unseren Onlineshop unter www.jakele.de

**Große Auswahl an Zubehör und Munition!
Nutzen Sie auch unsere Waffen- u. Optikangebote!**

Blaser - Sauer - Mauser - Swarovski - Zeiss u.v.m.

Jakele Jagd & Natur GmbH&Co.KG
Am Werkhaus 8 – D-87480 Weitnau-Hofen
Tel. +49(0)8375 973 20 - Fax +49 (0)8375 973 21
info@jakele.de - www.jakele.de



Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier

Winterfütterung

Das Füttern von unserem Rot- und Rehwild – es wird wohl kaum ein Thema in der Jagd geben, zu dem es mehr Meinungen und Emotionen gibt, was richtig, falsch, gut fürs Wild, gut für den Wald oder gut für den Jäger ist. Müssen bzw. sollen wir überhaupt füttern?

Autor: RJ Thomas Hofer





Als Berufsjäger ist die Überwinterung der zwei Schalenwildarten einer der zeitlich und arbeitstechnisch umfangreichsten Aufgabenbereiche in meinem Job. Ich bin ein überzeugter Fütterungsbeurwörter und habe meine Probleme damit, wenn am Schreibtisch über Fütterungszeiten und Futtermittel entschieden wird. Nur aufgrund meiner bisherigen Erfahrung bzgl. gängiger Fütterungspraxis erlaube ich mir, zu behaupten, dass es ohne konkrete gesetzliche Regelung nicht funktionieren wird. Ob nun das neue Gesetz die Lösung aller Probleme bringt, wird sich zeigen – ich bezweifle es. Aber zurück zum Thema, ich werde im folgenden Artikel beschreiben, wie aus meiner Sicht unser Wild gut, gesund und ohne Schäden im Forst überwintert und die Fütterung

gegenüber Forst und der „nichtjagenden“ Bevölkerung weiterhin gerechtfertigt werden kann. Grundsätzlich sollten wir Jäger speziell bei der Fütterung vom Revierdenken weg zu einer großräumigeren Herangehensweise kommen. Aufteilung von Fütterungen und Lenkung des Wildes, Futtermittel und Fütterungszeiten sollten gerade beim Rotwild großräumig geplant und umgesetzt werden. Ein gutes Instrument dafür sind Hegegemeinschaften, in denen ehrlich und mit hintangestellten Eigeninteressen gearbeitet wird. Die Entscheidung für ein Fütterungssystem, also ob ich täglich oder auf Vorrat für längere Zeit (Tristenfütterung) füttere, und das Finden eines optimalen Standortes dafür sind Grundlage für eine funktionierende Fütterung.

Folgende Punkte sollten bei der Wahl des Fütterungsstandortes berücksichtigt werden:

- Geeigneter Einstand (Altholz)
- Ruhe
- Erreichbarkeit (im Sommer mit Lkw)
- Natürliche Äsung
- Wasser
- Keine Skirouten, Wanderwege
- Übersichtlicher Futterplatz, das Wild fühlt sich sicherer
- Ausreichend Platz für großflächiges Füttern
- Möglichkeit für Futtereinlagerung

Im Sommer, wo eigentlich noch keiner ans Füttern denkt, beginnen schon die Vorbereitungen für die Fütterungssaison. Angebote für Futtermittel einholen, einlagern, Qualität kontrollieren. Ich füttere beim Rotwild Grummet und Maissilage und beim Rehwild noch eine Getreidemischung. Alle Futtermittel müssen von bester Qualität sein!

Bei der Einlagerung achte ich darauf, dass ich Reserven habe, sollten einmal mehr Stücke einstehen oder ein besonders harter Winter kommen. Über die tägliche Futtermenge, die je nach Standort, Geschlechterverhältnis, Futtermittel und Fütterungsart sowie Jahreszeit und wie lange das Wild am Futterplatz ist, variiert, sowie die Fütterungstage komme ich auf die benötigte Menge an Futter für den Winter. Zur Beschickung der Fütterungen ist ein mit Lkw befahrbarer Weg, zumindest bei den Rotwildfütterungen, unerlässlich.

Fütterungspraxis

Wann soll Futter vorgelegt werden? Im neuen Jagdgesetz sind hierfür nun fixe Zeiten vorgegeben. Inwieweit es dann Ausnahmen geben wird, werden die nächsten Jahre zei-



Ruhe und ausreichend Platz, sodass alle Tiere gleichzeitig zur Fütterung ziehen können, sind das A und O einer Wildfütterung.



Rehwildfütterungen sind in Gebieten mit Rotwildvorkommen einzuzäunen, sodass nur Rehwild Zugang zu den dort vorgelegten Futtermitteln erhält (Bild oben).

Vor allem bei Hirschen ist die großflächige Vorlage wichtig, da meist jedes einzelne Individuum seinen eigenen Platz beansprucht (Bild links).

Die moderne Technik erleichtert den Fütterungsbetrieb.

gen. Wenn die Winter immer später kommen, so wie in den letzten Jahren, kann diese Regelung auch funktionieren. Ein wenig Flexibilität wird aber wahrscheinlich notwendig sein. Speziell bei Fütterungen in Talschlüssen und extremen Standorten. In meinem Revier füttere ich das Rotwild täglich, möglichst zur gleichen Zeit. Am besten gleich vormittags, damit das Wild auch schon tagsüber am Futterplatz ist und im Wald keine Schäden machen kann. Morgens am Futterplatz angekommen, lege ich zuerst Heu aus. Wenn es Wetter und Schneelage zulassen, großteils mit kleinen Haufen am Boden, großräumig über den Futterplatz verteilt. Als Reserve oder für Schlechtwetter werden auch noch Raufen und Futtertische mit Heu gefüllt. Dort sollte auch immer ein wenig Heu übrigbleiben, denn dann weiß ich, dass alle Stücke ausreichend Futter gehabt haben. Danach werden alle Tröge – ich habe alle am Boden stehen – mit Maissilage gefüllt. Die Futtermengen passe ich an den natürlichen Nährstoffbedarf des Wildes an. Das heißt, November und Dezember lege ich mehr

Maissilage vor, dann erhöhe ich bis Ende Feber die Heumenge, bis ich dann ab März wieder den Saffutteranteil steigere. Diese Umstellungen mache ich natürlich nicht von einem auf den anderen Tag, sondern langsam über längere Zeit. Der Hauptanteil des Futters sollte aber immer Heu oder Grummet sein.

Ausreichend Platz und Ruhe

Das Wichtigste ist in meinen Augen, dass ausreichend Platz und Futtermöglichkeiten vorhanden sind, um eine ruhige Futteraufnahme zu gewährleisten. Besonders zur Abwurfzeit ist sehr wichtig, dass großräumig gefüttert wird, damit auch „frisch Abgeworfene“ ihr Futter bekommen. Apropos Abwurfzeit: Man sollte nicht zu früh in die Einstände zum Stangensuchen, denn diese unnötige Beunruhigung verursacht oft noch Schäden. Mein Rehwild versuche ich auch täglich zu füttern, hier ist es noch wichtiger, viele kleine Heuhäufchen zu machen. Denn nur so ist eine ausreichende Aufnahme an Rohfaser gewährleistet. Bei dieser Methode

kann ich Getreide auch zur freien Aufnahme vorlegen, das Rehwild wird bei entsprechender Qualität immer zuerst ausreichend Heu aufnehmen. Die Einzäunung der Rehwildfütterungen sollte möglichst großzügig ausgelegt werden, um dem Wild unnötige Stresssituationen zu ersparen. Viele kleine Futtertröge sind hier auch wieder besser als große, vollgestopfte Automaten.

Am Ende der Futtersaison – diese ergibt sich eigentlich von selbst, wenn das Wild in höhere Lagen zieht – sind die Futterplätze natürlich aufzuräumen. Übriges Futter putze ich zusammen, Futtertröge und Raufen werden gesäubert und aufgeräumt sowie der Futterplatz anschließend mit Kalk desinfiziert, um keinen Herd für Krankheiten zu produzieren. Das Hauptaugenmerk bei der Fütterung beider Wildarten sollte immer darauf liegen, dass wir unser Wild gesund und möglichst ohne Schäden im Wald über den Winter bringen. Gesundes und ruhiges Wild wird dann auch entsprechende Trophäen liefern, es ist nicht nötig, durch überhöhte Eiweißgaben zu versuchen, Trophäenhege zu betreiben. |



Jagd und Naturschutz in Kooperation

Zwei Jahre ist es her, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern (NPHT) und dem Tiroler Jägerverband (TJV) in einer Kooperationsvereinbarung besiegelt wurde. In der Vereinbarung wurden Eckpunkte der Zusammenarbeit getroffen, wie etwa in der Aus- und Weiterbildung, Forschung und in Schwerpunktthemen wie große Beutegreifer oder Erprobung bleifreier Jagd. Was seitdem geschehen ist und wie sich die Kooperation auswirkt, erzählen uns die drei Kooperationspartner: LHStv. Ingrid Felipe, Vorsteherin des Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern, Nationalparkdirektor Hermann Stotter und Landesjägermeister Anton Larcher.

Interview: Katja Urthaler, Christine Lettl/Jagd in Tirol



JAGD IN TIROL: Vor zwei Jahren begann ein gemeinsamer Weg. Was ist das grundlegende Ziel in der Kooperation?

Stotter: Vor allem das gegenseitige Verständnis weiter zu stärken, den Informationsaustausch zu fördern sowie Vorgangsweisen zu kommunizieren. Nur so kann es möglich sein, die Ziele und Argumentationen des jeweils anderen zu verstehen.

JiT: Gibt es konkrete Beispiele dazu?

Stotter: Beispielsweise beteiligt sich der Nationalpark an der Studie des Jägerverbandes zum Thema bleifreie Munition und umgekehrt bringt der Jägerverband die Ergebnisse wieder in der NP-Region ein. Der Nationalpark bemüht sich wiederum, hier im Rahmen seiner Möglichkeiten diese Thematik zu forcieren.

Aber auch zum Schalenwild kann seitens des Nationalparks Wissen eingebracht werden, da hier wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt werden. Diese Ergebnisse werden wieder in gegenseitigen Fort- und Ausbildungsmaßnahmen weitergegeben. Hier besteht sicher noch viel Spielraum, denn der Nationalpark kann auch große Flächen zur Verfügung stellen, auf welchen beispielsweise für die Jägerschaft wichtige wildökologische Fragen untersucht werden können.

JiT: Warum ist die Zusammenarbeit aus Sicht des Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern bedeutsam?

Felipe: Nicht nur aus der Sicht der Nationalparks, sondern auch aus Sicht des Naturschutzes ist es mir ein ganz großes Anliegen, dass man mit verschiedenen KooperationspartnerInnen Gemeinsamkeiten und gemeinsame Interessen herausarbeitet. Ich bin überzeugt, dass es in vielen Bereichen zwi-



Nationalpark und TJV sind stolz auf die gute Zusammenarbeit.

schen Forst-, Land- und Jagdwirtschaft Überschneidungen mit dem Naturschutz gibt. Naturschutz will gesunden Wald und gesundes Wild – das wollen auch JägerInnen und FörsterInnen. Daher war es mir ein Anliegen, diese Vereinbarung zu treffen und zu schauen, wo man das Ganze vertiefen kann.

JiT: *Gibt es spezielle Projekte, die Ihnen in dieser Kooperation wichtig sind?*

Felipe: Für uns ist die Frage nach der bleifreien Jagd sehr spannend: Gelingt es uns, zu zeigen, dass bleifreies Jagen auch funktioniert und es kein Nachteil für JägerInnen ist, sondern ein Vorteil!

Der Wunsch, das Thema „bleifrei“ nicht mit Verordnungen und Verboten durchzuführen, war sehr stark, denn so erzeugt man meist nur Widerstand. Daher bin ich froh, dass zur Erprobung der bleifreien Munition im Nationalpark Projekte laufen und diese hoffentlich gut demonstrieren können, wie tadellos es funktioniert – und nicht zuletzt auch der Wert des Wildbrets davon profitiert.

JiT: *Herr Landesjägermeister Larcher, welches Thema sehen Sie als wichtigen Punkt in der Zusammenarbeit aus Sicht der Jägerschaft?*

Larcher: Wie schon erwähnt wurde, ist auch für uns die intensivere Kommunikation, das Miteinander statt Gegeneinander, ein großes Anliegen. Wir sitzen zwar an unterschiedlichen Positionen, aber dennoch

gibt es viele Parallelen. Dem Jägerverband geht es ja auch um Erhaltung des Lebensraumes, Biodiversität, Störungsvermeidung und stabile Wildbestände. Der Nationalpark hat außerdem die Möglichkeit, der heute intensiv nach Erholung suchenden Bevölkerung mit Raum, Information, Erlebnis aber gleichzeitiger Besucherlenkung näherzukommen. Ein Thema, das auch für die Jägerschaft äußerst relevant ist.

JiT: *Welchen Mehrwert bringt die wissenschaftliche Zusammenarbeit für die Jägerschaft?*

Larcher: Für die jagdliche Planung und Nutzung sind wissenschaftliche Erkenntnisse heute eine unverzichtbare Basis. Wir profitieren durch die Kooperation von den wissenschaftlichen Forschungen im Nationalpark, insbesondere über die Lebensraumerhaltung und das Monitoring. Die Forschung des NPHT über das Steinwild beispielsweise ist sehr wertvoll für den Erfolg der Wiederansiedelung.

Stotter: Auch bezüglich Wildkrankheiten funktioniert die Zusammenarbeit gut. Proben werden von der Jägerschaft bei uns abgegeben, gesammelt und von uns analysiert. Die gewonnenen Daten sind für beide Seiten bedeutsam.

JiT: *Naturschutz ist Teil der Jagd: Welche Rolle spielen die Jäger im Nationalpark?*

Stotter: Die Jagd im Zusammenhang mit Naturschutz muss man differenziert betrachten. Jagd kann, wenn sie klaren wildökologischen

Grundsätzen folgt (Altersklassenaufbau, Geschlechterverhältnis u. ä.), tatsächlich nachhaltig ausgeübt wird und auch in der Realität Lebensräume schützt, verbessert und erhält, ihren Beitrag zum Naturschutz leisten. Laut Vorgaben der IUCN muss ein Nationalpark eine gewisse Fläche einer freien natürlichen Entwicklung ohne Einflussnahme des Menschen überlassen. Die Jäger haben aber hier nach wie vor eine wichtige Aufsichtsfunktion und stellen auch sehr wichtige Partner in Projekten dar. Sie kennen die Gebiete oft am besten und haben ein großes ortsbezogenes Wissen, nicht nur zum jagdbaren Wild. Dieses Wissen für den Nationalpark nutzbar zu machen, ist Teil des Wildtiermanagements. So unterstützen die ortsansässigen Jäger den Nationalpark mit ihrem Wissen bei zahlreichen Monitoringprojekten, beispielsweise von Steinwild, Raufußhühnern, Steinadlern und vielen mehr.

JiT: *Auf einem Teil der Nationalparkfläche wird aber auch, unter den entsprechenden Vorgaben, aktiv gejagt. Ist das auch für Sie vertretbar, Frau Felipe?*

Felipe: Das Ökosystem sollte mit allen Organismen im Gleichgewicht bleiben, wie auch das Zusammenspiel von Wild und Wald – und dann muss man auch jagen und die Abschusspläne erfüllen. Der Nationalpark kann auch hier wieder dazu dienen, die richtige Balance zu finden!

JiT: *Hat also die Kooperation die Zusammenarbeit zwischen Jäger und Nationalpark gestärkt?*

Stotter: Auf jeden Fall! Aber nicht nur auf Ebene der Funktionäre, sondern vor allem auch an der Basis, also bei den Jägern und Nationalparkmitarbeitern.

Larcher: Sicher, die Motivation zur Zusammenarbeit ist sehr groß. Beim Raufußhuhnmonitoring liegt auch ein Referenzgebiet teilweise im Nationalparkgebiet. Bei der reibungslosen Durchführung merkt man beispielsweise, wie gut die Zusammenarbeit zwischen Land, Nationalpark und Jägerschaft funktioniert.

JiT: *Inwiefern wird der Nationalpark von den neuen Richtlinien der Schalenwildbejagung profitieren?*

Larcher: Mit der Jagdgesetznovelle 2015 werden dieses Jahr auch neue Richtlinien für die Schalenwildbejagung in Kraft treten. Ich darf schon so viel verraten, der Nationalpark findet besondere Berücksichtigung im Punkt 9 der Richtlinien: Hier wird



festgehalten, dass aufgrund der Vorgaben der IUCN-Kriterien im Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern der Abschlussplan von den Bejagungsrichtlinien des Tiroler Jägerverbandes abweichen kann.

Somit kann es in der Abschlussplanung zu keinem Widerspruch zwischen Bejagungsrichtlinien und IUCN-Kriterien, welche der Nationalpark einhalten muss, kommen.

JiT: *Ein Thema der Kooperation sind auch Greifvögel und große Beutegreifer. Welche Bedeutung hat hier die Zusammenarbeit?*

Stotter: Beide Tiergruppen genießen vielerorts nach wie vor nicht den besten Ruf. Das Gut-und-Böse-Denken sollte der Vergangenheit angehören. Allerdings wird sich der Nationalpark auch nicht auf ein verklärtes Naturdenken einlassen, sondern diese Thematik nüchtern und sachlich diskutieren – denn eines muss der Gesellschaft auch klar sein: Selbst eine geringe Stückzahl an großen Beutegreifern wird es nicht zum Null-Tarif geben. Allerdings kann man sich, will man diese Arten erhalten, auch nicht einfach zurücklehnen und sagen, die wollen wir nicht. Wir erwarten ja auch, selbst von Ländern etwa in Afrika, dass sie ihren Beitrag zum Überleben der Elefanten leisten. Beim Bartgeierprojekt ist der Jägerverband ja schon lange Partner und Sponsor im Rahmen von Freilassungen.

JiT: *Ein Eckpunkt der Kooperation stellt die Aus- und Weiterbildung dar. Welche Vorteile brachte die Zusammenarbeit bis jetzt?*

Larcher: Aus- und Weiterbildung sind für beide Seiten ein wichtiges Thema. Referenten des NPHT bieten im Rahmen der Veranstaltungen des Jägerverbandes spannende Vorträge für die Jägerschaft an. Im Gegenzug sind auch Referenten des TJV in das Veranstaltungsprogramm des NPHT eingebunden. Die Einbindung in die Aus- und Weiterbildung unterstützt das gegenseitige Bewusstsein und die Zusammenarbeit in naturschutzrelevanten Aspekten auch in der Öffentlichkeit. Ich finde, das ist eine super Geschichte!

JiT: *Gibt es konkrete Ziele oder Visionen für die Zukunft?*

Stotter: Ziel ist eine weitere Annäherung, denn der Nationalpark kann nicht ab der Grenze versuchen, die kleine heile Welt unter der Käseglocke zu schaffen, sondern muss ständig mit seinem Umfeld kooperieren. Andererseits wäre es wünschenswert, wenn auch seitens der Jagd der Schutzgebietsgedanke allgemein und der Nationalpark mit seinen vorgegebenen Zielen noch stärker mitgetragen würde.

Larcher: Ich wünsche mir eine verstärkte Zusammenarbeit in wissenschaftlichen Projekten. Wir haben uns schon über Steinadler-Projekte und Gamswild-Forschung unterhalten. Gerade die Gams ist eine Wildart, die meiner Ansicht nach besonders unter Druck steht und auf die wir unser Augenmerk richten sollten. Auch bezüglich der Ausbildung und der Schwerpunktthemen der Vereinbarung werde ich mich für eine weitere Vertiefung unserer Zusammenarbeit einsetzen.

JiT: *Welche Herausforderungen und Ziele sehen Sie in der Kooperation zwischen dem TJV und dem Nationalpark in den kommenden 15 Jahren? Haben Sie konkrete Wünsche für die zukünftige Zusammenarbeit?*

Felipe: Ich glaube, im Nationalpark sind wir auf einem guten Weg. Die Zusammenarbeit in der Kooperation funktioniert sehr gut und wächst, hoffe ich, auch weiterhin. Eine große und spannende Herausforderung wäre sicher eine Rückkehr der großen Beutegreifer. Ich würde mir wünschen, dass wir mit der Jägerschaft schon vorab Überlegungen anstellen. Ich habe kein Interesse

„Der Nationalpark kann nicht ab der Grenze versuchen, die kleine heile Welt unter der Käseglocke zu schaffen, sondern muss ständig mit seinem Umfeld kooperieren“

Hermann Stotter, Nationalparkdirektor Tirol

daran, dass Besuche von großen Beutegreifern sonst gleich zu größeren Auseinandersetzungen führen. Mit Herdenschutzprojekten sind wir zwar auch unterwegs, aber es braucht noch Zeit.

Letztlich wünsche ich mir auch, dass in Tirol bleifrei geschossen wird – ausgehend möglicherweise von Erkenntnissen, die bei der bleifreien Jagd im Nationalpark gewonnen werden, bei denen für andere Jäger und Jägerinnen der Mehrwert für die Jagd verdeutlicht wird. Es wäre schön, wenn das Kooperationsprojekt strahlt – übers ganze Land. |



„Wir sitzen zwar an unterschiedlichen Positionen, aber doch gibt es viele Parallelen“, erklärt LJM Anton Larcher.

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Welche Tierarten zählen zu den Sohlengängern?

- a) Baumarder b) Dachs c) Braunbär d) Luchs



2. Zu welcher Gruppe gehören die Jungen von Feldhasen?

- a) Nestflüchter b) Nesthocker



3. Paarhufer tragen ihren Namen, weil ...?

- a) sie zwei Zehen haben
b) sie geteilte Schalen haben
c) sie meist eine gerade Anzahl an Zehen haben



4. Wie lange weisen Frischlinge die typischen gelblichen Streifen in der Decke auf?

- a) 1 Monat b) bis zu 2 Monate
c) bis zu 4 Monate d) bis zu 6 Monate



5. Gegen welche Krankheiten gibt es Impfungen für Hunde?

- a) Zwingerhusten b) Staupe
c) Ehrlichiose/Zeckenfieber d) Leptospirose



6. Wieviel Prozent hat die Waldfläche in Tirol in den letzten 30 Jahren zugenommen?

- a) 1 % b) 3 % c) 5 % d) 9 %



7. Welche Bäume gehören zu den Herzwurzlern?

- a) Bergahorn b) Fichte c) Zirbe d) Lärche



8. Wie lang ist ein Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*)?

- a) bis 1 m b) bis 3 mm c) bis 15 cm d) bis 1,2 cm



9. Was versteht man unter Bibergeil?

- a) Losung des Bibers
b) Castoreum, ein fetthaltiges Sekret des Bibers
c) verwertetes Fett eines erlegten Bibers

10. Von welcher Wildart stammt die Losung?

- a) Auerwild b) Schneehuhn c) Haselhuhn d) Birkwild



11. Fledermäuse haben einen hohen Energiebedarf. Wie viele Insekten jagen und verspeisen sie pro Nacht?

- a) bis zu 500 b) bis zu 1.500 c) bis zu 3.000



12. Welcher Vogel ist auf dem Bild zu erkennen?

- a) Turmfalke b) Rotmilan c) Wanderfalke d) Mäusebussard



Lösungen:
1: b, c; 2: a; 3: c; 4: c; 5: a, b, d; 6: c; 7: a, d; 8: b; 9: b;
10: a; 11: c; 12: b

Über 300 Jahre Pulverflaschen

**Folgende Faktoren bestimmen die Ausübung der Jagd seit Urzeiten:
Es sind die Gesellschaftsform, das Brauchtum und die Technik.**



Pulverflasche aus Nussbaumholz von Johann Michael Maucher, Bildhauer und Elfenbeinschnitzer (1645-1701), Schwäbisch Gmünd

Autor: Bernd E. Ergert

Mit der Erfindung des schwarzen Schießpulvers kam es im Kriegswesen der Völker und auch der Jagd zu grundlegenden Veränderungen. Diese Vorgänge vollzogen sich aber nur sehr langsam, denn Krieger wie Weidmann empfanden anfangs einen Widerwillen gegen die explosive Kraft des Pulvers. Die Prinzipien des Rittertums hatten im Mittelalter für beide Bereiche große Bedeutung. Es galt als ehrenhaft, keine Arglist, keinen Überfall, keinen Angriff aus der Ferne von sicherem Versteck aus auszuführen. Ein großartiges

Beispiel dieser ritterlichen Einstellung ist der im Stil mittelalterlicher Heldenepen entstandene „Theuerdank“ von Kaiser Maximilian. Im 16. Jahrhundert entstanden, schildert dieses Werk mit 118 Holzschnitten und erläuternden Versen bestandene Gefahren und Abenteuer aller Art auf der Brautfahrt des Prinzen zu Maria von Burgund. In dieser langen Reihe der Abenteuer und Gefahren nimmt die gefährliche Jagd mit dem Jagdschwert und dem Speiß auf Bär, Keiler und Hirsch großen Raum ein.

Die Feuerwaffen werden jagdfähig und mit ihnen die Pulverflaschen

Lehnte der letzte Ritter – Kaiser Maximilian – die „Handpuxen“ auf der Jagd aus ethischen Gründen ab, werden die Gewehre mit Luntenzündung und deren Pulverbehälter in seinen Zeugnüchern aufgeführt. Für die Jagd waren diese meist unhandlichen Waffen ungeeignet. Als Kriegsbeute oder in besonders aufwendiger Ausstattung mit Verbeinungen, Perlmutterornamentik oder Eisenschnitt, waren es jedoch beliebte Geschenke der Fürsten. Man kann diese Werke der frühen Büchsenmacherkunst in jeder guten Waffensammlung bewundern.

Mit der Erfindung des Radschlusses Anfang des 16. Jahrhunderts, die auf einer fortschreitenden praktischen Verwertung des uralten Feuerstahles (Steinfeuerzeug) beruht, begann die Entwicklung vom Vorderlader zur Weitschussbüchse. So wurden die Pulverbehälter über Jahrhunderte zum unentbehrlichen Jagdutensil der Jäger und Schützen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Erst zu diesem Zeitpunkt, als verschiedene Hinterladersysteme den Vorderlader ablösten, wurde die Pulverflasche zu einem wertvollen Sammel- und Dekorationsobjekt.

Grenzenlose Vielfalt

Der Name Pulverhorn lässt uns auf das älteste verwendete Material Rinder-, Steinbock-, oder Antilopenhorn schließen. Es wurde aber auch alles an Werkstoff verarbeitet, was kunstgewerblicher Arbeit zugänglich war: Holz, Knochen, Geweih, Glas, Porzellan, gepresstes Leder, vergoldete Bronzekörper neben graviertem Messing, kunstvoll gedrechseltem oder graviertem Elfenbein sowie Perlmutter. Daneben fanden auch Gamskrucken, Schildkrötenpanzer, Kürbisse, Kokosnüsse, selbst Hummerscheren als Körper von Pulverflaschen vielfache Verwendung. Diese kleinen Kunstwerke repräsentieren Geschmack und Stand des Trägers und sind Ausdruck der jeweiligen Mode. Zum Ende der Jagdepoche mit dem Vorderlader wurden Pulverflaschen millionenfach industriell aus Kupfer hergestellt. Diese birnenförmigen Behälter hatten an beiden Seiten ein Ohr, um zum Umhängen einen Riemen oder eine Schnur durchzuziehen. Beidseitig waren emblemhaft Jagdmotive eingeprägt.

Das Geheimnis der Pulvermischung

Die bedeutsamste Erfindung, die Kriegskunst und Jagd in vollkommen neue Bahnen lenkte, war die des Schießpulvers. Die explosive Kraft des Pulvers – eine Mischung aus Salpeter, Schwefel und Holzkohle – war bereits im Altertum bei Indern, Chinesen und Arabern bekannt. Eine alte Quelle bezeichnet es als „Griechisches Feuer“, mit dem die Griechen im Jahre 941 „mit Feuer, das aus den Rohren gestoßen wurde“, einen großen Teil der Flotte von Zar Igor vernichteten. Bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts flüchtete sich das Wissen um die Kraft des Pulvers in die Gelehrtenstuben und Mönchszellen. Als Geheimnis der Alchemisten blieb es bewahrt und so gilt heute u. a. der Mönch Bertold Schwarz im Kloster zu Freiburg i. Breisgau (ca. 1350) als der Erfinder des Schwarzpulvers. |

NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Hirschjagd vor 70 Jahren

17. November 1941:
Gottfried Gfall nach
erfolgreicher Jagd. Fünf
Jahre später stürzte der
Vater von elf Kindern
beim Heuziehen ab.



Jagdgebiet Ramsberg

Das abgebildete Foto zeigt Josef Fleidl (Schweiba Seppal, Hainzenberg), Johann Haun (Hauna Johann, Ramsau), Michael Fankhauser (Schleifa Michal, Laimach) und Josef Hainz (Wischberg Sepp, Schwendberg) mit einem Jagdgast (v.l.n.r.) etwa im Jahr 1950 im Jagdgebiet Ramsberg.



**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „Jagd in Tirol“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.

Verbisschutzmittel

Neuerungen im Pflanzenschutzmittelrecht

Autor: DI Miriam Traube, DI Andreas Tschöll



Pflanzenschutzmittel zur Vorbeugung von Wildschäden können seit November 2015 nur noch nach Vorlage eines Sachkundenachweises erworben werden.

Mit 26. November 2015 sind europaweit Neuregelungen für den Kauf und die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in Kraft getreten. Profiprodukte, hierunter fallen auch Verbisschutzmittel, welche im österreichischen Pflanzenschutzmittelregister eingetragen sind (<http://pmg.ages.at>), können nur mehr mit einem sogenannten Pflanzenschutzmittel-Sachkundenachweis gekauft werden. Seit 26. November 2015 muss der Käufer einen Sachkundenachweis zum Zeitpunkt des Erwerbs vorlegen. Der Verkäufer muss bei der Abgabe prüfen, ob ein gültiger Sachkundenachweis vorliegt. Somit ist es dem Jagdausübungsberechtigten ohne Sachkundenachweis nicht mehr möglich, solche Verbisschutzmittel zu kaufen.

Der Sachkundenachweis bestätigt die erforderlichen fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Verlässlichkeit. Die fachlichen Kenntnisse können durch einen 16-stündigen Ausbildungskurs oder eine anerkannte schulische oder berufliche Ausbildung (Land- und Forstwirtschaft) erworben werden. Die Jagdprüfung reicht dafür nicht aus, auch nicht, wenn im Jagdpachtvertrag Vereinbarungen zur Vorbeugung gegen Wildschäden getrof-

fen wurden. Der Sachkundenachweis ist sechs Jahre gültig. Für eine Verlängerung müssen einschlägige Fortbildungen oder ein Fortbildungskurs im Ausmaß von vier Stunden absolviert werden. Der Antrag auf Ausstellung eines Sachkundenachweises ist bei der Landwirtschaftskammer Tirol zu stellen. Der Sachkundenachweis ermächtigt den Besitzer jedoch nicht, Pflanzenschutzmittel ohne maßgebliche Einschränkung der Verfügungsgewalt an Dritte weiterzugeben.

Für die Jagd ergeben sich nun folgende Möglichkeiten:

► Jagdschutzorgane/Berufsjäger/Jagdpädakter absolvieren den 16-stündigen Ausbildungskurs und sind somit berechtigt, die benötigten Pflanzenschutzmittel zu erwerben. Das so erworbene Pflanzenschutzmittel kann zur anschließenden Verwendung für einen konkreten Bedarf auf einer abgegrenzten Waldfläche an einen Jagdausübungsberechtigten weitergegeben werden, wenn die Verwendung unter Anleitung und Aufsicht erfolgt.

- Gemeindewaldaufseher können innerhalb ihres Waldbetreuungsgebietes Pflanzenschutzmittel an Waldbesitzer zur anschließenden Verwendung für einen konkreten Bedarf auf einer abgegrenzten Waldfläche weitergeben. Die Verwendung erfolgt ebenfalls nur unter Anleitung und Aufsicht. Bei der Ausbringung können auch weitere Personen behilflich sein (z.B. Jagdausübungsberechtigte).
- Waldeigentümer, die über einen gültigen Sachkundenachweis verfügen, können bei Bedarf die dafür benötigten Pflanzenschutzmittel erwerben und zur anschließenden Verwendung für einen konkreten Bedarf auf einer eigenen abgegrenzten Waldfläche an Jagdausübungsberechtigte weitergeben. Auch dabei hat die Verwendung unter Anleitung und Aufsicht zu erfolgen.

Weitere Informationen zur Ausbildungsbescheinigung und den Ausbildungskursen finden Sie auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer Tirol: <https://tirol.lko.at/?+Pflanzenschutz+%id=2500,,2263990>

Hinweis zur Februar-Ausgabe:

In der letzten Ausgabe der JAGD IN TIROL ist auf Seite 46 ein offensichtlicher Tippfehler unterlaufen. Selbstverständlich gilt die **Frist zur Eintragung von Fütterungsanlagen in der JAFAT bis zum 30. September 2016.**

Auf Anfrage eines Jägers wird weiter klargestellt, dass sich das Verbot nach § 40 Abs. 1 TJG auf die Bejagung von Schalenwild, Federwild und Hasen, wie bisher bekannt, auf die Nachtzeit bezieht. Wie im Artikel ausgeführt, sind nach § 40 Abs. 2 TJG Ausnahmen vom Bejagungsverbot während der Nachtzeit möglich.

Mag. Martin Schwärzler

Mitgliederaktion!



Windschutzjacke

Wind-Protect-Jacke

- atmungsaktive Klimamembrane
- winddicht
- wasserdicht

Material:

100 % Polyester
Antipilling
Microfleece

Größen:

S-XXL

49,90 Euro



Jagdhemd

langarm

- robuste Doppelnähte
- 2 Brusttaschen
- Kentkragen
- Krempelärmel mit Befestigungslasche

Material:

100 % Baumwolle
bügelleichte
Twill-Qualität

Größen:

S-XXXL

32,90 Euro



Daunen-Weste

superleicht & geschmeidig

- hochwertige Gänsedaunen-Füllung
- superleicht (nur ca. 480 Gramm)
- Velourslederbesätze
- jede Menge Taschen!
6 Außentaschen
2 Innentaschen
2 prakt. Becketaschen an der Rückseite
- Stehkragen
- Frontverschluss:
Reißverschluss
& Knopfleiste
- gerade Passform

Material:

Futter: 80 %
Gänsedaunen,
20 % Federn
Oberstoff:
100 % Nylon

Größen:

M-XXL

79,90

Euro



Polo-Shirt

für sie & ihn

Material:

100 % gekämmte
Baumwolle

Größen:

S-XXL

16,90 Euro



T-Shirt

Rundhals,
für sie & ihn

Material:

100 % Baumwolle

Größen:

S-XXXL

Kurzarm

14,90

Euro

Auch als
langarm
erhältlich.



Softshell-Weste

ärmellos

- Material: pflegeleichtes Softshell
- 3 Lagen Funktionsmaterial
- winddicht, atmungsaktiv und wasserdicht
- Innenseite aus Microfleece, Netzfutter im Vorderteil
- 2 Seitentaschen

Material: 95 % Polyester,
5 % Elasthan

Größen: S-XXL

39,90 Euro



Schildmütze

- mit verstellbarem Metallclip-Verschluss

Material: 100 % Baumwolle

Größen: Einheitsgröße

9,90 Euro



Sweatjacke

Reißverschluss

- klassische, leichte Sweatjacke
- Ripp-Bündchen
- Doppelnähte an Hals, Ärmeln und Bund
- 2 Eingrifftaschen

Material:

100 % reine
Baumwolle

Größen: S-XXL

29,90 Euro



Bestellungen bitte an: **Tiroler Jägerverband** (auch per E-Mail)

Meinhardstraße 9 • A-6020 Innsbruck • Tel.: +43 (0) 512 / 57 10 93 • Fax: +43 (0) 512 / 57 10 93 - 15

E-Mail: info@tjv.at • www.tjv.at • Preise inkl. gesetzl. MwSt. und zzgl. Versandkosten





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Telefon: 0512 / 57 10 93

Fax: 0512 / 57 10 93-15

E-Mail: info@tjv.at

www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag

jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr

Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für
den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln,
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof.
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Vorsorgeuntersuchung für Jäger in Reutte und Landeck



Der Tiroler Jägerverband startete in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg im Jagdjahr 2014/15 ein Forschungsprojekt, welches sich mit zoonotischen Pathogenen bei Tiroler Jägerinnen und Jägern befasst. Hierbei handelt es sich um eine Vorsorgeuntersuchung auf den fünfgliedrigen Fuchsbandwurm (*Echinococcus multilocularis*). Aufgrund von Terminüber-

schnedungen war eine Untersuchung in Landeck und Reutte nicht möglich. In diesen beiden Bezirken wird die Blutabnahme zur Prävention bei den Trophäenschauen im März bzw. April 2016 angeboten. |

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Dipl.-Ing. Walter Leymann
D-Viersen, 87 Jahre

Hermann Maizner
Inzing, 82 Jahre

Helmut Jäger
See, 81 Jahre

Sigurd Baumann
Kufstein, 75 Jahre

Dieter Hupfaut
Innsbruck, 73 Jahre

Johann Mühlburger
Virgen, 57 Jahre



Vollversammlung 2016

04. Juni 2016

Trophäenschauen 2016

Kufstein: 5. und 6. März 2016,
Hotel Andreas Hofer, Kufstein

Kitzbühel: 12. und 13. März 2016,
Kirchberg (**NEUER TERMIN**)

Landeck: 19. und 20. März 2016,
St. Anton

IBK-Land: 2. und 3. April, Seefeld

Reutte: 2. und 3. April 2016,
Reutte, 14.00 Uhr

Lienz: 9. und 10. April 2016, Lienz

Imst: 23. und 24. April 2016,
Imst, Glenthof (16.00 Uhr)

IBK-Stadt: 29. April 2016



Haushaltsvoranschlag für das Geschäftsjahr 2016

Ausgaben

RUBRIK	DETAILLIERTE AUFSTELLUNG	AUSGABEN GESAMT	
Wald und Wild Forschung, Gutachten	Wildforschungsprojekte	17.000,-	162.500,-
	Sonstige Projekte	76.000,-	
	Gutachten	25.000,-	
	Zentralst. Forschungsbeitrag	37.500,-	
	Wildkrankheiten – AGES	7.000,-	
Förderung Service	Wildererbekämpfung	2.000,-	116.000,-
	TJV-Shop	25.000,-	
	Druck	25.000,-	
	Diverse Förderungsbeiträge	7.000,-	
	Pflichtbeitrag Zentralstelle	42.000,-	
	Wohlfahrtsfonds	15.000,-	
Aus- und Weiterbildung, Veranstaltungen	Seminare, Kurse	25.000,-	154.000,-
	Revierjäger	-	
	Berufsjäger	58.000,-	
	Jagdaufseher Unterlagen	15.000,- 56.000,-	
Öffentlichkeits- arbeit	Public Relations, Meinungsbildung	150.000,-	150.000,-
Lebensraum- verbesserung, Straßensicherheit		38.000,-	38.000,-
Jagdhundewesen	Förderung und Fonds	34.000,-	34.000,-
Schießwesen	Förderung und Ausbildung	12.000,-	12.000,-
Jagdkultur	Jagdhornbläser	20.000,-	37.000,-
	Sonst. Förderung Jagdkultur	15.000,-	
	Ehrenzeichen, Ausstattung	2.000,-	
Verbands- zeitschriften	Jagd in Tirol, Kinder auf der Pirsch	280.000,-	280.000,-
Geschäftsstelle	Büroräumlichkeiten, Ausstattung	176.000,-	579.000,-
	EDV, Software, Administration	5.000,-	
	Personal	355.000,-	
	Geldverkehrsspesen	30.000,-	
	Wirtschaftsprüfung, Beratung	11.000,-	
	Sonstige ao. Aufwendungen	2.000,-	
Bezirke	Bezirksstellen	175.000,-	270.000,-
	Hegemeister	95.000,-	
Organe TJV	Veranst. Verband intern	20.000,-	70.000,-
	Delegierte, Beauftragte	18.000,-	
	Reisekosten Vorstand	30.000,-	
	Repräsentationskosten LJM	2.000,-	
Haftpflicht- versicherung	Prämie Haftpflicht + Bergekosten	75.000,-	75.000,-
SUMME AUSGABEN			1.977.500,-

Einnahmen

RUBRIK	DETAILLIERTE AUFSTELLUNG	EINNAHMEN GESAMT	
Mitgliedsbeiträge	Jagdkarte (exkl. Vers.prämie)	1.301.000,-	1.301.000,-
Jagdgastkarten		60.000,-	60.000,-
Haftpflicht- versicherung	Prämie Refundierung Haftpflichtvers.	75.000,- 7.000,-	82.000,-
Vermietung und Verpachtung	Adamgasse 7a	10.000,-	10.000,-
Aus- und Fortbildung	Seminare, Kurse	15.000,-	15.000,-
Verbands- zeitschrift	Abonnements	10.000,-	10.000,-
TJV-Shop	Div. Artikel	27.000,-	27.000,-
Nettozinserträge		75.000,-	75.000,-
Sonstige ao. Erträge		500,-	500,-
Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol		248.000,-	248.000,-
Ertrag Gesetze, Vorschriften		5.000,-	5.000,-
Ertrag Lehrbuch, Jagdrecht		25.000,-	25.000,-
Ertrag BJ-Kurs		49.000,-	49.000,-
Ertrag JA-Kurs		20.000,-	20.000,-
Entnahme aus der Rücklage		50.000,-	50.000,-
SUMME EINNAHMEN			1.977.500,-

**REDAKTIONS- und
ANZEIGEN-SCHLUSS**

**für die nächste Ausgabe ist am
Donnerstag, 10. März 2016**

**Wir bitten um Ihr Verständnis!
Tiroler Jägerverband**



Einnahmen- und Ausgabenrechnung

1. Jänner bis 31. Dezember 2015 - nach Verwendungsgruppen

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	WALD UND WILD FORSCHUNG – GUTACHTEN		86.371,78
753	Alpine Forschung	4.925,95	
712	AGES	3.141,72	
713	Int. Jagdkonferenz	750,00	
780	Steinwild	-	
719	Gutachten	10.732,77	
724	Zentralstelle Wildforschung	40.352,50	
725	Wildforschungsprojekt	26.468,84	
726	sonstige Projekte	-	

	FÖRDERUNG SERVICE		89.041,97
730	Wildererbekämpfung	-	
718	TJV Shop	55.111,57	
706	sonstige Drucksorten	8.170,40	
707	Gesetze und Vorschriften	-	
709	Zahlscheinversand	-	
722	Div. Förderungsbeiträge	10.760,00	
300	Wohlfahrtsfonds	-	
302	Sozialfonds	15.000,00	

	AUS- UND WEITERBILDUNG – VERANSTALTUNGEN		86.681,69
770	Ausbildung	15.630,35	
775	BJ und RJ	49.401,70	
774	BJ sonstige Kosten	404,60	
776	JA	9.093,00	
705	Lehrbuch und Jagdrecht	12.152,04	

	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT		189.967,12
7601	Öffentlichkeitsarbeit Schulen	35.221,83	
7602	Öffentlichkeitsarbeit PR und Medien	22.154,06	
7603	Öffentlichkeitsarbeit Veranstaltungen	132.591,23	

	LEBENSRAUM STRASSENSICHERHEIT		39.984,53
756	Wildwarnreflektoren	39.984,53	

	JAGDHUNDEWESEN		28.029,00
750	Jagdhundewesen	28.029,00	
301	Jagdhundefonds	-	

	SCHIESSWESEN		24.669,58
740	Schießwesen	24.669,58	

	JAGDKULTUR		25.056,74
751	Jagdhornbläser	20.000,00	
752	Jagdkultur	3.798,00	
761	Ehrenzeichen	1.258,74	

	VERBANDSZEITSCHRIFTEN		249.940,54
400	Jagd in Tirol – Kinder auf der Pirsch	105.936,86	
401	Urheber	26.081,05	
405	Versandspesen	117.922,63	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	GESCHÄFTSSTELLE		
	Büroräumlichkeiten, Ausstattung		2.123.373,13
11	Einrichtung GST neu *	295.470,67	
61	Gebäude Ankauf, Adaptierung GST neu*	1.706.681,73	
	Refinanzierung Geschäftsstelle		-
600	Betriebskosten	43.723,26	
602	Reinigungskosten	2.875,82	
601	Strom- und Beleuchtung	3.480,23	
603	Versicherung	3.237,16	
604	Büroausstattung, Instandhaltung	37.080,47	
700	Telefonspesen	7.305,63	
701	Postspesen	8.682,52	
702	Bürobedarf	12.275,60	
703	Fachliteratur und Abos	2.560,04	
	EDV Software, Administration		67.418,43
406	EDV Software	65.625,63	
754	Kommunikation	1.792,80	
	Personal		334.058,59
500	Gehalt	182.160,05	
540	außerordentl. Lohnkosten	12.984,16	
510	Sozialversicherung	92.606,43	
520	Fahrtkostenersatz Personal	746,00	
530	Lohnsteuer + DB	42.668,21	
553	Gehaltsabrechnung	2.893,74	
	Geldverkehrsspesen		40.165,58
7041	Bankspesen	6.730,67	
7042	Depotgebühren	15.873,91	
7043	Kreditzinsen	17.561,00	
	Sonstige Aufwendungen		77.448,17
605	Beratungskosten	9.610,88	
608	Rechtskosten	19.976,08	
723	Zentralstelle Pflichtbeitrag	45.194,80	
790	sonstige Aufwendungen	1.922,26	
791	sonstige Schadensfälle	684,15	
930	Abschreibung Forderung	60,00	

	Bezirke		211.063,00
710	Bezirksstellen	90.586,32	
714	Aufwandsentschädigung BJM & Funktionsärsent.	47.091,24	
716	Hegemeisterentschädigung	73.386,43	

	Organe TJV		91.471,55
711	Veranstaltungen TJV	38.283,76	
721	Reisekosten Delegierte	18.176,65	
720	Reisekosten Vorstand	31.975,17	
715	Repräsentationskosten LJM	3.035,97	

	Haftpflichtversicherung		89.549,98
606	Haftpflicht und Bergkosten	89.549,98	
	SUMME AUSGABEN GESAMT	3.854.292,37	3.854.292,37
	SUMME AUSGABEN ohne GST-NEU * gem. VV-Beschluss 12.12.2014		1.852.139,97



	RUBRIK	EINNAHMEN	GESAMT
	MITGLIEDSBEITRÄGE		1.300.528,34
800	Mitgliedsbeiträge	1.300.528,34	
	JAGDGASTKARTEN		69.014,60
801	Jagdgastkarten	69.014,60	
	HAFTPFLICHTVERSICHERUNG		90.593,37
802	Prämie	75.010,00	
803	Refundierung Haftpflichtvers.	15.583,37	
	VERMIETUNG UND VERPACHTUNG		
	Adamgasse 7a	-	
	AUS- UND FORTBILDUNG		400,00
820	Ertrag Ausbildung	400,00	
	VERBANDSZEITSCHRIFT		11.148,01
850	Eingänge aus Mitteilungsblatt	11.148,01	
	TJV-SHOP		36.005,19
860	div. Artikel	31.910,19	
861	DVD	4.095,00	
	NETTOZINSERTRÄGE		89.994,93
888	Zinserträge	89.994,93	
	SONSTIGE ERTRÄGE		479,93
889	sonstige Erträge	479,93	
	ZWECKGEB. ZUWEISUNG LAND TIROL		220.556,10
893	Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol	220.556,10	
	ERTRAG GESETZE UND VORSCHRIFTEN		
894	Gesetze und Vorschriften	-	
	ERTRAG LEHRBUCH, JAGDRECHT		19.812,30
896	TJJ und TJR	19.812,30	
	ERTRAG BJ KURS		40.550,50
897	BJ Kurs	40.550,50	
	ERTRAG JA KURS		36.407,25
898	JA Kurs	36.407,25	
320	DARLEHEN GESCHÄFTSSTELLE NEU *	1.311.061,00	1.311.061,00
	ENTNAHME AUS DER RÜCKLAGE *		627.740,85
	Ankauf, Umbau, Einrichtung	627.740,85	
	SUMME EINNAHMEN GESAMT	3.854.292,37	3.854.292,37
	SUMME EINNAHMEN ohne GST-NEU * gem. VV-Beschluss 12.12.2014		1.915.490,52

Erläuterung:

Die E / A Rechnung 2015 setzt sich aus dem ordentlichen Haushalt sowie aus dem am 12.12.2014 von der Vollversammlung des TJV beschlossenen Erwerb und der Einrichtung der Liegenschaft Meinhardstraße 9 als Geschäftsstelle des TJV zusammen.

*Ausgaben: € 1.706.681,73 (Gebäude) € 295.470,67 (Einrichtung)

*Einnahmen: € 1.311.061,-- (Darlehen zur Finanzierung)
sowie Entnahme aus der Rücklage.

Durch's jagerische Jahr... Revier & Hege im Jahreslauf



Wolfram Martin

Hardcover, 172 Seiten

Format: 22 x 24 cm

ISBN: 978-3-7020-1551-0

Preis: € 24,90

Leopold Stocker Verlag

Hofgasse 5, 8011 Graz

Tel.: +43 (0) 316/82 16 36

stocker-verlag@stocker-verlag.com

www.stocker-verlag.com

Was tut sich im Jahreslauf in den Wäldern der deutschen Mittelgebirge? Nicht nur um Jagd und Hege geht es in diesem Buch.

Der Autor möchte dem Leser in Text und über 200 Bildern das ganze Naturgeschehen vor Augen führen: Monat für Monat werden einige besonders typische Blumen, Sträucher, Pilze und Bäume vorgestellt, neben den Wildtieren auch besondere Vögel und Insekten portraitiert. Wettersprüche und Bauernregeln runden die Texte ebenso ab wie dem jeweiligen Monat zugeordnete Jagderzählungen.

Der Autor: Wolfram Martin lebt im Rothaargebirge in Nordrhein-Westfalen und hat im Leopold Stocker Verlag bereits drei Jagdbücher veröffentlicht.

Aus Siebenbürgen zum Kilimanjaro Jagden in Afrika



August Roland von Spieß

Hardcover

352 Seiten

80 sw-Abbildungen

Format: 16,8 x 23,5 cm

ISBN: 978-3-7888-1700-8

Preis: € 29,95

Verlag J. Neumann-Neudamm

Schwalbenweg 1,

D-34212 Melsungen

Tel.: +49 (0) 05661 9262-26

info@neumann-neudamm.de

www.neumann-neudamm.de

„Das schöne, walddreiche Siebenbürgen wurde mir zu enge.

Meine Wege führten mich über die Grenzen der alten Monarchie, dann in das neue Rumänien, von da nach Norden und Süden, bis ich endlich mit Ausnahme Westeuropas alles bejagt und kennengelernt hatte. Nun aber erwachte immer stärker und dringender mein alter Wunsch, dem Schwarzen Erdteil einen Besuch zu machen ...

Nicht zahlreiche Beute zu machen in den mit Wild zu Tausenden erfüllten Steppen Innerafrikas ist die Triebfeder meiner Sehnsucht gewesen. Ich wollte, ehe ich dieser schönen Welt Ade sage, sehen, wie es dort aussieht, das mannigfaltige Menschen- und Tierleben in seiner vollen Ursprünglichkeit erfassen und kennenlernen, um all diese mit den in unserem Kontinente so wohlbekannten Verhältnissen zu vergleichen.“



Einnahmen- und Ausgabenrechnung

1. Jänner bis 31. Dezember 2015 - nach Konten

KONTO	RUBRIK	AUSGABEN
11	Büroeinrichtung GST neu *	295.470,67
61	Gebäude GST neu *	1.706.681,73
302	Sozialfonds	15.000,00
400	Druckkosten „Jagd in Tirol“	105.936,86
401	Aufwand für Urheber und Illustration	26.081,05
405	Versandspesen	117.922,63
406	EDV-Installation und Bedarf	65.625,63
500	Gehälter	182.160,05
510	Sozialversicherung	92.606,43
520	Fahrtkosten Personal	746,00
530	Lohnsteuer, DB	42.668,21
540	ao. Lohnkosten	12.984,16
553	Kosten für Gehaltsabrechnung	2.893,74
600	Miete und Betriebskosten	43.723,26
601	Strom- und Beleuchtungskosten	3.480,23
602	Reinigungskosten	2.875,82
603	Versicherung	3.237,16
604	Büroausstattung Instandhaltung	37.080,47
605	Beratungskosten	9.610,88
606	Aufwand Haftpflichtversicherung	89.549,98
608	Rechtskosten	19.976,08
700	Telefonspesen Geschäftsstelle	7.305,63
701	Postspesen	8.682,52
702	Bürobedarf Geschäftsstelle	12.275,60
703	Fachliteratur und Abos	2.560,04
7041	Bankspesen	6.730,67
7042	Depotgebühren	15.873,91
7043	Kreditzinsen	17.561,00
705	Aufwand Lehrbuch und Jagdrecht	12.152,04
706	Aufwand sonstige Drucksorten	8.170,40
710	Aufwand Bezirksstellen	90.586,32
711	Veranstaltungen Verband (intern)	38.283,76
712	AGES	3.141,72
713	Internationale Jagdkonferenzen	750,00
714	Aufwandsentsch. BJM und Funktionäre	47.091,24
715	Repräsentationskosten LJM	3.035,97
716	Entschädigung HGM	73.386,43
718	Aufwand TJV-Shop	55.111,57
719	Aufwand Gutachten	10.732,77
720	Reisekosten Vorstand	31.975,17
721	Reisekosten Delegierte und Beauftragte	18.176,65
722	Div. Beiträge (Alpenzoo, Ferdinandeum)	10.760,00
723	Zentralstelle und andere Institutionen	45.194,80
724	Zentralstelle Forschungsbeitrag	40.352,50

KONTO	RUBRIK	AUSGABEN
725	Wildforschungsprojekte	26.468,84
730	Wildererbekämpfung	-
740	Schießwesen	24.669,58
750	Jagdhundewesen	28.029,00
751	Jagdhornbläsergruppen	20.000,00
752	Förderung Jagdkultur	3.798,00
753	Alpine Forschung	4.925,95
754	Kommunikation	1.792,80
756	Wildwarnreflektoren	39.984,53
7601	Öffentlichkeitsarbeit in Schulen	35.221,83
7602	Öffentlichkeitsarbeit PR und Medien	22.154,06
7603	Öffentlichkeitsarbeit Veranstaltungen	132.591,23
761	Ehrendenken	1.258,74
770	Aufwand Ausbildung	15.630,35
774	Berufsjäger sonstige Kosten	404,60
775	Berufsjägerausbildung	49.401,70
776	Jagdaufseherausbildung	9.093,00
790	Sonstige u. a. o. Aufwendungen	1.922,26
791	Schadensfälle	684,15
930	Abschreibung von Forderungen	60,00
SUMME AUSGABEN GESAMT		3.854.292,37
SUMME AUSGABEN ohne GST-NEU * gem. VV-Beschluss 12.12.2014		1.852.139,97

KONTO	RUBRIK	EINNAHMEN
800	Mitgliedsbeiträge	1.300.528,34
801	Jagdgastkarten	69.014,60
802	Ertrag Haftpflichtversicherung	75.010,00
803	Gewinnbeteiligung Haftpflichtversicherung	15.583,37
820	Ertrag Ausbildung	400,00
850	Eingänge aus Mitteilungsblatt	11.148,01
860	TJV-Shop	31.910,19
861	Eingänge „Im Bann dieser Berge“	4.095,00
888	Zinserträge, Kursgewinne	89.994,93
889	Sonstige u. a. o. Erträge	479,93
893	Zweckgeb. Zuweisung des Landes Tirol	220.556,10
894	Ertrag Gesetze und Vorschriften	-
896	Ertrag Lehrbuch und Jagdrecht	19.812,30
897	Ertrag Berufsjägerkurs	40.550,50
898	Ertrag Jagdaufseherkurs	36.407,25
320	Darlehen *	1.311.061,00
	Entnahme aus der Rücklage *	627.740,85
SUMME EINNAHMEN GESAMT		3.854.292,37
SUMME EINNAHMEN ohne GST-NEU * gem. VV-Beschluss 12.12.2014		1.915.490,52



Newsletter

Tiroler Jägerverband

Laufende Neuigkeiten und aktuelle Termine gibt es ab 2016 auch über den E-Mail NEWSLETTER des Tiroler Jägerverbandes. Der neue Newsletter informiert über aktuelle Themen der Jagd, Wild und Natur sowie über anstehende Termine und Mitteilungen der Geschäftsstelle. Zudem enthält der Newsletter TV-Tipps für die nächsten Wochen als auch laufende Angebote aus dem TJV Shop. Einfach auf der Homepage (www.tjv.at) oder unter info@tjv.at anmelden und immer die neuesten Informationen über Jagd, Wild, Natur und Veranstaltungstermine erhalten.

Christine Lettl



Geschätzte Tiroler Jägerinnen und Jäger!

VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Alle Personen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, bilden den Tiroler Jägerverband. Die Mitgliedschaft zum Tiroler Jägerverband wird mit der Ausstellung der Jagdkarte erworben. Die Mitglieder haben einen jährlichen Pflichtbeitrag zu leisten. (§ 57 TJG idgF, § 4 Abs. 2 Satzungen TJV)
Eine für das abgelaufene Jagdjahr gültig gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für das jeweils unmittelbar folgende Jagdjahr mit dem Zeitpunkt der Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit, wenn die Prämie bis spätestens 30. Juni dieses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen mit dem Nachweis der Einzahlung gültig. (§ 27 Abs. 3 TJG idgF)

Der jährliche Pflichtbeitrag (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung) beträgt EUR 91,75. Der Erlagschein liegt dieser Ausgabe der Jagd in Tirol bei.



**Der TJV hat seit 2015 eine neue Bankverbindung:
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG
IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097
BIC: RZTIAT22**

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag 2016/17.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail info@tjv.at zu Ihrer Verfügung. Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finanzen



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im März

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres: **Brandtner** Josef, Oberndorf

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres: **Köck** Herbert, Häselgehr

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Hutter** Peter, Ellbögen; **Kerber** Alois, Ehrwald

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Ellmerer** Herbert, Fulpmes; **Dipl.-Ing. Reischl** Fridolin, Lienz

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Toscano** Edy, CH-Effretikon

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Bernardi** Hans, Schwaz

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Dipl.-Ing. Brandt** Walter, D-Bingen; **Frank** Hubert, Zams; **Ing. Härting** Hermann, Telfs; **Köfinger** Josef, Ebbs; **Pfurtscheller** Siegfried, Neustift; **Spinner** Maria, Lienz; **Zoller** Alfred, Tarrenz

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Hassler** Rudolf, D-Freiburg im Breisgau; **Mauracher** Josef, Reith i. A.; **Ing. Overhoff** Günter, D-Siegen; **Schießling** Johann, Brixlegg; **Prof. Dr. Stehr** Klemens, D-Spardorf; **Unterweger** Alois, Kals

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Dirtl** Willi, Kitzbühel; **Geisler** Josef, Tux; **Hitsch** Alfons, Schwanenstadt; **Köppel** Max, D-Riegsee; **Ladner** Josef, Pfunds; **Scheiber** Erich, Obergurgl; **Schwaiger** Hans, Mayrhofen

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Dr. Friedl** Hans Hubert, D-München; **Islitzer** Alfred, Prägraten; **Jäger** Hubert, Stams; **Mitterdorfer** Alois, Nußdorf-Debant; **Niedertscheider** Johann, Kartitsch; **Orsinger** Fritz, CH-Diessenhofen; **Scheiterer** Franz sen., Strass i. Z.; **Schröder-Rentrop** Karl-Dietrich, D-Plettenberg

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Kindl** Otto, Neustift; **Leis** Karl, Axams; **Müller** Hans, Tösens; **Ortner** Fritz, Hart i. Z.; **Prof. Dr. Wetscher** Josef, Absam; **Wolffersdorff** Martin Werner, Kitzbühel

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Brunner** Alois, I-Moos im Passeier; **Ebner** Josef, Kartitsch; **Hördt** Albrecht, D-Mönchengladbach; **Kröll** Hansjörg, Mayrhofen; **Pfeiffer** Helmut, D-Wermelskirchen; **Pienz** Josef, Ampass; **Preßlauer** Albert, Matri i. O.; **Steiner** Wilfried, Wörgl; **Tollinger** Norbert, Birgitz

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Ampferer** Josef, Jenbach; **Fuchs** Karl, D-Hammelburg; **Dr. Merkle** Georg Paul, D-Rhein-zabern; **Mungenast** Erich, Strengen; **Peetz** Harry, D-Berlin; **Wetscher** Hermann, Fügen

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Breithaupt** Hans Hermann, I-San Felice del Benaco; **Falkner** Albert, Oetz; **Hammerle** Rudolf, Bach; **Höllwarth** Franz, Fügenberg; **Prof. Dr. Kießel** Walther, D-München; **Kirchebner** Edwin, Jerzens; **Lindner** Elisabeth, Fritzens; **Mair** Franz, I-Kiens; **Dr. Meirer** Romed, Kufstein; **Oberleitner** Luise, Going; **Patterer** Richard, Hopfgarten i. Defr.; **Pendl** Hans, Zell a. Z.; **Pucher** Erwin, Mils; **Ritterskamp** Hermann, D-Mülheim a. d. Ruhr; **Sticker** Franz, Gerlos; **Tipotsch** Alois, Tux; **Zöhrer** Alois, Seeboden

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Berger** Rudolf, Walchsee; **Griesser** Josef, Oetz; **Huber** Hermann, Zellberg; **Lebacher** Franz, D-Weilheim; **Leitner** Adolf, Reith i. A.; **Moser** Anna, Kramsach; **Moser** Josef, Angerberg; **Mussnig** Hugo, Achenkirch; **Neumeyer** Günter, D-Kerpen-Brüggen; **Pechtl** Josef, Schönwies; **Plattner** Othmar, Oetz; **Schweigl** Josef, Polling; **Wellenzohn** Erwin, Zams; **Westreicher** Robert, Serfaus

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Aellen** Manfred, CH-Diemtigen; **Bader** Erwin, Ehrwald; **Dipl.-Ing. Baur** Herbert, D-Stuttgart; **Betting** Ernst, CH-Wetzikon; **Ebner** Friedrich, Innsbruck; **Egger** Josef, Rietz; **Eppacher** Hermann, Innsbruck; **Jöchl** Max, Fieberbrunn; **Kranebitter** Karl, Petttau; **Krepper** Anton, Erfendorf; **Mattersberger** Friedrich, Matri i. O.; **Notz** Herbert, D-Wolfertschwenden; **Pallhuber** Oswald, I-Antholz; **Roser** Walter, D-Sindelfingen; **Salentinig** Adolf, Reith i. A.; **Schießl** Johann, D-Praundorf; **Steurer** Anton, Tristach; **Strasser** Josef, Schwoich; **Waldispühl** Roland, CH-Luzern; **Wurms** Holger, D-Kressbronn am Bodensee

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Feichtenhofer** Josef, Kindberg; **Glaucert** Peter, D-Düsseldorf; **Dr. Groos** Hubertus, Achenkirch; **Mandorfer** Adolf, Hörsching; **Martin** Manfred, D-Kaufbeuren-Kleinkem.; **Ötzbrugger** Hansjörg, Stams; **Pichlhöfer** Johann, Dechantskirchen; **Rappold** Otto, Mieming; **Schaffner** Roman, Steinach

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Brunner** Erich, Klösterle; **Cristofolletti** Alfredo, I-Borgo Valsugana; **Edenstrasser** Josef, Wörgl; **Eisinger** Erwin, Graz; **Forer** Josef, Ladis; **Foser** Fidel, FL-Balzers; **Fritz** Walter, Zams; **Fürhapter** Severin, Ausservillgraten; **Happ** Helmut, Axams; **Happ** Josef, D-Ruppichterth; **Heiss** Günther, Schwaz; **Hofer** Franz, Bad Häring; **Hupf** Johann, Walchsee; **Ing. Leitner** Günther, Kufstein; **Leitner** Andreas, D-Schliersee; **Maurer** Helmuth, D-Högling; **Dr. Moser** Ernst, Bad Zell; **Pfeifer** Heinz, D-Heppenheim; **Pfingsttag** Jürgen, D-Heilbrunn; **Pichler** Josef, Ebbs; **Plattner** Max, Oberperfuss; **Reindl** Heinz, Schwaz; **Rieberger** Anton, Brandenburg; **Riml** Josef, Oetz; **Rippl** Alfred, Leutasch; **Schlechter** Leo, St. Ulrich a. P.; **Schöpf** Karl, Umhausen; **Senn** Hugo, Stanz; **Sporer** Johann, Schwendau; **Steindl** Franz, Hopfgarten i. Br.; **Strasser** Johann, Brixen i. Th.; **Dr. Strohmeier** Erich, D-Cuxhaven; **Tesmar** Jürgen, D-Wahlsburg; **Thurner** Friedrich, Wörgl; **Weinberger** Otto, Schlußberg

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Bauer** Jürgen, D-Oberstenfeld; **Baumgartner** Anton, Thurn; **Beer** Werner, Bezau; **Gapp** Hermann, Brixlegg; **Gröbl** Wolfgang, D-Warngau; **Gubler**

Alfred, CH-Saland; **Hager** Herbert, Angerberg; **Heiddegger** Josef, Matri a. Br.; **Hofer** Josef, Neustift; **Ing. Matuschka-Gablentz** Karl, Innsbruck; **Mohl** Kurt, Innsbruck; **Niederkofler** Eduard, I-Antholz; **Röhm** Georg Ludwig, D-Sontheim; **Schaffner** Josef, Steinach; **Steffin** Karl, Vils; **Teubner** Joachim, D-Plettenberg; **Dr. Tscharre** Hermann, Sistrans; **Wieser** Peter, Hopfgarten i. Br.

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Baumann** Hans, Schlitters; **Brantner** Adolf, Waidring; **Clement** Heinz Roland, Jungholz; **Dienst** Rolf Christof, D-Icking; **Eberharter** Josef, Hart i. Z.; **Gföller** Georg, Wildschönau; **Haider** Josef, Eillma; **Kammerlander** Berthold, Umhausen; **Klein** Günter, Nikolsdorf; **Kolp** Bruno, Tobadill; **Lentsch** Otto, Feichten; **Malpaga** Silvano, I-S. Michele; **Melmer** Alois, St. Sigmund i. S.; **Monitzer** Franz, Kitzbühel; **Moser** Peter, Hatting; **Palfrader** Reinhart, I-Marling; **Piccinini** Claudio, I-Modena; **Prantl** Josef, Haiming; **Rainer** Katharina, Lienz; **Rothschild** Nathaniel, USA-New York; **Siegl** Thomas, Strengen; **Strigl** Otto, Sautens; **Strobl** Franz, Linz; **Vestner** Paul, D-Grünwald; **Winkler** Johann, Nauders; **Zeller** Paul, Pflach

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Ing. Andres** Ferdinand, Absam; **Bachmann** Hermann Josef, Assling; **Baier** Leo, Grossweikersdorf; **Dr. Beerli** Andreas, CH-Oberwil-Lieli; **Bertolini** Josef, I-Lüsen; **Castellani** Sergio, I-Ragoli; **Eder** Walter, Buch i. T.; **Gabl** Siegfried, Arzl i. P.; **Geisler** Ferdinand, Ried; **Huber** Karl, Absam; **Jehle** Josef, Kappl; **Junge** Guntram, D-Münster; **Kettner** Eric M., NL-HN Aerdenhout; **Klaunzer** Gebhard, Gaimberg; **Kluckner** Maximilian, Wiesing; **Krischke** Wolfgang Josef, D-Bruckmühl; **Kristen** Rudi, D-Nußbaum; **Lechleitner** Erwin, Imst; **Lowescher** Norbert Heinz, D-Gronau; **Ludl** Hubert, Gross Enzersdorf; **Mages** Herwig, Elmen; **Mauracher** Johann, Fügenberg; **Meikl** Josef, Reith b. K.; **Moosmair** Franz, Matri i. O.; **Mühlmann** Herbert, Telfs; **Müller** Erich, D-Schwabenheim; **Prosen** Gerhard, Nassereith; **Rapp** Manfred, Matri a. Br.; **Saurer** Robert, Axams; **Schießling** Michael jun., Brixlegg; **Schirmer** Josef, Rum; **Traxl** Johann, Pettneu a. A.; **Tropf** Norbert, D-Bellheim; **Zotz** Ernst, Stanzach

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Als** Franz, Hart i. Z.; **Brüggli** Franz, St. Johann i. T.; **De Sonnenberg** Hubert, F-Hegenheim; **Doric** Heinrich, Gries i. S.; **Eberharter** Josef, Bruck a. Z.; **Eberharter** Hansjörg, Hippach; **Faller** Peter, Breitenbach a. I.; **Hauser** Bernhard, Wildermieming; **Heim** Josef, Kirchdorf; **Heinisch** Raffäl, I-Mals; **Höllrigl** Alfred, Arzl i. P.; **Höllwarth** Barbara, Fügen; **Jörg** Regina, Kappl; **Karlinger** Josef-Gerold, Längenfeld; **Krabb** Peter, Landeck; **Kreidl** Maria, Mayrhofen; **Ofö Lang** Helmut, Petttau; **Machenschalk** Bernhard, Reutte; **Meringer** Thomas, Arzl i. P.; **Pachoinig** Alfred, Angerberg; **Pearson** Charles, GB-Lickfold; **Pechtl** Josef, Imst; **Dipl.-Ing. Pitsch** Armin, Kufstein; **Prader** Michael, Götzens; **Rust** Annette, D-Kelkheim; **Schmidt** Klaus, D-Jettlingen; **Schroll** Günter, Breitenbach a. I.; **Schwarz** Ewald, Fliess; **Senfter** Peter P., Innervillgraten; **Vikoler** Johann, Kössen; **Von Bohlen und Halbach** Eckbert, D-München; **Zauner** Josef, Rietz; **Zoller** Helmut, Tarrenz

TJV-Akademie für Jagd und Natur

Erhaltung und Gestaltung von Auerwildlebensräumen

Auerwild fasziniert, es erinnert an Tage, als Europa noch anders aussah. Das größte europäische Waldhuhn ist in unseren Breiten selten geworden, es stellt nämlich ganz besondere Ansprüche an seinen Lebensraum. Auf dem Rosenkogel, im Revier des Grafen Franz Meran, wurden die Ansprüche des Auerwildes jahrzehntelang genau studiert und es wurde konsequent versucht, forstwirtschaftliche Nutzung und die Förderung eines optimalen Auerwildlebensraumes in Einklang zu bringen. Wie gut dies gelun-

gen ist, berichtet der „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer. Er zeigt den faszinierenden Wildvogel von allen Seiten und das Wichtigste: was man tun muss, damit Auerwild sich in den Wäldern wieder wohlfühlt.

- ➡ **Vortragender:** OFÖ Helmut Fladenhofer
- ➡ **Datum:** 11. März 2016, 19.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Veranstaltungszentrum KiWi, Dörferstraße 57, 6067 Absam
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** keine Anmeldung erforderlich

Erfahrungen aus 45 Jahren Rehkitzmarkierung in der Schweiz



Das Projekt „Rehkitzmarkierung Schweiz“ entstand 1971 zu einer Zeit, als das Reh in Europa Gegenstand vieler Forschungsprojekte war und es zu einer der am besten erforschten Wildarten machte. Bis heute werden die jährlichen Markierungen der Kitze fortgeführt und es entstand ein einzigartiger Langzeitdatensatz, der vor allem für das Management und die Forschung genutzt wird. Maik Rehnus von WILDTIER SCHWEIZ wird in seinem Vortrag über Methode, Pro-

bleme, Ziele und Ergebnisse aus 45 Jahren Rehkitzmarkierung berichten.

- ➡ **Vortragender:** Maik Rehnus, Wildtierökologe – WILDTIER SCHWEIZ
- ➡ **Datum:** 28. April 2016
- ➡ **Uhrzeit:** 18.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** keine Anmeldung erforderlich

Motorsägen vom Profi gelernt



Für Revierarbeiten im Berg- und Waldrevier ist der sichere Umgang mit der Motorsäge unerlässlich. Im Motorsägenkurs lernen Sie vom Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Rotholz das Wichtigste über Aufbau, Funktion, Pflege und Wartung der Motorsäge. In einem theoretischen Teil werden die Bedeutung der Schutzausrüstung und das Wesentliche der Unfallverhütungsvorschriften vermittelt. Außerdem erlernen Sie verschiedene Schnitttechniken und wie Sie gefährliche Spannungen im Holz beurteilen. Einen weiteren Praxis-schwerpunkt bilden unterschiedliche Fälltechniken.

- ➡ **Vortragender:** Team Forst Rotholz
- ➡ **Datum:** 16. April und 30. April 2016 (Gewünschtes Datum bitte bei der Anmeldung angeben.)
- ➡ **Uhrzeit:** 08.30 bis 17.00 Uhr
- ➡ **Ort:** Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz
- ➡ **Kosten:** 120 Euro
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich, maximal acht Teilnehmer pro Termin



Schweißhundeseminar für Einsteiger

Wie der Herr, so 's Gescherr. Ein Spruch, der auch auf ein Nachsuchengespann zutrifft. In dem Seminar rund um die Nachsuche für Einsteiger werden in einem theoretischen Teil die Grundlagen der Nachsuche, wie Welpenprägung, Leistung der Hundenase, Aufbau der Ausbildung, Ausrüstung und vieles weitere erläutert. In einem anschließenden Praxisteil wird dann mit den eigenen Hunden, dem Ausbildungsstand entsprechend, gearbeitet. Es werden unterschiedliche Nachsuchestationen wie die Vorsuche, das Totverweisen oder das Verweisen auf der Fährte durchlaufen und dabei die Möglichkeiten unterschiedlicher Ausbildungsmethoden vermittelt. Die Arbeit des Hundeführers im Team mit seinem Jagdhund auf der Wundfährte wird ebenfalls Bestandteil des Seminars sein.

➔ **Vortragender:** Michael Penn

➔ **Datum und Uhrzeit:** 21. Mai: 9.30 bis 17.00 Uhr; 22. Mai: 8.30 bis 15.00 Uhr

➔ **Ort:** Bezirk Innsbruck-Land - Der genaue Ort wird auf der Homepage des TJV bekannt gegeben.

➔ **Kosten:** 120 Euro

➔ **Hinweis:** Die Kursteilnehmer können ihren eigenen Hund mitbringen

➔ **Anmeldung:** erforderlich, Anzahl der Teilnehmer auf 15 beschränkt

Wildfleischuntersuchung für besonders geschulte JägerInnen (kundige Personen) – Fortbildungskurse 2016:

Zur Durchführung der Wildfleischuntersuchung werden von den AmtstierärztInnen im **Frühjahr 2016 für besonders geschulte JägerInnen** gem. § 27 Abs. 3 LMSVG (kundige Personen) folgende **Fortbildungskurse** veranstaltet.

BEZIRK	ZEIT	ORT
Innsbruck-Land, Innsbruck-Stadt	10. März 2016, 19.30 Uhr	6020 Innsbruck, Valiergasse 15, 2. Stock (Verwaltungsgebäude) – Fa. Morawa
Schwaz	17. März 2016, 19.00 Uhr	6261 Strass i. Z., Hof 69 (Gasthof Café Zillertal)
Kufstein	5. April 2016, 19.30 Uhr	6630 Kufstein, Georg-Pirmoser-Straße 8 (Hotel Andreas Hofer)
Kitzbühel	6. April 2016, 19.00 Uhr	6365 Kirchberg in Tirol, Sportplatzweg 39 (Arena 365)
Reutte	19. April 2016, 09.00 Uhr	6600 Reutte, Obermarkt 7 (Bezirkshauptmannschaft Reutte)
Lienz	Im Bezirk Lienz erfolgte dieser Fortbildungskurs bereits 2015!	
Imst/Landeck	19. Mai 2016, 19.00 Uhr	6493 Mils b. Imst, Autobahn-Raststätte Trofana

Der Besuch dieser Fortbildungsveranstaltung gilt als Voraussetzung für die Verlängerung bzw. die erstmalige Erteilung der Befugnis zur Durchführung der Wildfleischuntersuchung als kundige Person. Für Neueinsteiger wird eine Befugnis als kundige Person nur dann erteilt, wenn zusätzlich zum Fortbildungskurs auch der Nachweis der absolvierten Aufsichts- oder Berufsjägerprüfung erbracht wird. Eine Einladung der bereits registrierten kundigen Personen ergeht rechtzeitig durch den/die zuständige/n Amtstierarzt/Amtstierärztin!

HR Dr. Josef Kössler, Landesveterinärdirektor

Jagdaufseherausbildung NEU

Nach § 33 Abs. 5 TJG sind Personen zur Jagdaufseherprüfung zuzulassen, die

- im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind,
- in den der Zulassung vorausgegangen fünf Jagdjahren im Besitz einer Tiroler Jagdkarte oder einer Jagdkarte eines anderen Landes waren,
- einen Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher nach Abs. 1 absolviert haben,
- eine jagdliche Revierpraxis von mindestens 250 Stunden absolviert haben und
- über Kenntnisse in Erster Hilfe verfügen.

Interessenten für die jagdliche Revierpraxis in Hinblick auf die Jagdaufseherprüfung können sich an die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes wenden. Für die Anmel-

dung zur Revierpraxis ist auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes ein Anmeldeformular zum Download verfügbar, welches ausgefüllt in der Geschäftsstelle abgegeben werden oder an diese übersandt werden kann. Nach Einreichung des Anmeldeformulars wird der Bezirksjägermeister innerhalb von drei Monaten dieses Ansuchen prüfen und den Revierpraxiswerber soweit als möglich einem Ausbildungsrevier zuweisen (§ 15 1. DVO zum TJG).

Nach Zuweisung zum Ausbildungsrevier erhält der Revierpraxiswerber (Jagdaufseher-Anwärter) ein Revierbuch, in welchem die Ausbildungsinhalte entsprechend § 15 Abs. 6 1. DVO zum TJG eingetragen werden können. Wichtig ist, die Einverständniserklärung des Jagdausbüberechtigten des Ausbildungsrevieres im Revierbuch

einzuholen. Die Bestätigung der einzelnen Revierpraxisstunden hat durch das verantwortliche Jagdschutzorgan zu erfolgen. Die Absolvierung der Revierpraxis in deren Gesamtumfang ist vom zuständigen Bezirksjägermeister zu bestätigen.

Der nächste Ausbildungslehrgang zum Jagdaufseher findet voraussichtlich in den ersten beiden November-Wochen 2016 und in der ersten Dezember-Woche 2016 statt. Die entsprechende Ausschreibung wird in der JAGD IN TIROL veröffentlicht.

Für Rückfragen und Detailinformationen steht die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes gerne zur Verfügung, weiters ist auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes ein Informationsblatt zur Jagdaufseherausbildung abrufbar.

Mag. Martin Schwärzler



BEZIRK REUTTE

Trophäenschau

Die Pflichttrophäenschau des Bezirkes Reutte findet am **02. und 03. April 2016** in der Sporthalle Reutte/Schulzentrum statt. Die Eröffnungsversammlung ist am Samstag, den 02.04.2016, um 14.00 Uhr.

Programm:

Samstag, 02.04.2016:

- **11.00 Uhr:** Saaleinlass
- **14.00 Uhr:** Eröffnungsversammlung
- **19.00 Uhr:** Ende des 1. Tages

Sonntag, 03.04.2016:

- **09.00 Uhr:** Saaleinlass
- **11.00 Uhr:** Jägerfrühschoppen mit der „Pinswanger Tuttenmusik“
- **16.00 Uhr:** Trophäenabnahme

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister



BEZIRK LANDECK

Trophäenschau

Die Eröffnung der Trophäenschau des Bezirkes Landeck findet am Sonntag, den 20. März 2016, um 09.00 Uhr in der WM-Halle St. Anton a. A. statt.

Festprogramm:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den BJM Hermann Siess
2. Grußworte des Herrn BGM Helmut Mall
3. Bericht des Bezirksjägermeisters und Ergebnis der Ernte 2015
4. Ansprache der Ehrengäste
5. Festansprache des Landesjägermeisters
6. Ehrungen – Ernennungen
7. Schlusswort des Bezirksjägermeisters

Programm:

Die Trophäen können am Samstag, den 19. März 2016, von 8.00 bis 18.00 Uhr und am Sonntag, den 20. März 2016, von 11.00 bis 17.00 Uhr in der WM-Halle St. Anton a. A. besichtigt werden. Am Sonntag ab 13.00 Uhr sorgt die Musikgruppe „Riffler Klang aus Pettneu“ für musikalische Unterhaltung. Die Eröffnung der Trophäenschau wird von der Jagdhornbläsergruppe des Bezirkes Landeck musikalisch umrahmt. Auf Ihren Besuch freut sich die Jägerschaft des Bezirkes Landeck.

Achtung: Am Sonntagvormittag haben die Jäger die Möglichkeit, bei der Trophäenschau eine kostenlose Blutabnahme zur anschließenden Untersuchung hinsichtlich der Infizierung durch den Fuchsbandwurm durchführen zu lassen.

Hermann Siess, Bezirksjägermeister



BEZIRK IBK-STADT

Bezirksversammlung und Trophäenschau

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung am Freitag, den 29. April 2016 im Tiroler Jägerheim, Ing.-Ettel-Straße 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein.

Programm:

- **09.00 bis 10.00 Uhr:** Trophäenlieferung mit anschließender Bewertung
- **17.00 Uhr:** Saaleinlass
- **17.30 Uhr:** Beginn Bezirksversammlung (18.00 Uhr)

Tagesordnung der Bezirksversammlung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Grußworte der Ehrengäste
3. Totengedenken
4. Bericht der Bezirksjägermeisterin
5. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer
6. Neuwahl der Delegierten
7. Allfälliges

Auf die Bestimmungen über die Beschlussfähigkeit der Bezirksversammlung (§ 9 und § 16 der Satzungen) wird hingewiesen (ab 17.30 Uhr halbe Stunde Wartezeit).

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



BEZIRK IBK-LAND

Trophäenschau

Die Bezirksstelle Innsbruck-Land des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger sowie alle Jagdinteressierten herzlich zur Trophäenschau in Seefeld am 2. und 3. April 2016 in der Casino-Tennishalle (Nähe Seekirchl) ein. Die Trophäenschau hat am Samstag von 12.00 bis 20.00 Uhr und am Sonntag von 09.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Programm:

- **14.00 Uhr:** Eröffnung durch den Bezirksjägermeister Thomas Messner. Anschließend unterhält Sie Franz Posch mit seinen „Innbrügglern“.
- **Sonntag von 10.30 bis 15.00 Uhr:** Frühschoppen mit den „Höpfeler Blech Zigarren“.

Trophäenlieferung:

- **Hegebezirke Scharnitz/Seefeld/Reith, Leutasch, Oberinntal Nord und Unterinntal Nord:**
Donnerstag, 31. März 2016, 10.00 Uhr
- **Hegebezirke Schmirn/Vals, Oberes Wipptal, Vorderes Wipptal West und Neustift/Vorderes Stubai Süd:**
Donnerstag, 31. März 2016, 12.00 Uhr
- **alle übrigen Hegebezirke:**
Freitag, 1. April 2016, 8.00 Uhr

Die Abnahme der Trophäen erfolgt am Sonntag, den 3. April 2016, von 15.00 bis 16.00 Uhr. Für die Einhaltung der Termine, Anlieferung der Trophäen, Aufhängen derselben und die zeitgerechte Abnahme ist der jeweilige Hegemeister zuständig. Saaleinlass für die Besucher nur während der Öffnungszeiten (Samstag ab 12.00 Uhr)! Eintritt: freiwillige Spenden

Thomas Messner, Bezirksjägermeister



BEZIRK KUFSTEIN

Jagdprüfung 2016

Gemäß § 28a Abs. 2 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL 41/2004 i.d.G.F. in Verbindung mit § 3 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL 118/2015, findet die jährlich abzuhaltende Jungjägerprüfung für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Kufstein an folgenden Terminen statt:

- **Samstag, 02. April 2016:**
praktischer Teil: Schießprüfung und Handhabung der Waffe
- **Montag, 04. April 2016 bis voraussichtlich Mittwoch, 06. April 2016:**
theoretische Prüfung

Bewerberinnen und Bewerber um Zulassung zur Prüfung werden eingeladen, ein schriftliches Ansuchen, aus welchem Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnanschrift, Beruf und Staatsangehörigkeit hervorgehen, unter Anschluss einer Ko-



pie der Geburtsurkunde bzw. der Heiratsurkunde* (*nur wenn sich der Familienname aufgrund einer Eheschließung geändert hat) sowie einer Bestätigung über die Teilnahme am Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes bis **spätestens Montag, den 29. Februar 2016** bei der Bezirkshauptmannschaft Kufstein, Subreferat Standeswesen/Jagd und Fischerei, Altbau, Zimmer 206, einzubringen. Personen, die in Österreich keinen Hauptwohnsitz haben, müssen zudem eine aktuelle Meldebestätigung vorlegen. Die Bestätigung über die Teilnahme am Ausbildungslehrgang kann nachgereicht werden, muss aber spätestens beim praktischen Teil der Prüfung vorliegen (Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung). Über die Zulassung zur Prüfung und Festsetzung des Prüfungstermins werden die Prüfungswerber schriftlich verständigt. Hinsichtlich des Umfangs des Prüfungs-

stoffes für die theoretische Prüfung wird auf die Bestimmungen des § 6 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. 118/2015 und hinsichtlich des praktischen Teils auf § 7 Abs. 2 i.V.m. § 6 Abs. 1 lit a und Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. 118/2015 verwiesen. Die erfolgreiche Ablegung der praktischen Schießprüfung ist Voraussetzung für die Ablegung des praktischen Teils der Handhabung von Jagdwaffen und des mündlichen Teils der Jagdprüfung.

Voraussichtliche Kosten und Gebühren:

- Antragsgebühr:** € 14,30
- Beilagen** (z. B. Geburtsurkunde, Bestätigung über die Teilnahme am Ausbildungslehrgang, ...): je € 3,90
- Prüfungsgebühr:** € 50,-
- Barauslagen:** Schießstandmiete, Scheiben, Munition: € 19,50
- Zeugnisgebühr:** € 14,30
- Verwaltungsabgabe:** € 5,-

Dr. Platzgummer, Bezirkshauptmann

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

Bauernregeln im März:

- ➔ Langer Schnee im März gibt Heu, aber mager Korn und Spreu.
- ➔ Trockener März, nasser April, kühler Mai, schreit der Bauer Juhei.
- ➔ Siehst im März gelbe Blumen im Freien, magst getrost du Samen streuen.
- ➔ Blumen im März machen alten Leuten Schmerz.
- ➔ Wer wässert im März und im Mai, hat Wiesen, aber hat kein Heu.

Lostage im März:

- 5. März:** Friert es auf Virgilius, im Märzen Kälte kommen muss.
- 10. März:** Wie es an vierzig Rittern wittert, wittert es noch vierzig Tage.
- 17. März:** Gertrud bringt uns die Störche her und Bartholomäus macht ihre Nester wieder leer.
- 21. März:** Willst Gerste, Erbsen, Zwiebeln dick, so säe an St. Benedikt.
- 27. März:** Ist an Rupert der Himmel rein, so wird er's auch im Juni sein.

Quelle: www.wissenswertes.at

Hans Embacher †



Am 10.12.2015 mussten wir von unserem allseits geschätzten langjährigen Freund und Jagdkollegen Hans Embacher Abschied nehmen, welcher am 07.12.2015 kurz vor seinem 95. Geburtstag verstorben ist. Hans hat im Jahr 1940 die Jagdprüfung abgelegt und war mit Ausnahme seines Kriegsdienstes Jagdkartenträger in der Genossenschaftsjagd Söll 2. Solange es seine Gesundheit zuließ, übte er die Jagd aktiv aus, wobei besonders das Hasl'n seine große Leidenschaft war. Auf seinem letzten Weg erwiesen ihm neben seiner Familie zahlreiche Jäger aus der Umgebung, Freunde und Wegbegleiter die Ehre und bedankten sich so für viele unvergessliche Erlebnisse und Stunden. Weidmannsruh!

Mich Eisenmann, Jagdpächter



Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung

Die gemäß § 58 Abs. 2 lit. b des TJG 2004, LGBL. 41/2004, durch den Tiroler Jägerverband abzuhaltende Pflichttrophäenschau für das Jagdjahr 2015/16 findet am Sonntag, den 13. März 2016, in der arena365 in Kirchberg in Tirol statt (Saalöffnung 07.30 Uhr). Die Pflichttrophäenschau und die Bezirksversammlung beginnen um 10.00 Uhr.

Tagesordnung Bezirksversammlung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Grußworte der Ehrengäste
4. Bericht des Bezirksjägermeisters
5. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
6. Ansprache des LJM Anton Larcher
7. Ehrungen
8. Allfälliges

Auf die Bestimmungen über die Beschlussfähigkeit der Bezirksversammlung (laut den Satzungen des TJV) wird hingewiesen.

Trophäenschau:

Am **Samstag, den 12. März 2016** ist die **Trophäenschau** von 8.00 bis 17.00 Uhr allgemein zugänglich. Ich freue mich auf Ihren Besuch und grüße mit Weidmannsheil!

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



Verordnung über die Vorlagepflicht für Rotwild

§ 1

Gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 i.d.F. LBGL. Nr. 64/2015, wird die Vorlage von erlegten weiblichen Stücken sowie Kälbern des Rotwildes für den Bezirk Lienz unverzüglich nach deren Erlegung in frischem Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) verordnet.

Die Vorlagepersonen haben beide Lauscher zu markieren (Kappen oder kenntlich einschneiden), die Vorlage des erlegten Wildes in der dafür vorgesehenen Vorlage-Liste zu dokumentieren und mit einer Un-



terschrift zu bestätigen. Diese Vorlageliste ist dem jeweils zuständigen Hegemeister zu übermitteln. Die entsprechenden Formulare können bei der Bezirkshauptmannschaft Lienz, Ref. Umwelt (bh.lienz@tirol.gv.at) bzw. bei den Hegemeistern angefordert werden. Die Vorlage hat in den im § 2 bestimmten Jagdgebieten an die dort bzw. die im § 3 genannten Personen zu erfolgen, sofern die Vorlageperson in dem betreffenden Jagdgebiet nicht zur Jagdausübung berechtigt ist (ausgenommen Jagdschutzorgane und Hegemeister). In diesem Fall hat die Vorlage an eine andere nachstehend festgelegte Vorlageperson für das jeweilige Jagdgebiet zu erfolgen.

§ 2

Hegebezirk Anras:

GJ Abfaltersbach, GJ Anras, EJ Jochberg, EJ Mairwiesalpe, EJ Rainerberg, GJ Ried-Anras und GJ Strassen

- **Stefan Wurzer**, Lehen 1, 9912 Anras
- **Josef Obwurzer**, Rain 2, 9912 Anras
- **Franz Dapunt**, Rain 9a, 9912 Anras
- **Franz Aichner**, Geselhaus 59, 9913 Abfaltersbach
- **Anton Schett**, Hof 32, 9918 Strassen
- **Josef Fuchs**, Abfaltern 49a, 9913 Abfaltersbach

Hegebezirk Außervillgraten:

EJ Arn-Niederbruggeralpe, EJ Vilpone, GJ Unterwalden, GJ Innerwinkeltal, GJ Außerwinkeltal, EJ Wurzer-Anwesen, GJ Unterfeld-Versellerberg-Mittewinkeltal

- **Georg Weitlaner**, 9931 Außervillgraten Nr. 193

Hegebezirk Debanttal:

GJ Dölsach-Göriach-Stribach, GJ Iselsberg II, EJ Gaimbergeralpe, GJ Nußdorf-Debant, EJ Obriskenalpe, EJ Hofalpe, EJ Zetersfeldalpe

- **Johann Idl**, Obertgaimberg 34, 9905 Gaimberg
- **Dr. med. vet. Anton Bergmann**, Walter-von-der-Vogelweide-Platz Nr. 4, 9900 Lienz

Hegebezirk Hochstein Süd:

GJ Assling, GJ Bannberg, GJ Burg-Vergein, GJ Leisach, GJ Kosten, GJ Klausenberg, EJ Gamperalpe

Hegebezirk Hopfgarten i. D.:

EJ Grünalpe, EJ Nassfeldalpe, EJ Innerbachalpe, EJ Hinterfeld, EJ Dölacher Ochsenalpe, GJ Hopfgarten i. D.

Hegebezirk Innervillgraten:

GJ Innervillgraten, EJ Arntalalpe, GJ Kalkstein, GJ Eggeberg, EJ Einethe, EJ Miletalpe, EJ Seealpe

- **Franz Schmidhofer jun.**, 9932 Innervillgraten 53c

Hegebezirk Kals am Großglockner:

GJ Kals a. Gr.

- **Franz Bauernfeind**, Arnig 4, 9981 Kals a. Gr.
- **Ferdinand Hartig**, Lesach 15, 9981 Kals a. Gr.
- **Michael Holzer**, Oberpeischlach 18, 9981 Kals a. Gr.
- **Siegfried Holzer**, Oberpeischlach 18, 9981 Kals a. Gr.
- **Johann Rogl**, Burg 11, 9981 Kals a. Gr.
- **Josef Schnell**, Ködnitz 5, 9981 Kals a. Gr.
- **Rupert Schnell**, Glor-Berg 3, 9981 Kals a. Gr.
- **Rupert Bacher**, Großdorf 62, 9981 Kals a. Gr.
- **Gratz Peter**, Großdorf 11, 9981 Kals a. Gr.

Hegebezirk Kartitsch:

GJ Kartitsch, GJ Schustertal-Obstans, GJ Hollbruck

- **Johann Sint**, Hollbruck 17, 9941 Kartitsch
- **Georg Moser**, 9941 Kartitsch 167/2
- **Josef Bodner**, Kartitsch 34, 9941 Kartitsch
- **Anton Egger**, 9941 Kartitsch 120a

Hegebezirk Lesachtal:

GJ Obertilliach-Sonnseite (Golzentippjagd), GJ Untertilliach, EJ Hinkedein, EJ Leitertal, EJ Kirchberg-Lesachtal, EJ Raabtal, EJ Schaufelwald, GJ Obertilliach-Schattseite (Scheibrastljagd), GJ Obertilliach-Schattseite (Schönbodenjagd), GJ Obertilliach-Ost (Steinrastljagd)

- **Robert Mössler**, 9943 Untertilliach 66
- **Johann Fritzer**, 9943 Untertilliach 24
- **Johann Obererlacher**, 9942 Obertilliach 53

Hegebezirk Matrei i. O.:

GJ Matrei-Sonnseite, EJ Goldried, GJ Matrei-Schattseite, EJ Zunigalpe, EJ Arnitzalpe, EJ Mattersberg, EJ Lottersberg, EJ Innersteinalpe, EJ Außersteinalpe, GJ Zedlach-Hinteregg, EJ Asslab

- **Gregor Ranacher**, Seblas 7, 9971 Matrei i. O.
- **Daniel Volkan**, 9971 Matrei i. O., Huben 41

Hegebezirk Prägraten:

EJ Kleinbachalpe, EJ Wallhoralpe, EJ Umbalpe, EJ Maureralpe, GJ Prägraten, EJ Großbachalpe, EJ Neuwandalpe, EJ Göriach-Bobojachalpe, EJ Daberalpe

**SONNEN- & MONDZEITEN
MÄRZ 2016**

MÄRZ 2016	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Di	06:55	17:59	00:44	10:34
2 Mi	06:53	18:01	01:42	11:15
3 Do	06:51	18:03	02:36	12:02
4 Fr	06:49	18:04	03:29	12:56
5 Sa	06:47	18:06	04:16	13:59
6 So	06:45	18:07	04:59	15:06
7 Mo	06:43	18:09	05:39	16:19
8 Di	06:42	18:10	06:15	17:36
● 9 Mi	06:39	18:12	06:49	18:53
10 Do	06:37	18:13	07:22	20:12
11 Fr	06:35	18:15	07:56	21:30
12 Sa	06:33	18:16	08:31	22:45
13 So	06:31	18:17	09:09	23:58
14 Mo	06:29	18:19	09:53	-
☾ 15 Di	06:27	18:20	10:40	01:04
16 Mi	06:25	18:22	11:33	02:03
17 Do	06:23	18:23	12:30	02:55
18 Fr	06:21	18:25	13:33	03:40
19 Sa	06:19	18:26	14:32	04:18
20 So	06:17	18:28	15:34	04:51
21 Mo	06:15	18:29	16:36	05:20
22 Di	06:13	18:31	17:37	05:48
○ 23 Mi	06:11	18:32	18:37	06:13
24 Do	06:09	18:33	19:38	06:38
25 Fr	06:07	18:35	20:38	07:04
26 Sa	06:05	18:36	21:38	07:31
27 So	07:03	19:38	23:36	09:01
28 Mo	07:01	19:39	-	09:34
29 Di	06:59	19:41	00:34	10:12
30 Mi	06:57	19:42	01:28	10:55
☾ 31 Do	06:55	19:44	02:20	11:45

01. BIS 15. APRIL 2016

1 Fr	06:52	19:45	03:09	12:42
2 Sa	06:50	19:47	03:52	13:45
3 So	06:48	19:48	04:32	14:54
4 Mo	06:46	19:49	05:09	16:07
5 Di	06:44	19:51	05:43	17:23
6 Mi	06:42	19:52	06:16	18:42
● 7 Do	06:40	19:54	06:50	20:01
8 Fr	06:38	19:55	07:24	21:20
9 Sa	06:36	19:57	08:02	22:37
10 So	06:34	19:58	08:44	23:49
11 Mo	06:32	20:00	09:32	-
12 Di	06:30	20:01	10:25	00:54
13 Mi	06:28	20:03	11:22	01:50
☾ 14 Do	06:26	20:04	12:23	02:39
15 Fr	06:24	20:06	13:25	03:19



Hegebezirk Prijakt:

GJ Ainet, GJ Alkus, GJ Gwabl,
EJ Leibnitzalpe, EJ Oblasserberg,
GJ Oberleibnig, EJ Prijaktalpe

Hegebezirk Schleinitz/Hochstein Nord:

GJ Gaimberg, GJ Oberdrum,
GJ Oberlienz, GJ Lienz, GJ Thurn,
EJ Schlossberg

Hegebezirk Sillian:

GJ Arnbach, GJ Sillian, GJ Sillianberg,
GJ Panzendorf, GJ Tessenberg
➔ Josef Pranter, Arnbach 54, 9920 Sillian
➔ Gottfried Hofmann, Tessenberg 50,
9920 Sillian

Hegebezirk Spitzkofel/Laserz:

EJ Leisacher-Kofalpe, GJ Amlach,
EJ Schwarzboden, EJ Rauchkofel,
EJ Kerschbaumeralpe, GJ Lavant,
GJ Tristach
➔ Franz Oberwasserlechner,
Tristacher Straße 24/14, 9900 Lienz

Hegebezirk St. Jakob i. D. Ost:

EJ St. Jakob i. D., EJ Tegischer Bachl,
EJ Trojeralpe, EJ Oberseitalpe,
EJ Jesacheralpe, EJ Stalle-Rogotzalpe,
EJ Lappachalpe

Hegebezirk St. Jakob i. D. West:

EJ Arventalalpe, EJ Jagdhausalpe,
EJ Unterseebachalpe, EJ Oberseebachalpe,
EJ Oberhaus-Parneigen, EJ Patschalpe,
EJ Erlsbacheralpe, EJ Stalleralpe

Hegebezirk St. Johann/Schlaiten:

GJ Brunnerberg, GJ St. Johann i. W.,
GJ Schlaiten, EJ Michelbacheralpe,
GJ Glanz

Hegebezirk St. Veit i. D.:

EJ Bruggeralpe, EJ Stemmingalpe,
GJ St. Veit i. D., EJ Gritzeralpe,
EJ Gsaritzeralpe
➔ Herbert Schett jun., Gritzen 12,
9962 St. Veit i. D.
➔ Hubert Rieger, Gsaritzen 39,
9962 St. Veit i. D.
➔ Josef Mellitzer, Bruggen 62,
9962 St. Veit i. D.

Hegebezirk Tauerntal:

GJ Tauerntal I und II,
EJ Schildalpe, EJ Hauptmeralpe,
EJ Innergschlösser Kuh- und Ochsenalpe,
EJ Außergschlöss, EJ Raneburgeralpe,
EJ Landeckalpe, EJ Frossnitzalpe,
EJ Gruben, EJ Katalpe, EJ Kössleralpe

➔ Gregor Ranacher, Seblas 7,
9971 Matrei i. O.
➔ Daniel Volkan, Huben 41, 9971 Matrei i. O.

Hegebezirk Virgen:

GJ Virgen, GJ Mitteldorf, GJ Mullitz,
EJ Bergeralpe

Hegebezirk Zieten:

GJ Plone, EJ Damerberg, GJ Görtschach-
Gödnach, GJ Iselsberg I, EJ Nörsach I,
GJ Lengberg, GJ Nikolsdorf

Die Vorlage von erlegten weiblichen Stücken sowie Kälbern des Rotwildes kann darüber hinaus bei den Hegemeistern sowie bei den jeweils örtlich zuständigen, nachstehend aufgelisteten Waldaufsehern erfolgen:

- ➔ Abfaltersbach: Ortner Georg, Hnr. 18/2, 9913 Abfaltersbach
- ➔ Ainet: Strieder Thomas, Ainet 90, 9951 Ainet
- ➔ Anras: Pichler Florian, Nörsach 34, 9782 Nikolsdorf; Goller Johann, Mairwiesen 4, 9912 Anras
- ➔ Assling: Hainzer Herbert, Zetttersfeldstraße 33, 9905 Gaimberg
- ➔ Außervillgraten: Ing. Pitterle Thomas, Außervillgraten 4, 9931 Außervillgraten
- ➔ Dölsach: Mietschnig Franz, Stribach 71, 9991 Dölsach
- ➔ Gaimberg, Nussdorf-Debant: Tscharnig Franz, Obergaimberg 30f, 9905 Gaimberg
- ➔ Hopfgarten im Defreggen: Veider Stefan, Plon 39, 9961 Hopfgarten i. D.
- ➔ Innervillgraten: Rainer Hermann, Ebene 122f, 9932 Innervillgraten
- ➔ Iselsberg-Stronach: Walder Josef, Stronach 48, 9992 Iselsberg-Stronach
- ➔ Kals am Großglockner: Bauernfeind Peter, Arnig 8, 9981 Kals a. G.
- ➔ Kartitsch: Reider Georg, Kartitsch 135, 9941 Kartitsch
- ➔ Lavant: Brunner Franz, Lavant 56, 9906 Lavant
- ➔ Leisach: Huber Manfred, Burgfrieden 5a, 9909 Leisach
- ➔ Lienz: König Martin, Hochstatt 7, 9782 Nikolsdorf
- ➔ Matrei in Osttirol Nord und Süd: Berger Josef, Kaltenhaus 19, 9971 Matrei i. O.; Wibmer Alois, Zedlach 27, 9971 Matrei i. O.
- ➔ Nikolsdorf: Kober Florian, Lengberg 48, 9782 Nikolsdorf
- ➔ Oberlienz: Holzer Florian, Oberdrum 78b, 9903 Oberlienz

- ➔ Obertilliach: Altenweisl Josef, Rodarm 8, 9942 Obertilliach
- ➔ Prägraten: Mariacher Markus, Bobojach 14, 9974 Prägraten
- ➔ Schlaiten: Falkner Martin, Gantschach 133, 9954 Schlaiten
- ➔ Sillian/Heinfels: Gasser Georg, Sillian 200g, 9920 Sillian
- ➔ St. Jakob im Defreggen: Passler Albin, Unterrotte 75, 9963 St. Jakob i. D.
- ➔ St. Johann im Walde: Wibmer Paul, Hnr. 95, 9952 St. Johann i. W.
- ➔ St. Veit im Defreggen: Ladstätter Robert, Innerrotte 54, 9963 St. Jakob i. D.
- ➔ Strassen: Bachmann Reinhard, Dorfstraße 14, 9918 Strassen
- ➔ Thurn: Unterfeldner Peter, Oberdorf 25 9904 Thurn
- ➔ Tristach/Amlach: Amort Franz, Lavanter Straße 86a, 9907 Tristach
- ➔ Untertilliach: Lanzinger Manfred, Untertilliach 33, 9943 Untertilliach
- ➔ Virgen: Jestl Josef, Pfarrbichlweg 2, 9972 Virgen

Diese Verordnung tritt am Tag ihrer Verlautbarung in Kraft und ist bis auf Widerruf gültig. Gleichzeitig wird die Verordnung vom 01.06.2010, Zl. 822-31/5, außer Kraft gesetzt.

§ 5

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind gemäß § 70 Abs. 1 Ziffer 15 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 64/2015 in der geltenden Fassung zu bestrafen.

Dr. Olga Reinsner, Bezirkshauptfrau

Osttiroler Jägertag und Pflichttrophäenschau 2016

Der Osttiroler Jägertag findet am Samstag, den 09. April mit Beginn um 9.00 Uhr (9.30 Uhr) in der Dolomitenhalle (Tennishalle) in Lienz statt. Die Bezirksversammlung wird umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Kartitsch.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Gästegrüßwort
4. Berichte des Kassiers und der Rechnungsprüfer sowie Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2015
5. Bericht des Leiters der Nachsuchestation Osttirol
6. Bericht des Bezirksjägermeisters



7. Wahl der Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes – Entsprechung der Novelle des Tiroler Jagdgesetzes
8. Ehrungen
9. Ansprache von LJM Anton Larcher
10. Allfälliges

Ist zur festgesetzten Zeit gemäß den Satzungen nicht wenigstens ein Viertel der Mitglieder anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde (09.30 Uhr) die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Die **Trophäenschau ist Samstag, den 09. April von 13.00 bis 19.00 Uhr** zugänglich sowie am **Sonntag, den 10. April von 9.00 bis 16.00 Uhr**.

Die Anlieferung der Trophäen in einwandfreiem Zustand, versehen mit Trophäenanhängern und mit Aufhängevorrichtungen, ist am Dienstag, 05. April von 07.30 bis 14.00 Uhr in der Dolomitenhalle möglich. Die Abholung kann ausnahmslos am Sonntag, 10. April von 16.00 bis 20.00 Uhr erfolgen. Die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes lädt herzlich zum Besuch der Bezirksversammlung und zur Pflichttrophäenschau in die Dolomitenhalle in Lienz ein.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister



Tiroler Jagdschutzverein 1875 Bezirksgruppe Kitzbühel:

Jahreshauptversammlung

Am Freitag, dem 29. Jänner 2016 fand im Gasthof Neuwirt in Oberndorf bei Kitzbühel die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Kitzbühel des Tiroler Landesjagdschutzvereins statt. Bezirksobmann Horst Kraißer konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den Bezirksjägermeister Martin Antretter, den stellvertretenden Landesobmann Karl Strizsik und den Bezirksobmann des Jagdaufseherverbandes, Balthasar Lerchster.

In seinem Überblick über die Vereinsaktivitäten des vergangenen Jahres berichtete der Bezirksobmann unter anderem über das Vereinsschießen in Weng sowie den Ausflug der Bezirksgruppe zur FUST-Tirol (Förderungsverein für Umweltstudien) in Achenkirch sowie zum

Naturschutzgebiet Großer Ahornboden in Eng/Hinterriss. Auch für das kommende Vereinsjahr sind wieder diverse Schieß- und Fortbildungsveranstaltungen geplant. Im Rahmen der Veranstaltung wurden Andreas Daxauer und Stefan Pletzer für ihre 40-jährige Vereinsmitgliedschaft geehrt, ebenso in Abwesenheit Dr. Dieter Frisee sowie Wolfgang Lang. Der Vorstand überreichte Bezirksjägermeister Martin Antretter anlässlich seines 60. Geburtstages einen Geschenkkorb, ebenso Friedl Luxner und Rudolf Schmidt zum 90. sowie Toni Werner zum 91. Geburtstag. Ehrenmitglied Toni Werner erhielt darüber hinaus auch noch eine Ehrenurkunde für seine 60-jährige Vereinsmitgliedschaft.

Franz Mayr

**REDAKTIONS-
und ANZEIGEN-
SCHLUSS**

**für die nächste
Ausgabe ist am**

**Donnerstag,
10. März 2016**



**Wir bitten
um Ihr
Verständnis!**

**Tiroler
Jägerverband**



Stefan Pletzer, Horst Kraißer, Toni Werner, Andreas Daxauer, Dr. Christian Carl Willinger und Friedl Luxner (v.l.)



Kindernaturtag in Thiersee

Vom Dachsbalg bis zur Gamsfährte – bei der Tierspurenstation des Tiroler Jägerverbandes zeigten Schüler aus dem Bezirk Kufstein reges Interesse für unsere Wildarten. Am 3. Februar 2016 organisierten Studenten der FH Kufstein unter dem Motto „Der Natur auf der Spur“ einen Kindernaturtag im Skigebiet Schneeberg-

Hagerlifte, Thiersee. Verschiedene Stationen brachten rund 190 Schülern die Natur näher. Schneeschuhlaufen und Schlittenziehen sorgten für viel Bewegung. Neben sicherem Wintersport waren auch der Gedanke und die Rücksicht auf die Natur sowie die Tierwelt wichtig. Dazu wurde an der Tierspurenstation unser heimisches Wild vorge-

stellt. Wie groß ist ein Murmeltier? Wie hört sich der Hirschruf an? Wie schwer ist ein Muffelhorn? Das und vieles mehr konnten die Schüler spielerisch erlernen und mittels Präparaten testen. Herzlicher Dank gilt den Kufsteiner Jägerinnen und Jägern, die an dieser Station mitgeholfen haben.

Christine Lettl



Heimische Tierkunde zum Angreifen und Anhören ließ sowohl Schüler als auch Lehrende staunen.



Zahlreiche Schüler der 1. und 2. Klasse der NMS Kufstein besuchten die Tierspuren-Station des Tiroler Jägerverbandes.

Ferienstpaß mit Lerncharakter



Bei großartiger Ferienstimmung ließen wir es uns nicht nehmen, einen sehr informativen Vormittag mit unserem Förster Heini zu verbringen. Gemeinsam spazierten wir vom Hort aus in den Wald.

Immer wieder stießen wir schon unterwegs auf wissenswerte und interessante Dinge. Warum tragen die Bäume im Winter keine Blätter? Oder doch? Wie kann man das Alter eines Baumes erkennen? Wozu braucht

man die Hydranten, die hier und da am Straßenrand stehen? Einige Kinder konnten sich bereits bestens aus, die anderen haben an diesem Vormittag einiges lernen können. Der Weg zum Ziel – zur Wildtierfütterung – war nicht beschwerlich, der matschige Schnee jedoch ärgerte besonders die Kleinsten unter uns, die immer wieder in dem Tief versanken. Dort angelangt war für einige neu zu erfahren, dass sich ein Reh sehr dünn machen kann und ohne große Mühe durch den engen Zaun zur Futtertraufe vordringen kann. Auch die Geweihe, die wir im Anschluss noch zu bestaunen bekamen, verschlugen so einigen Kindern die Sprache. Sogar für uns Betreuerinnen gab es wieder sehr viel Neues über die Gepflogenheiten der Waldbesitzer, deren Aufgaben und Bedürfnisse zu erfahren.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Heinrich Moser, der uns wieder einmal mit viel Herz und Hingabe sowie einigen Anregungen zum Nachdenken sein „Revier“ vorgestellt hat.

Hort Mosaik, Maurach



95. Jägerball des Grünen Kreuzes

Der Verein „Grünes Kreuz“ lud am Montag, 25. Jänner 2016 zum bereits 95. Jägerball in die historischen Ballsäle der Wiener Hofburg, die Redoutensäle und in die Spanische Hofreitschule. Auch diesmal war der Ball bereits innerhalb einer Minute nach Öffnung des Bestellsystems restlos ausverkauft. Somit konnten auch in diesem Jahr wieder 6.600 Besucher tanzend auf ca. 12.000 m² in der Hofburg und den Redoutensälen und auf ca. 2.000 m² in der Spanischen Hofreitschule auf die Pirsch gehen.

Mit der Steiermark hat in diesem Jahr eines unserer südlichen Bundesländer die Patronanz übernommen. Als Festsaal der Steirer wurde die Spanische Hofreitschule allen Ballgästen besonders ans Herz gelegt. Sie wurde liebevoll in den Landesfarben geschmückt und die Steiermark hat sich mit einer eigens gestalteten Eröffnung um 23 Uhr präsentiert.

Die musikalisch zünftige Unterma- lung lieferten in diesem Jahr die Jagdhornbläsergruppen aus Amering und Seiersberg-Hitzendorf sowie die Parforcehorngruppe Eggersdorf. Die „Voitsberger Jagamusi“ und „Soko Stainz“ waren weitere Höhepunkte im Rahmen der Eröffnung.

Die große steirische Delegation aus Politik, Wirtschaft und Jägerschaft wurde angeführt von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, LHStv. Mag. Michael Schickhofer, LR Johann Seitingner und LR Dr. Christian Buchmann sowie dem Landesjägermeister DI Heinz Gach.

Die Landesjägermeister aller Bundesländer und zahlreiche Funktionäre waren als Repräsentanten der österreichischen Jägerschaft als Zeichen für ihren Zusammenhalt auch in diesem Jahr wieder auf dem Ball.

Besonders freuten wir uns über die Teilnahme des Ministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, DI Andrä Rupprechter, des Ministers für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Rudolf Hundstorfer, sowie des Staatssekretärs Dr. Harald Mahrer. Als weitere besondere Gäste konnten wir den japanischen Botschafter S. E. Makoto Taketoshi, Bauernbunddirektorin Mag. Klaudia Tanner, Dr. Werner Fasslabend, Casino Generaldirektor Dr. Karl Stoss, Hanno Soravia mit Familie, Bettina Steigenberger, Mag. Andreas Treichl, DI Karl Heinz Strauss (Porr Holding), Gastronom Mario Plachutta



Insgesamt 6.600 Besucher folgten der Einladung des Vereines „Grünes Kreuz“ zum 95. Jägerball in die Wiener Hofburg.

mit Elisabeth Kawan, Clemens Unterreiner, Gregor Hatala, die ORF-Wetterlady Dr. Christa Kummer, Ronnie Leitgeb, die Trachtenspezialistinnen Dr. Gesine Tostmann und Mag. Anna Tostmann-Grosser sowie Alfons Haider begrüßen. Domkapitular Prälat Dr. Christoph Kühn und Dompfarrer Toni Faber sorgten für den nötigen kirchlichen Segen. Insgesamt garantierten in diesem Jahr 15 verschiedene Musikgruppen am Jägerball für eine Vielfalt an musikalischer Unterhaltung. Der Reinerlös

des Balls wird vom Verein „Grünes Kreuz“ gemäß den Statuten ausschließlich für die Unterstützung und Förderung von schuldlos in Not geratenen bzw. hilfsbedürftigen Personen des Jagd- und Forstwesens, deren Kinder und Witwen verwendet. Außerdem für die Förderung, Erhaltung und Nutzung der frei lebenden Tierwelt unter Beachtung des Umwelt-, Landschafts-, Natur- und Tierschutzes sowie für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit.

KR Leo Nagy, Präsident & Ballorganisor



Die Spitze des Vereines „Grünes Kreuz“ konnte wieder zahlreiche Freunde und Gäste aus Jagd, Politik und Wirtschaft begrüßen.



Internationaler Jagdhornbläserwettbewerb in Fügen

Von 3. bis 5. Juni 2016 findet in Fügen im Zillertal der internationale Jagdhornbläserwettbewerb statt. „Horn auf – blast an!“ – Jäger bedienen sich schon lange des Jagdhorns, um sich mittels der Leitsignale zu verständigen, um die Strecke feierlich zu verblasen oder um ihr geselliges Beisammensein sowie die verschiedensten jagdlichen Anlässe und Veranstaltungen festlich zu umrahmen. Jagdhornblasen ist aber viel mehr als das – das Jagdhorn ist ein kunstvolles Instrument, welches außerordentliche musikalische Fähigkeiten verlangt. Bei dem internationalen Jagdhornbläserwettbewerb können Gruppen aus allen Ländern ihr Können unter Beweis stellen. Vier Leistungsgruppen und ein umfangreiches Rahmenprogramm sorgen für beste musikalische Unterhaltung. Anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums laden die Aufenfelder Jagdhornbläser sowie der Tiroler Jägerverband herzlich zu diesem internationalen Bewerb ein.



Die Jagdhornbläser Aufenfeld laden anlässlich ihres 10-jährigen Jubiläums zu einem internationalen Jagdhornbläserwettbewerb.

Halali – der 3D-Jagdfilm

Bei der Landesjägermeisterkonferenz Ende Jänner in Wien wurde das Filmprojekt „Halali - Der 3D-Jagdfilm“ vorgestellt. Die Landesjägermeister wurden aus erster Hand durch Prof. Kurt Mündl und Verlagsleiter Winfried Eberl informiert. Produziert wird der Film von „Power of Earth Productions“ und dem „Österreichischen Agrarverlag“. Seit eineinhalb Jahren laufen die Dreharbeiten – der Ort der Handlung geht von der Pannonischen Tiefebene bis in die höchsten Alpenregionen – auf Hochtouren. Es wird ein Film über die Jagd für JägerInnen und Naturinteressierte, der alle in den Bann ziehen wird. Spektakulärste Tier-, Natur- und Landschaftsaufnahmen in 3D werden die Kino-Besucher begeistern. Mit dem Film wird ein wahres Bild der Jagd gezeigt, das mit vielen Missverständnissen, die heute über die Jagd herrschen, aufräumt. Dabei wird es auch für Jäger vieles zu entdecken geben, optische Kleinode, die man selbst noch nicht auf der Pirsch gesehen hat. Alles ist szenisch in internationaler Highend-Qualität dargestellt und der



v.l.n.r.: LJM KR Josef Eder (Sbg.), LJM Reinhard Metzler (Vibg.), LJM-Stv. LA Karl Lackner (Stmk.), Verlagsleiter DI Winfried Eberl (Österreichischer Agrarverlag), LJM-Stv. Franz Baron Mayr-Melnhof-Saurau (Stmk.), LJM DI Heinz Gach (Stmk.), LJM KR Günter Sallaberger (Wien), Prof. Dr. Kurt Mündl (Power of Earth Productions), Dr. Peter Lebersorger (Zentralstelle), LJM Anton Larcher (Tirol), LJM-Stv. DI Peter Traupmann (Bgl.), LJM ÖR Sepp Brandmayr (OÖ), LJM-Stv. Rupert Gruber (NÖ), LJM-Stv. ÖR Albin Haidl (NÖ) und LJM-Stv. Dir. Werner Spinka (NÖ)

3D-Effekt erlaubt Impressionen und Einblicke, die selbst erfahrene Jäger in Stauen versetzen werden. Der Filmstart ist für November/Dezember 2016 vorgesehen – der 90-minütige Film wird im gesamten

deutschsprachigen Raum zu sehen sein. Weiters wird es eine englischsprachige Version für den internationalen Kinostart und ein eigenes Buch, d. h. einen Prachtband, zum Kinostart geben.



Vortragsreihe von Dipl.-Ing. Hubert Schatz

Im Rahmen der TJV-Akademie für Jagd und Natur hielt Dipl.-Ing. Hubert Schatz eine spannende Vortragsreihe zum Thema „Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder Verlust des jagdlichen Handwerks“. Der Vortrag befasste sich mit der zunehmenden Technisierung der Jagdausübung und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf das Wild und den Jäger selbst. Während technische Hilfsmittel in der Jagdausübung stetig zu nehmen, nehmen die jagdliche Vielfalt, aber auch das jagdliche Handwerk sukzessive ab. Wie wirken sich Weitschüsse auf das Verhalten der Wildtiere aus, welche Konsequenzen sind daraus für den Lebensraum und die Jagd zu erwarten?

Haben Ethik und Moral in der Jagd von heute noch Platz? All diese Fragen wurden thematisiert. Besonders eindrücklich war die Darstellung des modernen Jägers, welcher immer weniger Zeit für die Jagd hat und den Gang zur Hütte oft nur noch einen Abend oder maximal ein Wochenende tätigt. Die fehlende Zeit in Kombination mit Weitschüssen zeigt deutlich, dass vor allem im Bereich der Straßen das Wild immer scheuer wird und schon auf große Distanz vor Jägern bzw. Menschen flüchtet. Der Vortrag von Hubert Schatz regt zum Nachdenken



BJM Norbert Krabacher, LJM-Stv. Ernst Rudigier, DI Hubert Schatz und BJM Hermann Siess beim Vortrag in der Trofana in Mils bei Imst.

an. Macht es wirklich Sinn, immer mehr in die Technik zu investieren oder sollten wir uns nicht besser mehr Zeit nehmen, um das Wild wieder besser zu kennen und das alte Handwerk der Jagd zu pflegen bzw. wieder zu erlernen? Der Verzicht auf Weitschüsse bringt uns dazu, wieder naturverbundener

zu jagen, denn es ist doch ein Unterschied, ob man ein Tier auf 100 m oder auf 300 m erlegt. Hubert Schatz macht deutlich, dass der Verzicht auf Weitschüsse nicht nur zu einem intensiveren Jagderlebnis, sondern auch zu vertrautem Wild führt.

Martina Just



Schwarzwildjagd:

Lernen, wie eine Sau zu denken ...
um mehr Beute zu machen

Dr. Bartel Klein

Diese DVD vermittelt umfassend, anschaulich und eindrucksvoll das Verhalten dieser Wildart, deren besonderes Anpassungsvermögen und Feindvermeidungsverhalten.

An zahlreichen Beispielen zeigt der Film, wie sich die Verhaltensweisen je nach der Art und Weise und der Intensität der erlebten Bejagung entwickeln. Die DVD zeigt auf, was der Jäger tun und unbedingt vermeiden muss und welche Jagdarten, versiert ausgeübt, guten Jagderfolg versprechen. Der Film vermittelt „Sauverstand“ und das „Erfolgswissen“ äußerst effizient beutemachender Jäger. Das Wissen bietet die Chance, zu hohe Schwarzwildbestände und deren Schadens- und Gefährdungspotential viel besser als bisher einzugrenzen, ohne neue, aus heutiger Sicht unweidmännische, Reduktionsmethoden zu fordern oder gar einzuführen.



Bestellungen:

E-Mail: bartel.klein@gmx.de, Tel.: +43 (0) 172/7864294, www.dr-bartel-klein.de
Bartel Klein, Plösen 1, D-95213 Münchberg

Marinierter Hirschrücken mit Radicchio-Risotto

Zutaten für 4 Personen:

600 g ausgelösten Hirschrücken
in 2 cm dicke Medaillons geschnitten
4 cl Gin
2 EL Olivenöl
8 zerdrückte Wacholderbeeren
8 Pfefferkörner geschrotet
1 TL Majoran getrocknet
1 Prise getrocknete Chili
einige Körner Kardamom
1 Prise Zucker
Öl zum Braten
Knoblauchzehe
Rosmarinzweig

Risotto:

320 g Risottoreis (Arborio)
200 g Radicchio
geschnitten, nur die roten Teile
6 Schalotten fein gewürfelt
1 Knoblauchzehe in feinen Würfeln
1 TL Zucker
150 g Paznauner Almkäse
in 1x1 cm großen Würfeln
1 Pkg Suppengrün
1 Zwiebel
1 Handvoll Petersilie gehackt
100 ml Rotwein
100 g Butter
Salz
Pfeffer

Rezept von
Siegfried Krabichler



Zubereitung

Aus Gin, Olivenöl und den Gewürzen im Mörser eine Paste mörsern und die Hirschrücken-Medaillons damit dünn bestreichen. Etwa eine Stunde bei Zimmertemperatur marinieren lassen. Inzwischen aus dem Suppengrün und der Zwiebel eine Gemüsebrühe kochen (etwa 1 l).

Den Risottoreis in Butter anschwitzen, den Radicchio und den Knoblauch dazugeben, kurz mitrösten, salzen, pfeffern, den Zucker dazugeben und mit Rotwein ablöschen. Mit der Gemüsebrühe den Risotto zur cremigen Konsistenz fertig garen, abschmecken und kurz vor dem Servieren den gewürfelten Almkäse unterheben.

Die marinierten Hirschrücken-Medaillons aus der Marinade nehmen, trockentupfen, salzen und in Öl von beiden Seiten je etwa zwei Minuten scharf anbraten. Kurz rasten lassen und auf dem Risotto anrichten. Mit Petersilie bestreuen und sofort servieren.

Wein des Monats

Malbec Reserva 2012
Bodega Norton, Luján de Cuyo



Im Herzen von Mendoza gründete Sir Edmund Norton 1895 die Bodega. Er war sicher, dass sich am Fuße der Anden dank kristallklarem Schmelzwasser und dem Schutz vor feucht-kalter Pazifikluft Top-Weine erzeugen lassen. Dieser Ansicht war auch Gernot Langes-Swarovski. Er kaufte 1989 die Bodega, die heute zu den argentinischen Vorzeigebetrieben zählt.



Auge: tiefrot
Nase: reife schwarze Früchte, Veilchen und Tabak, feine Röstaromen mit Vanilletouch
Gaumen: sehr komplex, dichte Struktur, würzige Anklänge mit etwas Schwarzkirsche unterlegt, präsenste Tannine
Sorte: Malbec
Alkohol: 14 % vol., ideale Genussreife bis 2019
Artikelnummer: 19556 12,
Preis: 6er Preis gemischt, pro Fl. € 11,30

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6300 Wörgl - Wörgler Boden 13-15
Tel. +43 5332 785578 - Fax +43 5332 785588
E-Mail: vino@vinorama.at - www.vinorama.at





Viel Sinn fürs Feine Subaru Outback

Dass Subaru bewährter Lieferant von Allradgefahrten ist, die auch Offroad-Abenteuer nicht zu scheuen brauchen, ist bekannt. Mit der neuen Generation des Outbacks geben ihnen die japanischen Allrad-Profis neben der Kompetenz fürs Grobe auch viel Sinn fürs Feine mit. Der Outback bringt das Fahrassistenzsystem „EyeSight“ erstmals nach Europa.

Autorin: Mag. Silvia Wagnermaier MA

Volvo XC90 D5 AWD

Motor: 4-Zylinder-Turbodiesel mit 1998 cm³
Leistung: 110 kW (150 PS)
Drehmoment: 350 Nm bei 3600 U/min
Antrieb: permanenter Allradantrieb
Getriebe: CVT-Automatik
Maße: 4815/2840/1605 mm (L/B/H)
Böschungswinkel (v/h): 23,8°/23,3°
Rampenwinkel: 2xx,3°
Wattiefe/Bodenfreiheit: 4xx mm/200 mm
Eigengewicht: 1676 kg
Laderraum: bis 1848 l
Anhängelast: 1800 kg
Höchstgeschwindigkeit: 192 km/h
von 0 auf 100 km/h: 9,9 Sekunden
Tankinhalt: 60 Liter
Norm-Verbrauch: 6,1 l Diesel, 159 g CO₂ /km
Preis: ab 39.900 Euro



Die Aufholjagd ist gelungen. In das Fahrassistenzsystem „EyeSight“ verpackt Subaru Spurhalte-, Notbrems- und Anfahrassistenten, Anfahrkollisionschutz sowie adaptive Abstands- und Geschwindigkeitsregelung – alles serienmäßig. Okay, wie auch die Einmischungen von Beifahrern können Gepiepe und Geblinke der technischen Helferlein schon mal nerven. Subaru setzt die Fahrassistenten mit viel Gespür ein. Vom sogenannten Anfahrassistenten – unserem Lieblings-Helfer aus dem EyeSight-Repertoire – sind wir begeistert: Statt vom aggressiven „Grünerwird’s-nicht-Gehupe“ von hinten unsanft zum Weiterfahren aufgefordert zu werden, kann man an der roten Ampel getrost die Zeit nutzen. Mit kumpelhaftem Ton lässt der Subaru wissen, wenn das Fahrzeug vor einem losfährt.

Laufruhe und Schmalz

Der 150-PS-Crossover glänzt neben seiner Allrad-Kompetenz mit viel Laufruhe. Der getestete Zweiliter-Boxer liefert reichlich Schmalz fürs Gelände wie für den Asphalt. Das stufenlose CVT-Getriebe arbeitet gut mit – wenn auch nicht ganz ohne Gummiband-Effekt. Die Lenkung des hochgestell-



ten Kombis mit 20 Zentimetern Bodenfreiheit reagiert leicht indirekt, bleibt aber präzise. Die komfortable Federung macht den Outback noch lange nicht zum Kurven-Wabblen. Übersichtlich, hochwertig und bedienfreundlich zeigt sich der Japaner innen. Der Outback bietet reichlich Platz für alle fünf Passagiere und deren Krimskrams. Überwindet man die hochgestellte Ladekante, schluckt der Outback viel Gepäck. Den Sitzen würde mehr Seitenhalt recht guttun. Zwei-Zonen-Klimaautomatik, elektrisch einstellbarer Fahrersitz, Sitzheizung

vorne, Lederlenkrad, LED-Scheinwerfer, Infotainment-System mit Rückfahrkamera und 17-Zoll-Alufelgen sind immer an Bord.

Sicheres „Leichtgewicht“

Fünf Crashtest-Sterne gibt es für den Outback. Beim Seitenaufprall und beim Schutz 18 Monate alter Kinder erhielt er die maximale Punktzahl. Bergan- und Abfahrhilfe, Offroad- und Schlechtwege-Assistenten, Rückfahrkamera sowie das eingangs angeführte EyeSight-Assistenzsystem mit Stereokamera gehören beim Outback zur Basisausstattung.

Mit 6,1 Litern pro 100 km und 159 g CO₂-Emission pro Kilometer kommen wir nicht hin. Unser Test-Verbrauch lag gut zwei Liter drüber.



Übersichtlich, hochwertig und bedienfreundlich zeigt sich der Outback innen – serienmäßig mit Zwei-Zonen-Klimaautomatik, Lederlenkrad, Sieben-Zoll-Touchscreen und Sitzheizung vorne.

**MÄNNER
VERSETZEN
BERGE.
MIT DEM BLOSSEN
L200**



**MITSUBISHI L200 PICK UP
DER NEUE**

AB € 25.990,- / € 204,- PRO MONAT*

VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT

ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE

2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS

2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)

**5 JAHRE
GARANTIE**



www.mitsubishi-motors.at

*) 36 Monate Laufzeit, € 7.797,- Anzahlung, € 12.995,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 169,27, Bearbeitungsgebühr € 259,90, Bereitstellungsgebühr € 259,90, Bonitätsprüfungsgebühr € 90,-, effektiver Jahreszins 6,02%, Sollzinsen variabel 3,99%, Gesamtleasingbetrag € 18.452,90, Gesamtbetrag € 28.642,21, Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.



Wie finde ich den richtigen Welpen?

„Jagd ohne Hund ist Schund!“ sagt man gemeinhin. Entsprechend möchten viele Jäger gerne einen Vierbeiner an ihrer Seite. Regulär nimmt man einen Welpen aus anerkannter, jagdlicher Leistungszucht. Doch wie komme ich zum „richtigen“ Welpen, der meine Wünsche und Hoffnungen möglichst erfüllen kann?

Autorin: Anke Lehne





Bevor ich mir über ein spezielles Individuum Gedanken mache, sollte ich mich für eine Rassegruppe oder auch Rasse entscheiden. Dazu analysiere ich vorab meine jagdlichen Gegebenheiten und vielleicht auch näheren Ziele. Wie viel Zeit verbringe ich überhaupt mit der Jagd und mit welcher Jagdart im Speziellen? Welche Aufgaben könnten für den Hund anfallen? Welche Jagdarten könnte ich zukünftig mit einem eigenen Hund zusätzlich ausüben? Dabei sollte ich aber nicht darauf hoffen, dass die bloße Anschaffung des Hundes als Eintrittskarte zu bestimmten Jagden ausreicht. Wird ein Jagdgebrauchshund bei mir überhaupt ansatzweise ausreichend jagdlich ausgelastet?

Es ist immer schade für die Rasse und das Individuum, wenn ein Gebrauchshund schlussendlich auf dem Sofa oder bei Erstsportarten „vergammelt“, statt seiner Bestimmung entsprechend gerecht gefördert und eingesetzt zu werden. Für drei Treibjagden brauche ich keinen Vorsteher, für sieben Enten keinen Retriever, für fünf Hasenjagden keine Bracke und für zehn kurze „Bergehilfen“ keinen BGS etc. Der wahre Hundeliebhaber verzichtet eher, als einen Hund versauern zu lassen. Diese wenigen anfallenden Arbeiten kann dann lieber ein anderer Hund übernehmen, der so auf ein vernünftiges Arbeitskontingent kommt. Habe ich eine oder mehrere Rassen für mich gefunden, muss ich noch mein alltägliches Lebensumfeld überprüfen. Habe ich genug Zeit und Geld, einen Welpen großzuziehen und rassegerecht abzuführen? Wie steht meine Familie zum Thema Hundehaltung? Ist auch hier alles im grünen Bereich, dann kann es losgehen. Ich nehme Kontakt zum Zuchtverein meiner Wunschrasse(n) auf.

Der richtige Züchter

Je nach Rasse und Zuchtaufkommen gibt es Wartelisten, man wird einem Züchter quasi zugeteilt oder man meldet sich selbst beim Züchter. Regulär sollte es bei echter Leistungszucht keinen großen Unterschied machen, wie ich zu „meinem“ Züchter komme, die jagdlichen Anlagen sollten ziemlich sicher bei allen Zuchthunden vorhanden sein. Trotzdem schaue ich mir natürlich die Mutterhündin, den Deckrüden und den Züchter an, um einen persönlichen Eindruck zu bekommen – manchmal passt die Chemie einfach nicht, dann sollte ich lieber auf den nächsten Wurf warten, als mich 15 Jahre zu ärgern oder zu fragen, ob ein anderer Hund, ein anderer Züchter nicht doch passender für mich und meine Bedürfnisse

gewesen wäre. Besonderes Augenmerk lege ich auf die Zuchthündin. Im Gegensatz zum Rüden wird sie mindestens acht Wochen als Vorbild für meinen künftigen Hund agieren. Hinzu kommt, dass mittlerweile bewiesen ist, dass sich nicht nur die Gene an sich vererben, sondern auch von den Lebensumständen der Mutter beeinflusst werden (Stichwort Epigenetik). Eine gestresste Hündin wirft stressanfälliger Welpen als eine ruhige entspannte. Eine gewitterphobische Hündin lebt ihren Welpen unnötige Angst vor. Das alles muss nicht zu Problemen mit dem Welpen führen, macht solche aber wahrscheinlicher. Ich für meinen Teil möchte aber einen optimalen Start mit meinem neuen Familienmitglied. Nach entsprechenden Besuchen habe ich nun meine Rasse und den Züchter meiner Wahl gefunden. Der Wurf kommt gesund auf die Welt und gedeiht gut. Welcher von den kleinen Rackern soll es denn nun werden?

Rüde oder Hündin?

Rüden gelten oft als tougher, Hündinnen als schmusiger und ähnliches – statistisch lässt sich davon gar nichts beweisen, es ist eine Frage des Individuums und meines späteren Umgangs mit dem Hund. Man kann auch kleine Draufgänger ungewollt verschüchtern und zarte Gewächse zu knallharten Typen fördern, natürlich im Rahmen der angeborenen Möglichkeiten. Rüden sind im Schnitt größer, kräftiger und zu jeder Jahreszeit am anderen Geschlecht interessiert. Sie markieren meist häufiger, aber auf das wann und wo kann man erzieh-



Schläft ein Welp ab und zu auch mal abseits der Geschwister, kann er später vielleicht leichter alleine bleiben.

erisch einwirken. Hündinnen sind im Vergleich meist zarter, kleiner und werden zwei Mal im Jahr läufig. Manche von ihnen sind in den verschiedenen Phasen ihres Zyklus sehr unterschiedlich im Verhalten. Wenn die Dame in der Hitze ist, darf sie nicht oder nur als letzte an Prüfungen teilnehmen, Gesellschaftsjagden fallen für sie aus. Habe ich mich für ein Geschlecht entschieden und es liegen davon mehrere in der Wurfkiste, welcher Welpen soll es dann werden? Der dickste oder größte wird dies nicht zwingend bleiben; besonders, wenn mehrmals gedeckt wurde, können die Welpen real unterschiedlich alt sein. Auch Färbungen



Der Züchter kennt seine Racker nach sieben Wochen am ehesten und kann mir bei meiner Wahl behilflich sein.



Als neuer Besitzer habe ich es in der Hand, was aus meinem kleinen Hund wird.

ändern sich teilweise noch. Erfahrene Züchter wissen meist, wer sich da wie entwickeln wird. Doch Größe und Farbe empfinde ich als eher sekundär wichtig. Es reicht aber sicher aus, wenn ich offen für verschiedene Charaktertypen bin und aus dem, was ich kriege, einfach das Beste mache.

Charaktertypen

Welpentests durch die Käufer finde ich bedenklich. Was will ich erkennen, wenn ich irgendwelche Dinge geräuschvoll zwischen die Welpen werfe? Was sollen die Welpen lernen, wenn das alle Interessenten tun? Was sagt es mir, wenn ich bei meinem Besuch eine Futterschleppe ziehe, dass Welpen A zielsicher suchte und Welpen B die ganze Sache verschiefte? Vielleicht war B gerade sehr müde vom vorherigen Toben und A frisch ausgeruht. Solche Tests und Beobachtungen sind nur Momentaufnahmen. Man braucht viele, um sie halbwegs verlässlich auswerten zu können. Entsprechend sollte ich meinen Wunschwelpen dem Züchter meines Vertrauens beschreiben, der kennt die Racker nach sieben Wochen am ehesten. Gute Fresser sind meist leichter auszubilden. Menschen, die Leckerchen während der Ausbildung ablehnen, kommen auch mit Mäklern gut zurecht. „Staubsauger“, die alles verschlingen, egal, ob fressbar oder nicht, können in unaufgeräumten Haushalten gefährdet sein oder die Menschen zur Ordnung erziehen.

Welpen, die ihre Geschwister regelmäßig vom Futter vertreiben bzw. dieses mit Knurren und Schnappen verteidigen, haben

meist einen starken Willen. Aus ihnen können aber auch vehemente Ressourcenverteidiger werden, die nicht unbedingt in eine Mehrhundhaltung passen oder zu Leuten, die sofort überfordert sind, wenn ihr Hund sie mal anbrummt.

Wie reagiert der Welpen auf Schmerzäußerungen eines Spielkumpels? Nimmt er sich zurück oder langt er gar noch fester zu? Zu kleinen Kindern passt sicherlich besser der erste Typ. Und wie reagiert er, wenn er von anderen malträtiert wird? Versucht er, sich zu entziehen, sitzt er die Sache aus, versucht er, es in ein anderes Spiel umzuleiten oder geht er zum Gegenangriff über? Die deeskalierenden, Ruhe bewahrenden, spielerischen Welpen sind meist eher für Mehrhundhaltung oder als Kumpel von kleineren Kindern geeignet als die griffigen. Über die Arbeit am Wild

sagt das Sozialverhalten nichts aus! Was macht er, wenn er einem neuen Reiz ausgesetzt ist? Geht er frisch voran, schaut er in Ruhe oder geht er erst einmal auf Abstand? Wie soll mein Hund später agieren? Forsch klingt zunächst gut, aber ein zu forscher Terrier wird an der Sau oft nicht alt, eine sehr zurückhaltende Bracke sich nicht in Bewegung setzen – aber beide Hunde können in anderen Arbeitsfeldern hervorragend sein. Den einen muss ich einbremsen, den anderen fördern.

Wer schläft auch abseits der Welpenschar, wer nie? Wer geht allein auf Erkundungstour oder ergreift zumindest die Initiative, wer schließt sich immer nur an? Wer immer die Gruppe braucht, kann später vielleicht weniger gut allein bleiben, klebt auch auf der Jagd unter Umständen mehr am Hundeführer.

Rückschlüsse auf jagdliche Veranlagung können noch gar nicht erfolgen, da sich dieses Verhalten erst viel später entwickelt. In den ersten acht Wochen unterscheiden sich unsere Jagdgebrauchshunde noch nicht von anderen Hundewelpen.

Das alles sind allerhöchstens Tendenzen, noch dazu abhängig von den subjektiven Beobachtungen des Züchters, für valide Datenerhebung hat er gar keine Zeit, soll er den Wurf doch bestmöglich betreuen und vorprägen. Ich als neuer Besitzer habe es in der Hand, was aus meinem kleinen Hund wird. Ein guter Hundeführer macht aus einem mittelmäßig veranlagten Welpen noch einen herausragenden Hund, ein schlechter aus einem Rohdiamanten einen unbrauchbaren Begleiter. Anlagenmäßige Totalausfälle sind in der Jagdleistungszucht selten. Wenn mein Hund sich nicht wie gewünscht entwickelt, dann sollte ich mir zuallererst an die eigene Nase fassen. ■



Das Verhalten in der Welpenschar kann Rückschlüsse darauf liefern, ob sich ein Welpen für die Mehrhundhaltung eignet.



Nachsuche nach langer Stehzeit



Gsellmann vom Gamsenbrand war bei der Nachsuche am 6. Dezember auf ein Stück Kahlwild im Einsatz.

Am 6. Dezember 2015 wurde um 03.00 Uhr ein Stück Kahlwild (Tier) beschossen. Um 12.00 Uhr wurde die Nachsuche mit meiner Tiroler Bracke begonnen, am Anschuss fand ich nur einiges an Panseninhalt. Die Nachsuche ging ca. 2 km bis zur nächsten Jagdgrenze. Beim Überwechseln über den Zaun fand ich noch eindeutig Schweiß. Als die Genehmigung des Nachbarpächters telefonisch durchge-

geben wurde, überstieg ich den Zaun um ca. 15.00 Uhr. Nach dem Übersteigen nach ca. 15 m brach das Stück vor mir weg und mein Hund entriss mir die 10-m-Leine, da ich gerade in Lutterstauden steckte. Los ging die Hatz, bis ich ihn nicht mehr hörte. Als ich meinen Hund um ca. 16.20 Uhr wieder hatte, war es zu spät, um die Nachsuche fortzusetzen. Am nächsten Tag wurde von meinem befreundeten Hunde-

führer Ernst Reinstadler mit seinem Bayerischen Gebirgsschweißhund Gsellmann vom Gamsenbrand die weitere Nachsuche nach einer Stehzeit von 30 Stunden vom Überstieg zum Nachbarrevier fortgesetzt. Gsellmann nahm die Krankfährte sofort auf. Dann ging es zuerst bergauf, nach ca. 200 m das erste Wundbett mit Schweiß. Gsellmann suchte sehr intensiv mit tiefer Nase, aber doch in einer Geschwindigkeit, dass wir ihm folgen konnten.

Immer wieder verwies er uns den Schweiß, der aber immer weniger wurde. Mittlerweile waren wir schon 2 Stunden (ca. 3 km) unterwegs.

Der Rüde folgte der Fährte, die im Zickzack bergauf und bergab ging. Wenn er von der Fährte abkam, suchte er sich wieder selbstständig zurück.

Als wir plötzlich vor einem großen Almboden standen, sahen wir nur viele Rotwildfährten, doch Gsellmann ging sehr entschlossen in eine Fichtenjungkultur, in der er nach ca. 100 m vor dem verendeten Tier war. Es war ein sehr tiefer Pansen-schuss.

Ich bin selbst Hundeführer und Leistungsrichter für Bracken und weiß deshalb, was für eine anspruchsvolle Nachsuche (Wegstrecke ca. 4-5 km, trockener Boden mit gelegentlichen Schneeflecken und zum Schluss ohne einen Tropfen Schweiß) das war und danke für gute Arbeit im Dienste der Weidgerechtigkeit.

Gerhard Saurwein



Hardcover, 128 Seiten, zahlr. Illustrationen
Format: 14,5 x 19 cm
ISBN: 978-3-7888-1704-6

Ach du dicker Hund Jagdhunde, die lachen, beißen nicht

Gert G. von Harling

Für Gert G. v. Harling besteht kein Zweifel: Das erste Lachen muss das eines Jägers gewesen sein. Und da Jagd ohne Hund Schund ist, gehören die vierläufigen Begleiter einfach dazu. Dabei ist diese Sammlung von Witzen aus dem Umfeld Jäger-Hund ganz und gar nicht lächerlich, sondern sie ist einfach nur lustig, obwohl sicher nicht alle Jagdhunde über jeden Witz lachen können, der über sie in diesem Büchlein steht – dafür ihre Herren umso mehr! Aus voller Kehle!

Gert G. von Harling ist der meistgelesene Autor der zeitgenössischen deutschsprachigen Jagdliteratur. Der ehemalige Schriftleiter der Zeitschrift „Wild und Hund“ und Parey-Lektor lebt und arbeitet heute als freier Fachjournalist und Jagdschriftsteller in Lüneburg.

PREIS:
€ 9,95

Verlag J. Neumann-Neudamm, Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen, Tel. +49 (0) 05661 9262-26,
E-Mail: info@neumann-neudamm.de, Internet: www.neumann-neudamm.de

Der Deutsche Wachtelhund

... ist ein starkknochiger, mittelgroßer Waldgebrauchshund mit dichtem, oft gewelltem Langhaar. Das Zuchtziel ist: feinste Nase auf Spur und Fährte, lockerer Spurlaut, größter Spurwille und Spursicherheit, rabiate Härte auf Raubzeug und Raubwild sowie hohe Wasser- und Bringfreudigkeit.

Autor: Josef Tabernig, Jagdhundereferent





Gezüchtet wird der Wachtelhund in zwei Farbschlägen, als Brauner und als Braunschimmel. Aufgrund seiner hohen Jagdpassion gehört er unbedingt in Jägerhände, als Haus- beziehungsweise Gesellschaftshund ist er nämlich ungeeignet. Als Jagdhundereferent kenne und schätze ich die speziellen Fähigkeiten aller unserer geförderten Jagdhunderassen.

Als Wachtelhundeführer darf ich einige meiner persönlichen Erfahrungen zu Jagdhundeführung beziehungsweise -einsatz weitergeben:

➔ **Hund und Führer ...**

bilden eine Meute und der Meutechef muss seinen Rang laufend behaupten.

➔ **Die Jagdhundeausbildung endet nie.**

Mit Konsequenz betrieben werden unglaubliche Leistungen erbracht (freies Verlorenbringen).

➔ **Jägerdofolg ist der Reiz für mehr.**

Der Jagdhund braucht für seine Entwicklung unbedingt und oft Jagdmöglichkeiten.

➔ **Arbeitsfreude nützen ...**

wo immer möglich (Bewegungsspiele, Versteckspiele, Apportierübungen etc.).

➔ **Sozialisierung**

Der Jagdhund gehört nicht nur in den Zwinger, aber auch nicht nur in die Gesellschaft. Kontakt mit Artgenossen gönnen!

➔ **Üben ...**

fördert gegenseitiges Verständnis, aber auch Vertrauen, zum Beispiel: Schweißarbeit ist Fleißarbeit.

➔ **Nachsicht**

Der Jagdhund ist keine Maschine, sondern ein Lebewesen aus Fleisch und Blut mit Gefühlen, Stärken und Schwächen. Fehlleistungen bei Prüfungen oder auch im Jagdeinsatz sind ohnehin meist Folge von Führungsfehlern und sollten daher auch nicht wie Weltkapitalkatastrophen bewertet werden. Wiederkommen und besser machen lautet die Devise!

➔ **Stärken des Jagdhundes**

Erkennen und fördern ist lohnender als nur mit einer Schwäche zu hadern.

Prüfungswesen

Für Wachtelhunde gibt es zwei Prüfungen, eine Anlagenprüfung und eine Vollgebrauchsprüfung. Zwei Anlagenprüfungen werden benötigt, um zu einer Vollgebrauchsprüfung zugelassen zu werden. Die Anlagenprüfungen entscheiden allerdings auch über die Zuchteignung und dabei werden folgende Fertigkeiten geprüft: Brackieren von Hasen, Wasserfreude, Bringfreude, Schussfestigkeit, Härte und Führigkeit.

Eine bestandene Vollgebrauchsprüfung ist Zeugnis für eine erfolgreiche Verwendung des Jagdhundes im praktischen Jagdeinsatz. Folgende Fächer werden geprüft: Brackieren von Hasen, Stöberanlage, Bringen von Haar- und Federwild, Schweißarbeit mit Todverweisen beziehungsweise Todverbellen als Wahlfach, Stöbern und Verlorenbringen aus tiefem Schilfwasser, Buschieren (Arbeit unter der Flinte) sowie sämtliche Gehorsamsfächer. |

„Mei Wachtel isch mei Jagerhund, was der mir gibt, i gar nirgends kaufen kunt.“

Josef Tabernig, Jagdhundereferent




**KLUB
TIROLERBRACKE**

66. Generalversammlung

Am 23. April 2016 findet um 09.00 Uhr im Campingrestaurant vom Kranebitterhof in Innsbruck, die 66. Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Begrüßung, Totengedenken
2. Bericht der Funktionäre: Obmann, Finanzreferent, Rechnungsprüfer, Zuchtwart, Ausstellungsreferent, Prüfungsreferent (einschließlich Überreichung der Urkunden, Preise und Jagdhundeführerabzeichen für abgelegte Prüfungen)
3. Ehrungen langjähriger Mitglieder
4. Beschlussfassung über rechtzeitig eingebrachte Anträge. Diese müssen bis spätestens 15. April 2016 beim Obmann eingelangt sein.
5. Allfälliges

Im Anschluss an die Generalversammlung findet eine Klubsiegerschau statt, bei der sich alle Interessierten über unser derzeitiges Hundematerial informieren können. Wenn jemand seinen Hund zur Klubsiegerschau vorführen möchte, bitte bei Ausstellungsreferent Wolfgang Leitner, Tel.: 0664/3323653 oder Mail: wolfgang.leitner@rbwest.at anmelden. **Meldeschluss:** Freitag, 15. April 2016. Die Sitzung des erweiterten Vorstandes (ausschließlich Vorstandsmitglieder und Gebietsführer bzw. -stellvertreter) beginnt am 22. April 2016 um 18.00 Uhr im Kranebitterhof.

WM Karl Ragg, Obmann



Prüfungen 2015

Dank des Interesses unserer Hundeführer und des Einsatzes der Gebietsführer, Prüfungsleiter, Leistungsrichter und -anwärter konnte wieder eine stattliche Anzahl von Prüfungen abgenommen werden.

Anlagenprüfungen

- ➔ **Enno von Raderhof**, ÖHZZ 3234, Rüde, Farbe r, EuF Poberschnigg Hubert, 292 Punkte
- ➔ **Aila von der Moosalm**, ÖHZZ 3350, Hündin, Farbe sr, EuF Plangger Thomas, 262 Punkte
- ➔ **Amy vom Spitzmandl**, ÖHZZ 3319, Hündin, Farbe sr, EuF Vaschauner Mario, 262 Punkte
- ➔ **Anka von der Haselsteinwand**, ÖHZZ 3343, Hündin, Farbe sr, EuF Schnitzhofer Bernhard, 254 Punkte
- ➔ **Arabella von der Haselsteinwand**, ÖHZZ 3342, Hündin, Farbe sr, EuF Heim Michael, 242 Punkte
- ➔ **Hydra von Brantental**, ÖHZZ 3315, Hündin, Farbe r, EuF Ruedl Hugo, 239 Punkte
- ➔ **Aika von der Hammerwand**, ÖHZZ 3327, Hündin, Farbe r, EuF Neff Nicolussi Michele, 238 Punkte
- ➔ **Anka vom Gerlosstein**, ÖHZZ 3287, Hündin, Farbe sr, EuF Kreidl Josef, 236 Punkte
- ➔ **Bella von der Märzenklamm**, ÖHZZ 3324, Hündin, Farbe r, EuF Mair Josef, 225 Punkte
- ➔ **Alia vom Gamsboden**, ÖHZZ 3331, Hündin, Farbe sr, EuF Laner Andreas, 220 Punkte
- ➔ **Dora vom Niltal**, ÖHZZ 3274, Hündin, Farbe sr, EuF Koppensteiner Walter, 214 Punkte
- ➔ **Hasko vom Brantental**, ÖHZZ 3313, Rüde, Farbe r, EuF Waldner Franz, 211 Punkte
- ➔ **Alma vom Gerlosstein**, ÖHZZ 3288, Hündin, Farbe sr, EuF Grundner Augustin, 204 Punkte
- ➔ **Aska vom Viglijocher Büchel**, ÖHZZ 3294, Hündin, Farbe r, EuF Gräber Anton, 202 Punkte
- ➔ **Anko vom Joglland**, ÖHZZ 3334, Rüde, Farbe sr, EuF Halbweis Hermann, 195 Punkte
- ➔ **Aiko vom Gerlosstein**, ÖHZZ 3283, Rüde, Farbe sr, EuF Stocker Johann, 173 Punkte
- ➔ **Aria vom Gamsboden**, ÖHZZ 3333, Hündin, Farbe sr, EuF Götsch Andreas, 167 Punkte

- ➔ **Aiko von der Haselsteinwand**, ÖHZZ 3336, Rüde, Farbe sr, EuF Schnitzer Manfred, 162 Punkte
- ➔ **Bella von der Freßnitzerau**, ÖHZZ 3269, Hündin, Farbe sr, EuF Feiner Michaela, 161 Punkte
- ➔ **Dietrich vom Niltal**, ÖHZZ 3271, Rüde, Farbe sr, EuF Stalzer Patrick, zurückgezogen
- ➔ **Chira vom Zirbenstein**, ÖHZZ 3310, Hündin, Farbe sr, EuF Presslaber Josef, zurückgezogen

Gebrauchsprüfung

- ➔ **Bessi v. d. Wirtsalpe**, ÖHZZ 3261, Hündin, Farbe sr, EuF Ortner Leonhard, 477 Punkte, I. Preis
- ➔ **Amy v. Gamsboden**, ÖHZZ 3330, Hündin, Farbe sr, EuF Huter Leonhard, 455 Punkte, I. Preis
- ➔ **Anka v. Ahrnboden**, ÖHZZ 3244, Hündin, Farbe sr, EuF Schöpf Georg, 452 Punkte, I. Preis
- ➔ **Enzo v. Raderhof**, ÖHZZ 3235, Rüde, Farbe r, EuF Heindl Michael, 450 Punkte, I. Preis
- ➔ **Aska v. Ziggen**, ÖHZZ 3303, Hündin, Farbe sr, EuF Neururer Martin, 442 Punkte, I. Preis
- ➔ **Benno v. Holdernach**, ÖHZZ 3296, Rüde, Farbe sr, EuF Scherleitner Fritz, 435 Punkte, I. Preis
- ➔ **Branka v. Kreuzjöchl**, ÖHZZ 3266, Hündin, Farbe sr, EuF Handl Johann, 427 Punkte, I. Preis
- ➔ **Branca v. Felbertal**, ÖHZZ 3251, Hündin, Farbe sr, EuF Kreuzer Martin, 419 Punkte, I. Preis
- ➔ **Bado v. Zirbenstein**, ÖHZZ 3254, Hündin, Farbe sr, EuF Erlacher Martin, 415 Punkte, I. Preis
- ➔ **Asta vom Spitzmandl**, ÖHZZ 3320, Hündin, Farbe sr, EuF Novakovits Christian, 402 Punkte, I. Preis
- ➔ **Benni vom Kreuzjöchl**, ÖHZZ 3265, Rüde, Farbe sr, EuF Garber Gerhard, 398 Punkte, II. Preis
- ➔ **Artus vom Gatschkopf**, ÖHZZ 3172, Rüde, Farbe sr, EuF Klotz Thomas, 395 Punkte, II. Preis
- ➔ **Aika vom Marchkopf**, ÖHZZ 3232, Hündin, Farbe sr, EuF Huber Johann, 389 Punkte, II. Preis
- ➔ **Alfi vom Gilgahof**, ÖHZZ 3248, Rüde, Farbe sr, EuF Wöhry Viktor, 382 Punkte, II. Preis
- ➔ **Aiko vom Firstkogel**, ÖHZZ 3189, Rüde, Farbe sr, EuF Blasisker Adalbert, 373 Punkte, II. Preis



- ➔ **Leo v. d. Wiedholzau**, ÖHZB 3141, Rüde, Farbe sr, EuF Thöni Andreas, 362 Punkte, II. Preis
- ➔ **Aron vom Grindlegg**, ÖHZB 3276, Rüde, Farbe sr, EuF Habelter Raimund, 361 Punkte, II. Preis
- ➔ **Bessi vom Zirbenstein**, ÖHZB 3255, Hündin, Farbe sr, EuF Paulitschke Günther, 354 Punkte, II. Preis
- ➔ **Aluna vom Blauental**, ÖHZB 3209, Hündin, Farbe sr, EuF Erhart Franz, 347 Punkte, II. Preis
- ➔ **Benn v. d. Alpllucke**, ÖHZB 3154, Rüde, Farbe sr, EuF Larcher Othmar, 344 Punkte, II. Preis
- ➔ **Eryx vom Raderhof**, ÖHZB 3236, Rüde, Farbe r, EuF Weiglhuber Anton, 340 Punkte, II. Preis
- ➔ **Elli vom Raderhof**, ÖHZB 3238, Hündin, Farbe r, EuF Boratti Oskar, 333 Punkte, II. Preis
- ➔ **Bera vom Kreuzjöchl**, ÖHZB 3268, Hündin, Farbe sr, EuF Kaiserer Otto, 325 Punkte, II. Preis
- ➔ **Anka vom Ziggen**, ÖHZB 3306, Hündin, Farbe sr, EuF Fahrngruber Richard, 315 Punkte, II. Preis
- ➔ **Bero v. Kreuzjöchl**, ÖHZB 3263, Rüde, Farbe sr, EuF Nocker Manuel, 302 Punkte, II. Preis
- ➔ **Asta vom Falmasei**, ÖHZB 3199, Hündin, Farbe sr, EuF Blaser Franz, 296 Punkte, III. Preis
- ➔ **Bella von der Wiltsalpe**, ÖHZB 3262, Hündin, Farbe sr, EuF Wernitznigg Gerd, 292 Punkte, III. Preis
- ➔ **Ena vom Kellner Teich**, ÖHZB 3085, Hündin, Farbe sr, EuF Kraler Roman, 264 Punkte, III. Preis
- ➔ **Aiko vom Ahrnboden**, ÖHZB 3242, Rüde, Farbe sr, EuF Pescosta Robert, 247 Punkte, III. Preis
- ➔ **Cina vom Gerlospaß**, ÖHZB 2335, Hündin, Farbe sr, EuF Pitzer Helmut, 168 Punkte, nicht bestanden
- ➔ **Bastian vom Zirbenstein**, ÖHZB 3252, Rüde, Farbe sr, EuF Traube Miriam, zurückgezogen

Schweißprüfung

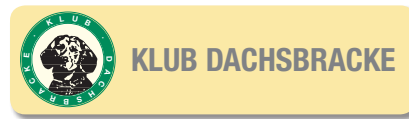
- ➔ **Brick v. Schlernboden**, ÖHZB 3177, Rüde, Farbe r, EuF Carriglio Antonio, 260 Punkte, I. Preis
- ➔ **Arco vom Grindlegg**, ÖHZB 3275, Rüde, Farbe sr, EuF Müller Thomas, 239 Punkte, II. Preis
- ➔ **Ambros vom Fuchskogel**, ÖHZB 3159, Rüde, Farbe r, EuF Blassnig Ernst, 219 Punkte, II. Preis

- ➔ **Aron v. Vigiljocher Büchel**, ÖHZB 3291, Rüde, Farbe r, EuF Riegler Johann, 216 Punkte, II. Preis
- ➔ **Barri v. d. Floite**, ÖHZB 3067, Rüde, Farbe sr, EuF Hofer Martin, 212 Punkte, II. Preis

Brackierprüfung

- ➔ **Arthos vom Ahrnboden**, ÖHZB 3243, Rüde, Farbe sr, EuF Funk Christa, 225 Punkte, II. Preis

Die Klubleitung dankt den Revierinhabern für die Möglichkeit der Abhaltung von Prüfungen.



Gebrauchsprüfung in Wald im Pitztal

Die 525. Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbucke wurde am 4. und 5. Dezember 2015 bei ruhigem, schönem Herbstwetter abgehalten. Im Jagdrevier Genossenschaftsjagd Wald wurden künstliche Fährten gelegt, die hinsichtlich der Beschaffenheit und Länge der Prüfungsordnung entsprachen. Dem Prüfungsleiter Herbert Geisler standen die Richter Michael Eisenmann, Alois Mattersberger, Peter Mattersberger sowie Richteranwälter Dominik Raich zur Seite. Richter und Richteranwälter trafen sich am Freitag, 4. Dezember 2015 um 12.30 Uhr in der Jausenstation Waldeck zur ersten Richterbesprechung und Bildung eines Schiedsgerichtes. Anschließend wurden die künstliche Schweißfährte

sowie eine Verweiserfährte gelegt. Für die Prüfungshunde standen ein Stück Rotwild und eine Gamsgeiß zur Verfügung. Nach dem gemeinsamen Abendessen im „Waldeck“ saß man noch gemütlich zusammen. Beide Prüfungshunde waren bereits in der Lauten Jagd vorgeprüft; eine Hündin konnte im Fach Schweißarbeit eine Naturfährte ausarbeiten und war somit auch in diesem Prüfungsfach vorgeprüft. Die Hunde konnten dann am Samstag, 5. Dezember 2015 bis 11.30 Uhr in den Fächern Schweißarbeit, Wesensfestigkeit, Revierführigkeit, Gehorsamkeit und Freie Prüfungsfächer durchgeprüft werden. Nach der Richterbesprechung konnte die Preisverteilung durchgeführt und die Prüfung abgeschlossen werden. Der Prüfungsleiter bedankte sich im Anschluss bei den Richtern und beim Richteranwalt für die geleistete Arbeit sowie beim Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Wald für die Zurverfügungstellung des Jagdreviers. Auch dem Wirt der Jausenstation Waldeck wurde für die hervorragende Verpflegung und Betreuung gedankt.

- ➔ **Los Nr. 1: Xiry vom Urslautal**, H, ÖHZB-Nr. 8341, gew.: 12.08.2012, B. und F.: Martin von Känel. Ergebnis: Mit 206 Punkten erreicht Xiry den 2. Preis. Der Führer erhält die 1. Stufe des Hundeführerabzeichens und außerdem den Silbernen Bruch für das hervorragende Verweisen seiner Dachsbucke.
- ➔ **Los Nr. 2: Dina von der Hochasteralm**, H, ÖHZB-Nr. 8424, gew.: 24.07.2013, FW: sehr gut, B. und F.: Reinhard Wille. Ergebnis: Mit 220 Punkten erreicht Dina den 1. Preis. Der Führer erhält die 2. Stufe des Hundeführerabzeichens.

Reinhard Wille



Der Klub Dachsbucke veranstaltete die 525. Gebrauchsprüfung in der GJ Wald.

Teil 1: Erkrankungen der Verdauungsorgane

Autor: Dr. Armin Deutz

Nabelbruch

Nabelbrüche sind angeboren und entstehen wegen eines unvollständigen Bauchdeckenverschlusses. In den meisten Fällen ist die Bruchpforte so klein, dass nur Fett und Netzteile vorfallen können. Vor der 8. Lebenswoche soll nicht operiert werden, da sich der Nabelbruch spontan zurückbilden kann. Ist die Pforte größer, kann der Dünndarm eingeklemmt werden. Der Bruch ist hart und äußerst schmerzempfindlich, das Allgemeinbefinden wird rasch schlechter. Ein eingeklemmter Darm führt zu einem Darmverschluss und muss sofort operiert werden.

Magendrehung

Gehäuft tritt die Magendrehung bei Hunden größerer Rassen auf, sie kommt aber auch bei mittleren und kleinen Hunden vor. Nach reichlicher Fütterung bzw. Stress kommt es zu einer akuten Magendehnung mit übermäßiger Füllung des Magens einerseits und Störung der Magenentleerung andererseits. Die Magendilatation verstärkt sich durch Luftschlucken, der Magen überdehnt sich. In der Folge verlagert sich der

Magenausgang, wodurch zunächst eine unvollständige Verstopfung des Magenein- und -ausganges entsteht. Danach dreht sich der Magen aus Sicht des Mageneinganges im Uhrzeigersinn, wodurch der Zugang des Magens verschlossen wird. Die Blähung nimmt weiter zu, der gedehnte Magen drückt auch auf die Pfortader (geht von der Leber zum Herzen), wodurch das Herzminutenvolumen sinkt, der Blutdruck fällt und die Sauerstoffversorgung abnimmt. Der häufig im Zuge der Magendrehung eintretende Tod wird durch einen Kreislaufschock verursacht.

Die Symptome treten häufig abends oder nachts im Anschluss an eine reichliche Fütterung auf. Die Tiere sind unruhig, würgen, speicheln und versuchen erfolglos zu erbrechen. Auffällig ist eine zunehmende Umfangsvermehrung (Aufblähung) des Bauchraumes mit wachsender Atemnot. Es folgen eine sich rasch steigernde Kreislaufschwäche mit erhöhter Herzfrequenz, schwachem Puls, blassen Schleimhäuten, Taumeln, Zusammenbrechen und Tod. Infolge der typischen Krankheitssymptome ist eine Diagnosestellung meist einfach, lässt sich eine Vermutungsdiagnose bereits

am Telefon stellen und wird auch von geschulten Laien eine Magendrehung vermutet. Die Prognose hängt davon ab, wie schnell Sie den Hund in eine entsprechend eingerichtete Praxis bringen können. Magenpunktion, Schockbekämpfung und eine Operation, bei der der Magen an der Bauchwand oder an benachbarten Organen fixiert wird, kann das Leben des Tieres retten und die Rückfallquote minimieren.

Risikofaktoren: Folgende Risikofaktoren gelten nach heutigem Wissensstand als prädisponierende Faktoren zur Ausprägung einer Magendrehung: Länge des Hundes sowie Höhe, Breite und Tiefe des Brustkorbes, Geschlecht (Rüden sind anfälliger), Reinrassigkeit (höchstes Risiko: Great Dane, Weimaraner, Saint Bernard, Gordon Setter und Irish Setter), Größe der Rasse, Alter (Risiko steigt jährlich), Untergewicht, einmal tägliche Fütterung, rasches Fressen, ängstliches Temperament, Stress sowie Magendrehung bei einem Elternteil, da eine Krankheitsanfälligkeit zur Magendrehung in einem geringen Maße auch erblich ist. Zwischen 20 und 52 % der Fälle bei großen Hunderassen treten im Zusammenhang mit erhöhten Futternäpfen auf (vermehrtes Luftschlucken?). Jagdhunde sollten nie vor dem jagdlichen Einsatz gefüttert werden.

Darmverschluss

Der Darmverschluss ist eine lebensbedrohende Erkrankung, die mit unstillbarem Erbrechen, Futterverweigerung, schmerzhaftem Bauch und fehlendem Kotabsatz einhergeht.

Ursache: Eine häufige Ursache des Darmverschlusses ist vor allem bei Welpen und Junghunden das Verschlucken von Spielzeug, aber auch unverdaute Knochen können zu Darmverschluss führen. Bei langanhaltendem Durchfall kann es zu einer Verschlindung oder auch Invagination (Einstülpung) des Darmes kommen. Bei diesem Krankheitsbild ist eine sofortige Operation vonnöten. |



Größere Hunderassen mit tiefer Brust erkranken leichter an einer Magendrehung.



Die Stübendressur – ein Höhepunkt der Hundeausbildung!



**ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE****Forstbetrieb
Unterinntal der ÖBf AG****Zu verpachten ab 01.04.2016: Eigenjagdgebiet**

Erler Trockenbach bei Niederndorf/Erl (420 ha), Bezirk Kufstein

Ebenwald bei Thiersee (500 ha), Bezirk Kufstein

Wandegg im Hinteren Zillertal (455 ha), Bezirk Schwaz

Zams im Hinteren Zillertal (1.950 ha), Bezirk Schwaz

Auskünfte und Unterlagen:

FB Unterinntal d. ÖBf AG, A-6361 Hopfgarten, Brixentalstraße 37

ÖBf-Homepage: www.bundesforste.at/produkte-leistungen/jagd/jagdreviere

E-Mail: unterinntal@bundesforste.at, Tel. +43 (0) 5335-2214, Fax:+43 (0) 5335-8109

Ab Jagdjahr 2017 werden vergeben: Jagdreviere im Gerlostal/Tirol

Infos auf der ÖBf-Homepage: www.bundesforste.at/produkte-leistungen/jagd/jagdreviere
bzw. Betriebsbüro in Hopfgarten, Tel. 0043-5335-2214.

JAGDVERPACHTUNG

Das Gebiet der Eigenjagd Imsterberg im Gesamtausmaß von rund 1.170 ha wird im Anbotsweg ab 01.04.2016 verpachtet.

PACHTDAUER: 10 Jahre

JAGDBARE WILDARTEN: Rotwild, Gamswild, Rehwild, Birkwild und Auerwild

Das Jagdgebiet ist gut erschlossen, Jagdhütte ist vorhanden.

Kein Anbotssteller hat einen Rechtsanspruch auf Annahme seines Angebotes, aus welchen Gründen auch immer.

Nähere Informationen erteilt der Substanzverwalter Alois Thurner, Tel. +43 (0) 664/80532150.

Die schriftlichen Anbote sind in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Angebot Jagd“ an den Substanzverwalter Alois Thurner, 6492 Imsterberg, Ried 4 (Gemeindeamt) zu richten.

Die Anbote müssen bis **spätestens 21.03.2016, 15:00 Uhr im Gemeindeamt Imsterberg eingelangt sein.**

Für die Gemeindegutsagrargemeinschaft Imsterberg: *Substanzverwalter Bgm. Alois Thurner*



ANZEIGENSCHLUSS



**Der Anzeigenschluss
für die nächste
Ausgabe ist**

**Donnerstag,
10. März 2016**

**Wir bitten um Verständnis!
Tiroler Jägerverband**

**Verkaufe Mahrholdt 7x64 | Hensoldt Wetzlar 4x32
Leichte Gebrauchsspuren!**
Nähere Informationen unter Tel.: +43 (0) 664/39 48 350

**Repetierer Sauer Weatherby, .300 Magnum
günstig zu verkaufen.**
Tel.: +49 (0) 8023 685 - Martin Estner

Wir kaufen ABWURFSTANGEN pro/kg bis €15,-
Telefon: 0666/443 512 70 oder E-Mail: info@artio.at

**SUCHE BEGEHUNGSSCHEIN ODER ABSCHUSSPAKET
IM RAUM UNTERLAND!**

Zuschriften mit Preis unter Chiffre 1031 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**Brandlbracken Welpen ab Anfang April abzugeben
3 Rüden mit ÖKV-FCI Papieren.**
Telefon: 0664/4129259 oder E-Mail: gerald.haslinger@sbg.at

**VERKAUFE ÖLBILD, 3 GÄMSEN IM HOCHGEBIRGE,
von Franz von Pausinger. Tel.: 0664/110 80 10**

**Vergebe JAGDERLAUBNIS in sehr gutem
Rehwild-Revier mit RW als Wechselwild
im Bezirk Innsbruck-Land.
Mithilfe bei Revierarbeiten ist Voraussetzung.**
Nähere Informationen unter Tel.: 0664/3574150

**TOTALABVERKAUF: DAMEN- UND HERREN-
JAGD- UND TRACHTENHÜTE, FEDERGE-
STECHE, ABZEICHEN UND BÄRTE**

SOUCZEK, BURGGRABEN 3, 6020 INNSBRUCK

ABSCHUSSPAKET ODER BETEILIGUNG
an zuverlässigen Jäger auf Reh-, Gams- und Rotwild
im Tiroler Unterland zu vergeben.

Anfragen unter Chiffre 1028 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Älterer Tiroler Jäger (über 40 Jahre Tiroler Jagdkarte)
sucht Abschusspaket oder Mitpacht in Tirol
– bis jährlich € 15.000,-.**

Voraussetzung bzw. wünschenswert: leicht begehbar mit Hütte (mit Pkw anfahrbar).
Bin sehr gesellig, finanziell unabhängig und versichere 100 % Diskretion!

Zuschriften unter Chiffre 1030 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**JAGDVERPACHTUNG OTTERZHOFEN,
D-93339 RIEDENBURG, NIEDERBAYERN, 541 HA, 50 %
WALD, AB 01.04.2016, REHWILD UND SCHWARZWILD.**
Angebote bis 27.03.2016
an Jagdvorsteher Schmid Martin, Tel. 0049/94422823.

**SUZUKI JIMNY DIESEL 1,5 VX DDIS,
5 Gang, 86 PS, Erstzulassung 01/2010,
16.000 Km. Preis auf Nachfrage.**
Telefon: 0664/8459620

**DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN*
ODER GEWEIH-TROPHÄEN?**

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie
zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341



Tiefenbrunner
Der Jagdversicherungsspezialist

IHR VERSICHERUNGSPARTNER FÜR EINE SICHERE JAGD!

• Jagd-Haftpflicht-Versicherung • Jagd-Unfall-Versicherung
• Jagd-Rechtsschutz-Versicherung • Jagd-Waffen-Versicherung

Die Vorteile einer Zusammenarbeit mit uns:

- EIN Ansprechpartner für alle Versicherungsbelange
- Zeit- und Kostenersparnis
- professionelle, unabhängige Vertretung in Schadensfällen
- erstklassige Marktkennntnis

Tiefenbrunner Versicherungsmakler GmbH · Maximilianstr. 2 · 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 57 03 95 · Mail: office@jagdversicherung.at

www.jagdversicherung.at



**Verkaufe diverse Jagdwaffen
Kal. .222 bis .308 Norma Mag.
Telefon: 0664/75084554**

**Vergebe Jagdkarte für 2016 oder länger
in einem schönen 2000 ha großen
Gebirgsrevier nahe Wörgl.**

**Jagdbare Wildarten: Gams, Reh- und Rotwild sowie kleiner Hahn.
Zuschriften unter Chiffre 1025
an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck.**

AKTION! AUCH MIETGERÄT!

**RAUPEN-
QUAD 1000
POLARIS**



POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel.: 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

€ 6.490

**KOMPLETTANGEBOT
INKL. FLUG & 1 STEINBOCK
OHNE TROPHÄENLIMT**

**BERGJAGD AUF
TIEN SHAN STEINBOCK
IN 150.000HA GROSSEM REVIER**

**MIT ÖSTERREICHISCHEM VERANSTALTER & ÖSTERREICHISCHER BEGLEITUNG
DIESES & WEITERE TOP JAGDANGEBOTE AUF HUNTOFYOURLIFE.COM
INFOS & BUCHUNG** Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck
info@huntofyourlife.com oder +43 512 204134



Online-Shop: www.heck-pack.de

Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

**NUR bei
HECK-PACK
erhältlich**

Heck-Pack
mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -**
der Heckträger mit Schnellverschluss und
EU-weiter Straßenzulassung!



1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp.
2 Spannung, 3 4m gratis
**GRATIS
PROSPEKT**
anfordern!

Lieferzeit: 1-2 Tage,
gogen Rechnung
keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

Heck-Pack - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Off-Road-/Schwimmwagen**



Auch mit Straßenzulassung

Tec-equipment GmbH

Kronacher Str.1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,
Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de

**VERGEBE BIRKHAHNABSCHUSS IM ARLBERGGEBIET,
Preis nach Vereinbarung. Telefon: 0664/4761342**

**SUCHE HAUPTBERUFLICHE STELLE ALS
JAGDAUFSEHER IN INNSBRUCK UMGEBUNG.**

Zuschriften unter Chiffre 1026 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-.
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich,
bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse
in unserer Donau-Au.**

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

**VERKAUF SKIDOO BRP GRAND TOURER 1200 CCM,
Bj. 2014, 850 km, Topzustand.**

Telefon: 0676 7734712

**PASSIONIERTER AUFSICHTSJÄGER
IM BEZIRK INNSBRUCK LAND GESUCHT.**

Bewerbungen schriftlich unter Chiffre 1024 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**Suche langfristige kameradschaftliche Beteiligung
oder Abschusspaket in einer guten Tiroler
Bergjagd mit Gams und Rotwild!**

Max. 2 Autostunden von München entfernt. Langjährige Erfahrung
in der Bergjagd vorhanden, finanzielle Unabhängigkeit ist gegeben.
Zuschriften unter Chiffre 1027 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

**ABSCHUSS- ODER PACTHVERTRAG
für Rot-, Reh- und Gamswild**

**ab 1. April 2016 im Achenseegebiet
(ca. 800 ha) zu vergeben.**

Anfragen per E-Mail: jagd-achensee@hotmail.com

BIKASH® WILDSALZ



- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit
auf große Entfernung

DI Göldner Peter Consulting-Agrarmarketing

Tel. 0664/44 54 742 | www.oekogold.at
E-Mail: goeldner@oekogold.at

**Frühbezugsrabatt
bis Ende April!**



SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
 SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
 INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
 schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031



SPACCCER
 Telefon: 0049 7303 2222
 www.spaccer.at

ALLE MARKEN:
 ALLE MODELLE

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

Kaufe alle Geländefahrzeuge

Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw,
 ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG
 ZAHLE HÖCHSTPREISE
 Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)



Wildkühlzellen - Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte

D-88348 Bad Saulgau
 Tel: 0049-7581-48 959-0
 Katalog anfordern! www.landig.com

LANDIG

TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
 pro kg € 12,00 - bei Abholung,
 bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00
 Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

Spezial-Heu und Luzerne
 in Kleinballen, warm-
 luftgetrocknet (nicht
 gehäckselt) zu verkaufen
 Tel.0664/21 21 041

Begrünungstechnik
 Schneeräumung - Transporte

NF NEUNER
 Franz

www.schneidhof.com
 Agrarprodukte - Agrardienste
 6105 Lautsch 0664 / 21 21 041
 Platz 93 schneidhof@com.at

SUCHE EIGENJAGD inkl. JAGDHÜTTE im
GROSSRAUM KITZ B Ü H E L
 Jagdbare Wildarten: Rot-, Reh-, Gams-, Birkwild
 Diskretion wird zugesichert.

Zuschriften unter Chiffre 1023 an den
 Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck.



Roland Grimm
 Tel.: +43 699 18021974

Deferegger
irschstock

TEST
SIEGER
 Wild und Hund
 Ausg. 8 / 2015

www.deferegger-pirschstock.at

Der Faire Jäger

der richtige Weg zur fairen Jagd
 www.der-faire-jaeger.eu Tel. 0664/4155584

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
 Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-
 fäustlinge, Schafwolledecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

POLARIS

Ranger 900



VONBLON
 power

POLARIS
 Vorarlberg, Tirol, Salzburg
 Tel. 05552 - 63868
 office@vonblon.cc
 www.vonblon.cc

Mit Raupen
 und Kabine,
 3-Sitzer!

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten –
 keine Überraschung nach dem Schuss

Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd
 Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd
 Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
 jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone
 GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria
 www.oxgall.eu • info@oxgall.eu • Phone: +43 1 328 14 31
 Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

Die Entscheidung zu TREFFEN



Blaser R8

Treffen ist das Zusammenspiel vieler Faktoren.
Gut, wenn man sie alle kennt!

Import und Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstraße 1 | A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Blaser